General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50, Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627, Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 217 — 51. Jahrgang | Mittwoch den 15. September 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Das „Arrangement" von Nyon

Die Franzosen sehen in der „Festlegung Englands" seine Hauptbedeutung

Bericht unseres Vertreters

WG. **Paris**, 15. September.

Paris glaubt anscheinend, am grünen Tisch von Nyon eine Schlacht gewonnen zu haben. Triumphierend verkünden die diplomatischen Kreise der französischen Hauptstadt, daß das patrouillenmäßige Ueberwachungssystem auf hoher See im Mittelmeer ohne weitere „Zeitvergeudung" beginnen werde. Gewiß, es wäre sehr erfreulich, so meint man in Paris, wenn auch Italien sich mit den Bestimmungen des Paktes von Nyon einverstanden erklären wollte. Aber es gehe auch anders. Das prompte Zustandekommen der Einigung auf der Mittelmeerkonferenz beweise von neuem, daß Frankreich und England in internationalen politischen Dingen auch noch ein Wort mitzureden hätten.

Diese „Siegesstimmung" geht sogar soweit, daß man

den Frechheiten Litwinows

kaum Beachtung schenken zu müssen glaubt. Vergessen ist das verächtliche Achselzucken des Sowjetjuden, als der französische Außenminister Delbos ihn in Nyon darauf hinwies, daß der Augenblick für irgendwelche Brandreden gegen andere Staaten schlecht gewählt sei, und daß Litwinow davon lieber Abstand nehmen sollte. Nun ja, dann werde er, so äußerte Herr Finkelstein, seine Verdammung Italiens und seine Apologie des „Königs mit dem Regenschirm", des Negus, eben während der allgemeinen Debatte vor dem Völkerbund anbringen. Auch das Triumphgeschrei des Sowjetvertreters, als er nach der Unterzeichnung des Paktes händereibend das Fortbestehen der

Fahrtfreiheit für die rote Kriegsflotte

im Mittelmeer feststellte, ist in Paris fast ungehört verklungen. Der „Temps" nimmt nicht einmal die Randbemerkung Litwinow-Finkelsteins zur Kenntnis wonach Konferenzen einen besseren Ausgang nähmen, wenn gewisse Staaten auf ihnen nicht vertreten seien. Das alles spielt für Frankreich in diesem Augenblick keine Rolle. Man will den „Sieg" von Nyon auskosten. Ganz allgemein weiß man ja, welche Freude für die Franzosen die formaljuristische Klärung politischer Tatbestände hat. Hinzu kommt, daß es sich hier um eine neue Form einer politischen Vereinbarung handelt und auch handeln soll. Eine aufschlußreiche Erklärung dieses neuen Begriffes gibt Saint-Brice im „Journal". Er stellt fest, es sei

„weder ein Vertrag, weder eine Abmachung noch ein Akkord, sondern eben ein Arrangement, das heiße, ein geeignetes Werkzeug, um es den Bedürfnissen der Staaten anzupassen, zwischen denen dieses Arrangement abgeschlossen worden sei."

„Echo de Paris" weiß dazu zu sagen, daß die große Neuerung von Nyon darin zu suchen sei: England und Frankreich seien von jetzt ab auf eine Unternehmung festgelegt, die mindestens dann, wenn sie nicht schief gehe, zu einer Wiederherstellung ihrer seit einem Jahre so heftig bekämpften Macht im Mittelmeer führen werde. Was dieser Satz besagt, das kann auch der nächste Satz nicht abschwächen, in dem behauptet wird, diese Unternehmung werde ohne Zweifel als ein „Hegemonie-Streben" angeprangert werden, doch wollten die beiden Regierungen von London und Paris „nur den Frieden".

Charakteristisch ist, wenn ein englischer Beobachter der Stimmung in Paris seinen Eindruck in den Worten zusammenfaßt: „Französische Diplomaten erklärten am Dienstagabend, die Massierung französischer und britischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer stelle „den ersten Fall einer direkten militärischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern seit dem Weltkrieg" dar. Offenbar sieht Paris darin die Hauptsache. Unter welcher Form diese Zusammenarbeit herbeigeführt worden ist, spielt für die Franzosen keine Rolle. Worauf es ankam, so betont vor allen Dingen die Linkspresse, sei die Festlegung gewesen. Nachdem man London auf den gemeinsamen Schritt mit Frankreich festgelegt habe, spiele es keine Rolle, wieweit man hinterher den italienischen Wünschen nachgebe. Es wird auch ausdrücklich darauf verwiesen, daß am Freitag in der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses sich die Möglichkeit zur Erörterung solcher italienischer Wünsche bieten würde. Fast alle Blätter verweisen mehr oder weniger deutlich auf den Absatz des Abkommens, der vorsieht, daß die Einteilung der Ueberwachungszonen jederzeit durch die beteiligten Parteien geändert werden könne. Man hat also London festgelegt.

Hat man London hereingelegt?

Das ist noch nicht ganz klar. In Paris würde man eine solche Vermutung energisch zurückweisen. Womit allerdings noch nicht gesagt ist, wie man in London über diesen Sachverhalt denkt oder in Kürze denken wird.

Paris, 14. Sept. (Drahtb.) Im Anschluß an die Unterzeichnung des Abkommens von Nyon haben sich die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in Verbindung gesetzt, um die Durchführung der „Überwachung" vorzubereiten. Man erklärt, daß die Seestreitkräfte der beiden Mächte eng miteinander zusammenarbeiten werden, ohne jedoch vorher der einen oder der anderen Macht bestimmte Zonen zuzuweisen. Die Marschroute der Einheiten soll nach vorheriger Übereinstimmung zwischen den beiden Admiralstäben festgesetzt werden. Beide Länder stellen gegenseitig ihre Flotten- und Flugzeugstützpunkte für Kriegsschiffe und Flugzeuge zur Verfügung für den Fall, daß sie in Ausübung der „Überwachung" gezwungen sein sollten, Brennstoff zu übernehmen oder Reparaturen durchzuführen.

Italien verlangt Gleichberechtigung

Antwort auf die Vorschläge von Nyon
Im Einvernehmen mit der Reichsregierung

× **Rom**, 14. September. (Eig. Drahtb.) Den Geschäftsträgern Großbritanniens und Frankreichs wurde am Dienstagabend eine Note der italienischen Regierung auf die Vorschläge von Nyon überreicht.

In der Note heißt es, die italienische Regierung habe das von den Vertretern der an der Konferenz von Nyon beteiligten Mächte abgeschlossene Übereinkommen und das ihr am 13. September von den Geschäftsträgern Großbritanniens und Frankreichs überreichte Memorandum geprüft. Aus diesem Dokument gehe klar hervor, daß nur das Tyrrhenische Meer im Falle eines Beitritts der italienischen Regierung zu dem Abkommen Italien zur Ausübung der von der Konferenz festgelegten Überwachungsmaßnahmen anvertraut werde. Von der englischen und der französischen Flotte werde dagegen praktisch das ganze Mittelmeer überwacht. Die sich aus diesem Sachverhalt ergebende Lage sei für Italien unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und der Umstand, daß der größte Verkehr über seine Verbindungslinien laufe, bestimmten seine Forderung auf absolute Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Zone des Mittelmeeres.

Die italienische Antwort ist, wie in dem amtlichen italienischen Kommuniqué über die Antwortnote mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

„Niemand darf sich herausnehmen . . ."

Mailand, 15. September. Die oberitalienische Presse hebt in ihrer Stellungnahme zur italienischen Antwort auf das Arrangement von Nyon die Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Italien besonders hervor. „Popolo d'Italia" schreibt, auch in dieser Frage habe sich zwischen Italien und Deutschland die völlige Uebereinstimmung der Ansichten bestätigt. Die Achse Rom-Berlin wirke sich aus. Italien sei die erste Mittelmeermacht. Die italienischen Schiffsrouten stellten die bedeutendsten Verkehrswege zwischen der Levante und dem Westen dar. Die wichtigsten Verkehrslinien von den Dardanellen oder dem Suezkanal nach Gibraltar führten südlich des Thyrenischen Meeres an Sizilien vorbei. Und nun werde Italien von der Kontrolle dieser großen Verkehrslinie ausgeschlossen ebenso wie vom westlichen Mittelmeer. Die der italienischen Flotte zugewiesene Rolle entspreche weder dem Grundsatz der Parität, noch der Stellung Italiens im Mittelmeer.

Die „Stampa" hebt den entschiedenen Ton der italienischen Antwort hervor, die den Kern des Problems treffe. Italien verlange keine Vorrechte, könne aber nicht Plänen zustimmen, die für andere Staaten Vorrechte festsetzten. Niemand dürfe sich herausnehmen, der größten Mittelmeermacht Zonen zuzuweisen. Das Blatt verweist dann auf die Gefahr von Zwischenfällen, die durch die sofortige Aufnahme des französisch-britischen Kontrolldienstes heraufbeschworen werden, während der Waffenschmuggel zugunsten der spanischen Bolschewisten einen neuen Aufschwung erfahre.

Englisches Sicherheitsventil

Revision des Arrangements möglich

Rom, 15. September. In Besprechung der italienischen Antwort an die Konferenz von Nyon hebt die römische Morgenpresse vor allem hervor, daß Italien als Mittelmeer-Großmacht hinter keiner anderen Mittelmeermacht zurückstehen könne. Nur die absolute Gleichberechtigung, so schreibt „Messagero", mit jeder anderen Macht und in allen Zonen des Mittelmeers ohne Ausnahme hätte den Beitritt Italiens ermöglichen können, das über seine Interessen einzig und allein selbst zu befinden hat.

„Popolo di Roma" weist auf die geographische und geschichtliche Stellung Italiens im Mittelmeer hin, die von keinem Arrangement geändert oder aus der Welt geschafft werden könne. Italien habe im Mittelmeer lebenswichtige Interessen, die hinter denen keiner anderen Macht zurücktreten könnten. Seine Flottenstreitkräfte setzten es in den Stand, eine ebenso große Ueberwachungsaufgabe wie jede andere Macht zu übernehmen.

Uebereinstimmend betonen die Genfer und Londoner Berichterstatter, daß nachträglich eine Bestimmung eingeführt worden sei, auf der England bestanden habe, um eine Revision des Arrangements zu ermöglichen. Sie lasse praktisch eine andere Einteilung der Ueberwachungsbereiche zu. Dieses „Sicherheitsventil" könnte nach dem Genfer Korrespondenten des „Popolo di Roma" einen Anhalt zur Behebung aller Fehler und Unstimmigkeiten geben. Auch der Genfer Mitarbeiter des „Messagero" spricht von der Möglichkeit einer Revision der Verteilung der Kontrolle, falls Italien dem Arrangement beizutreten beabsichtigen sollte.

Schließlich unterstreichen beide Blätter in ihren Londoner Berichten die in der englischen Hauptstadt bestehende Ansicht, daß die Ablehnung nicht als endgültig betrachtet werden müsse, sondern zurückgenommen werden könne, falls England und Frankreich Italien die Teilnahme an der Kontrolle über das gesamte Mittelmeer „anböten".

Tagesfragen

Italien lehnt ab

Die italienische Regierung hat das ihr von den in Nyon beratenden Staaten gemachte Angebot abgelehnt, an der Kontrolle des Mittelmeers teilzunehmen, die den Piraten-Ueberfällen in diesen Gewässern ein Ende bereiten soll. Diese Ablehnung wird mehr als verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die Einladung zur „Teilnahme" an der Mittelmeer-Ueberwachung gedacht war. Italiens Schiffe sollten nämlich nur im Tyrrhenischen Meer, also zwischen der italienischen Westküste, Sizilien, Sardinien und Korsika, kreuzen, während England und Frankreich alle übrigen Teile des westlichen Mittelmeerbeckens überwachen wollen. Ein Blick auf die Karte genügt, um das Groteske dieser Teilung festzustellen: ins Thyrrhenische Meer wird sich ganz gewiß niemand verirren, der sich vor der Ueberwachung in acht zu nehmen hat, und sowjetrussische Transporte für die spanischen Bolschewiken gibt es dort sicherlich nicht. Die Zuweisung des Tyrrhenischen Meeres an Italien muß also den Eindruck erwecken, daß dies „Arrangement von Nyon" Italien bewußt von Mittelmeer-Gebieten fernhalten will, in denen es wirklich etwas zu überwachen gibt. Daß Italien eine solche Politik nicht mitmacht, wird ihm kein objektiver Beurteiler übelnehmen können. Ihm gebührt als einer großen Macht, die an allen Vorgängen im Mittelmeer ein Lebensinteresse hat, ein ganz anderer Einfluß und eine ganz andere Behandlung. Darüber denkt man in Berlin sicherlich genau so wie in Rom selbst.

*

„Klassische Brandstifter"

Trotz allem Leugnen und Lügen und allen ach so durchsichtigen Verdunkelungsversuchen steht die Rolle, die Moskau in Spanien gespielt hat, fest umrissen da. Dafür war Nürnberg wieder ein Beweis von elementarer Deutlichkeit, den sowohl der Führer als auch Dr. Goebbels in ihren großen Reden zu führen vermochten. Aber es ist interessant und zeitgemäß, darauf hinzuweisen, wie vom roten Rußland Spanien nicht erst seit heute und gestern, sondern schon vor mehr als einem halben Jahrhundert als Sprungbrett für die Bolschewisierung Europas betrachtet wurde. Ein Artikel, den der ehemalige polnische Generalkonsul in Amsterdam, Kaczkowski, im „Telegraaf" veröffentlicht hat, wirft ungemein charakteristische Schlaglichter auf Rußlands historische Rolle bei der Revolutionierung Spaniens. Für den 1876 in der Schweiz gestorbenen russischen Anarchisten Michael Bakunin, den das rote Rußland noch heute voller Stolz den „klassischen Brandstifter von Europa" nennt, war Spanien von Anfang an das Land, von dem aus sich am ehesten eine Revolutionierung Europas im Sinne der russischen Anarchisten in die Wege leiten ließ. Unter Bakunins Leitung wurde schon im Jahre 1873 der Versuch einer blutigen Revolution in Spanien unternommen. Der Versuch mißglückte zwar, ebenso wie ein Jahr später der gleiche Versuch in Italien, worauf Bakunin in Verkleidung nach der Schweiz flüchtete. Das

Heute: Neuer Roman

Mißlingen der Revolution in Spanien empfand Bakunin besonders schmerzlich, denn gerade auf Spanien hatte er die allergrößten Hoffnungen gesetzt. In seinem Hauptwerk „Staat und Anarchie" findet sich auch der Satz, der gerade jetzt wieder in Erinnerung gebracht werden muß und der da lautet: „Spanien ist rettungslos dem Teufel des revolutionären Sozialismus verfallen." Das war Bakunin, der sich von nichts anderem treiben ließ, als von seinem schrankenlosen, vor nichts zurückschreckenden Vernichtungswillen, und dessen Lebensarbeit die offizielle bolschewistische Anerkennung auf dem ersten Kongreß der Dritten Internationale fand, als Lenin im Sinne Bakunins Spanien zum zweiten Land der siegreichen proletarischen Revolution proklamierte. Bakunin, Lenin, Stalin — es ist stets derselbe deutlich erkennbare rote Faden, der von der ersten spanischen Revolution des Jahres 1873 hinführt zu der großen Tragödie, die die Welt heute in Spanien schaudernd miterleben muß. „Klassische Brandstifter" sind am Werk!

*

Währung und Politik in der Schweiz

Nun ist es ungefähr ein Jahr her, seit unter dem Druck des Pariser Vorbildes der Schweizer Franken abgewertet worden ist. Die Schweizer Wirtschaft hat diesem Währungsexperiment gegenüber eine ziemliche Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt. Allmählich begannen sich aber doch gewisse Rückwirkungen abzuzeichnen, und zwar zu Beginn des Sommers in Gestalt von Arbeitskonflikten: Die Arbeitnehmer verlangten eine Beteiligung an der Geschäftsbelebung, d. h. Lohnerhöhungen; die Arbeitgeber widersetzten sich einer sofortigen Anpassung der Löhne an die nicht unwesentlich gestiegenen Lebenshaltungskosten wegen der damit verbundenen Erhöhung der Gestehungskosten. So kam es zu einigen Streiks; aber die Vorgänge in Frankreich haben wohl zu denken gegeben. Jedenfalls wurde in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie (die etwa 80 000 Menschen beschäftigt) ein Abkommen getroffen, nach dem während zweier Jahre alle Lohnstreitigkeiten durch unmittelbare Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie im Notfall jeweils durch ein Schiedsverfahren beigelegt werden sollen. Dieses Beispiel hat wiederholt Schule gemacht; nur in Genf wurde eine andere Methode gewählt (gesetzliche Einführung obligatorischer Kollektivverträge mit Schiedsgerichtsbarkeit unter staatlicher Beteiligung), wobei aber ebenfalls gewisse Ergebnisse erzielt werden konnten. Es herrscht also vorläufig eine Art wirtschaftlicher Burgfrieden. Das ist für die Schweiz ein großes politisches Ereignis, schon weil es im Sinne einer Abkehr größerer Arbeitnehmermassen von der marxistischen Klassenkampftheorie aufgefaßt werden kann. Diese Abkehr ist aber nicht etwa von oben herab anbefohlen worden. Im Gegenteil hat die Sozialistische Partei in ihrer Antwort auf die Anfrage der Radikalen Freisinnigen, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Zusammenarbeit zwischen der Linken und der Mitte möglich sei, an dem Klassenkampfgedanken festgehalten und dem Privateigentum erneut den Kampf angesagt. Es ergab sich die Frage, ob die Freisinnigen die sich bietende Gelegenheit ausnützen und nach westschweizerischem Vorbild energisch gegen die Linke Front machen würden. Bis jetzt kann davon gar keine Rede sein. Und daß besonders innerhalb des linken freisinnigen Flügels die „Volksfrontgedanken" noch immer nicht tot sind, zeigte u. a. auch die Tatsache, daß es die Züricher Radikalen abgelehnt hatten, das Volksbegehren der dortigen Bauern-, Bürger- und Gewerbepartei zu unterstützen, das ein Verbot der Kommunistischen Partei angestrebt hatte. Offenbar ist hier also der wahre Feind des inneren Friedens und einer geordneten Wirtschaft noch nicht erkannt.

Te Water über Deutschlands Kolonialforderung

Aufregung in London über eine „persönliche Aeußerung"

London, 15. September. In der Londoner Presse wurde an hervorragender Stelle eine Meldung wiedergegeben, die das offiziöse Reuterbüro über eine Erklärung des Oberkommissars für die Südafrikanische Union in London, Te Water verbreitet hat. Danach hat Te Water, der sich zurzeit auf einer Reise durch Kanada befindet, in Montreal erklärt, er glaube, daß die Südafrikanische Union bereit sein würde, sich an einem allgemeinen Abkommen über die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien an Deutschland zu beteiligen, wenn das nicht auf Kosten ihrer Sicherheit ginge. Südafrika würde bereit sein, sich mit Deutschland an einen Konferenztisch zu setzen, und es nehme an, daß als Ergebnis eine annehmbare Lösung, sowohl für Deutschland wie für die Mandatsmächte gefunden werden könnte.

WB. **London**, 15. September. (Eig. Drahtb.) Mit der Erklärung, die der südafrikanischen Oberkommissar in London, Te Water, in Montreal über die deutsche Kolonialfrage abgegeben hat, ist die Londoner Presse nicht einverstanden. Besonderen Wert legen die Blätter auf die Feststellung, daß Te Water sich schließlich berichtigt und seine Darlegungen als eine persönliche Meinungsäußerung hingestellt hat, die nichts mit der amtlichen Ansicht der südafrikanischen Regierung gemein habe.

„Daily Expreß" will in diesem Zusammenhang berichten können, der südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog habe gestern persönlich in Montreal angerufen und Te Water aufgefordert, seine ursprüngliche Erklärung soweit wie möglich zurückzuziehen.

Die „Morning Post" schreibt in diesem Zusammenhang, Te Water habe durch seine Bemerkungen in keiner Weise zur Beruhigung in der Kolonialfrage beigetragen. Es sei absolut unverständlich, wie der Oberkommissar derartige Aeußerungen tun könne. Bisher sei amtlicherseits in Südafrika immer geäußert worden, daß eine Rückgabe der früheren deutschen Kolonien unmöglich mit der Frage der Sicherheit Südafrikas zu vereinbaren sei. Wohl habe er erklärt, daß es sich um seine persönliche Meinung handle, doch müsse er sich im klaren sein, daß derartige persönliche Meinungsäußerungen leicht mißdeutet werden könnten. Englischerseits erwarte man ein energisches Dementi.

Sturmangriff gegen Bundesrichter Black

Der neuernannte Bundesrichter der Mitgliedschaft im Geheimbund Kukluxklan beschuldigt

New York, 15. September. In den Vereinigten Staaten ist gewissermaßen über Nacht ein heftiger politischer Streit entbrannt, der im Hinblick auf die Aufrollung des in Amerika besonders heiklen Rassenproblems unter Umständen auch die nächstjährigen Kongreßwahlen stark beeinflussen kann. Im Mittelpunkt dieses Konflikts steht der kürzlich erst vom Bundessenat bestätigte Oberste Bundesrichter Black, der zurzeit in England weilt. Gegen ihn läuft nahezu die gesamte amerikanische Presse Sturm, indem sie den Bundesrichter beschuldigt, Mitglied der Geheimorganisation Kukluxklan zu sein oder gewesen zu sein. Beträchtliches Aufsehen erregte die am Dienstag erfolgte Veröffentlichung des Facsimiles von Protokollen, aus denen Beziehungen zwischen Black und Kukluxklan ersichtlich sind. Selbst Blätter, die der demokratischen Partei nahestehen, fordern den Rücktritt Blacks, der seinerzeit vom Präsidenten Roosevelt auf Lebenszeit zum Obersten Bundesrichter ernannt worden war. Die New Yorker Zeitung „Sun" schreibt, daß an der einwandfreien Klärung des Konflikts 20 Millionen Katholiken, 14 Millionen Neger und 5 Millionen Juden interessiert seien.

Präsident Roosevelt lehnte am Dienstag in der Pressekonferenz eine Stellungnahme zu dem Konflikt mit der Begründung ab, daß ihm amtlich von einer Mitgliedschaft Blacks beim Kukluxklan nichts bekannt sei und daß die Rückkehr des Bundesrichters nach den Vereinigten Staaten abgewartet werden müsse.

*

Kukluxklan ist ein nach dem amerikanischen Bürgerkrieg gegründeter nationalistischer Geheimbund, der sich seinerzeit in den Südstaaten von Nordamerika konstituierte. Nach dem Weltkrieg wurde er aktiviert und nahm den Kampf gegen das Ueberhandnehmen des Einflusses der Neger, der Juden, des römischen Katholizismus und der radikalen Gewerkschaften auf. Heute ist Kukluxklan über die ganzen USA. verbreitet.

Genf berät über Palästina

Polen wünscht möglichst starke Aufnahmefähigkeit Palästinas für Juden

Genf, 14. September. (Drahtb.) Der Völkerbundrat genehmigte in seiner Sitzung am Dienstagnachmittag den Bericht des Mandatsausschusses, soweit er sich auf die Verwaltung Palästinas und Transjordaniens in den letzten beiden Jahren bezieht. Das vorläufige Gutachten des Mandatsausschusses über den englischen Teilungsplan wurde einer besonderen Prüfung vorbehalten. Der englische Außenminister Eden gab zu dieser Frage eine längere Erklärung ab, in der er die Argumente des Peel-Berichtes noch einmal zusammenfaßte. Er ersuchte den Rat, der britischen Regierung die Ermächtigung zu erteilen, unverzüglich die Einzelheiten des Teilungsplanes, wenn möglich in Zusammenarbeit mit Juden und Arabern, auszuarbeiten.

Der französische Außenminister Delbos äußerte unverbindlich seine Sympathie für die englischen Vorschläge und erkannte an, daß in Palästina eine ganz besondere Lage bestehe, die die Mandatsmacht allein richtig beurteilen könne.

Der polnische Außenminister Beck betonte das besondere Interesse Polens an Palästina. Allerdings sei die jüdische Auswanderung für Polen nicht nur eine Frage des Nahen Ostens, sondern ein Problem ernster wirtschaftlicher und sozialer Fragen ähnlich wie für andere Länder Mittel- und Osteuropas. Das Judentum habe sich aus „historischen und aus gefühlsmäßigen Gründen" auf die Einwanderung nach Palästina eingestellt, und es seien in Polen auf diesem Gebiet bereits wertvolle Erfahrungen vorhanden. Die Hauptsorge der polnischen Regierung sei es, daß Palästina, welches auch immer sein künftiges Regime sein möge, eine möglichst große Aufnahmefähigkeit für die jüdische Einwanderung erhalte.

Der Rat beauftragte schließlich die Vertreter von Lettland, Rumänien und Schweden, eine Entschließung auszuarbeiten, die dem Rat, wenn möglich, in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden soll.

Araber lehnen einen Judenstaat ab

Jerusalem, 15. September. Das arabische Zentralkomitee in Jerusalem sandte am Dienstag ein Telegramm an den Völkerbund, das die schärfste Ablehnung jedes Teilungsplanes, der in Palästina einen Judenstaat schaffe, mitteilt. Die Arabern fordern dagegen die Anerkennung ihres Rechtes der völligen Unabhängigkeit im eigenen Lande, weiter Einstellung jedes Versuches, in Palästina ein „jüdisches Nationalheim" zu schaffen, ferner die Einstellung der jüdischen Einwanderung und das Verbot, an Juden Land zu verkaufen, und schließlich die Aufhebung des britischen Mandats über Palästina sowie den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen dem arabischen Palästinastaat und England.

Kerkerstrafe für bolschewistische Hetzer

Wien, 15. September. Vor einigen Monaten konnte in Obersteiermark eine weitverzweigte bolschewistische Hetzzentrale ausgehoben werden. In mehreren Prozessen wurden bisher schon die meisten der damals verhafteten Personen verurteilt. Vor einem Schwurgericht in Leoben wurde nun am Dienstag der Verbindungsmann der bolschewistischen Zeitschrift „Der rote Obersteirer" zu der Zentrale des „Kommunistischen Pressedienstes" in Wien zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Flammen siegen

Zum Brand von Moskau vor 125 Jahren vom 15. bis 19. September

Von S. Droste-Hülshoff

Drüben an der Kaluga brennt der Wald. Bei Borodino und Semenowskoje sinken Bauernhütten glühend zusammen. Auf dem Schlachtfeld, ringsum die Bagration-Schanzen, stöhnen und jammern Verwundete. Zu Tausenden liegen sie auf der zerstampften, aufgewühlten Erde, in der das Blut zahlloser tapferer Männer versickert. Die Luft ist stickig und schwer von Pulverdampf und Blutgeruch.

Hinter dem großen Wald an der Straße nach Kaluga lodern Biwakfeuer. Hier sammeln sich die Soldaten der großen Armee, die den Tag von Borodino heil überstanden. Sie sind zu Tode erschöpft, doch guten Mutes. Der Sieg gehört dem Kaiser, die Russen unter General Kutusow haben sich zurückgezogen. In der Nähe eines Wachtfeuers sind ein paar Zelte eilig und nachlässig aufgeschlagen. Im größten von ihnen steht Napoleon im Kreise seiner höchsten Offiziere vor einem aufgeklappten Feldtisch, auf dem Karten liegen. Tief beugen sich die Köpfe über das Papier mit den so wichtigen, braunen, blauen und schwarzen Linien und Zeichen. General Davout betritt das Zelt:

„Majestät soeben erfuhr ich, daß auch Fürst Bagration in der heutigen Schlacht eine schwere Verwundung erlitt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen —"

Napoleon zuckt gleichgültig die Schultern:

„Schlimm für die Russen! Bagration war einer ihrer besten Feldherren. — Wie steht es um unsere Soldaten?"

„Die Truppen sind sehr mitgenommen, Majestät!"

„Sie werden sich bald wieder erholen! Jedenfalls: der Weg nach Moskau ist frei! General Kutusow dürfte uns keine Schwierigkeiten mehr bereiten. In wenigen Tagen können wir in Moskau sein!" Triumphierend blickte der Kaiser von einem zum anderen: „Nun? Hatte man nicht allerlei Bedenken, damals in Paris? Warnten nicht sehr viele Leute vor einem Feldzug nach Rußland? Und jetzt? Wir haben den Njemen überschritten, bei Smolensk und heute bei Borodino den Sieg errungen. In wenigen Tagen werden unsere Fahnen auf dem Kreml wehen!" Und der kleine Korse reckt sich auf in dem stolzen Bewußtsein, daß nichts auf der Welt seinen Siegeswillen hemmen kann.

„Hoch lebe der Kaiser! Hoch Napoleon!" rufen die Offiziere.

Acht Tage später traben die französischen Offizierspferde über das holprige Straßenpflaster von Moskau. Kundschafter haben berichtet, daß die Stadt von den russischen Truppen verlassen worden sei. Auch ein großer Teil der Einwohner zöge mit Sack und Pack in nordöstlicher Richtung ab. Die Meldungen stimmen. Die Kuppeln des Kreml leuchten in der blassen Herbstsonne, doch die „heilige Stadt des alten Reiches" erscheint wie ausgestorben. Alle Häuser stehen leer. Die reichen Paläste sind verödet. Kaum ein Mensch zeigt sich in den Straßen. General Ney reitet mit Eugen Beauharnais und General Davout neben dem Kaiser. Er bemerkt, es sei ein seltsames, fast unheimliches Gefühl, durch die verlassene Riesenstadt zu reiten. Napoleon lacht kurz: Er habe nichts dagegen wenn das Russengesindel geflohen sei. Um so besser würden sich seine Truppen in Moskau einrichten.

Der Kaiser nimmt Quartier im Kreml. Französische Wachtposten ziehen auf. Bald herrscht reges Leben im grauen Gemäuer der uralten Zarenburg. Offiziere, Adjutanten, Fouragemeister holen sich ihre Befehle. Kuriere mit wichtigen Botschaften und Nachrichten eilen aus und ein. Früh senkt sich der Septemberabend über die heilige Stadt an der Moskwa. Da sprüht plötzlich drüben in der Vorstadt Samoskwaretschje Feuerschein auf. Eine halbe Stunde später züngeln auch in Bjelgorod Flammen empor. Man meldet dem Kaiser, daß an verschiedenen Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen sei, und Napoleon gibt strengen Befehl, die Brände sofort mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Nachts blickt der Kaiser aus den Fenstern des Kreml über die eroberte Stadt. Der Flammenschein hat sich verstärkt. Glutrote, von Flammen durchloderte Rauchwolken steigen zum Himmel auf. Da und dort hört man Krachen wie von Pulverexplosionen. Ein junger Offizier stürmt mit klirrenden Sporen über den Gang und in des Kaisers Zimmer, kaum daß ihn die Wache gemeldet hat.

„Majestät, es besteht keine Möglichkeit, den Brand einzudämmen! Nirgends sind Löschgeräte zu finden! Sie scheinen alle von den Russen entfernt worden zu sein, und — und — —"

Der junge Mann keucht vor Aufregung. Der Kaiser sieht ihn eine Sekunde forschend an: „Und? Was noch?"

„Majestät, die Russen haben — wir fanden in den Speichern vieler Häuser überall ölgetränkte Wergbündel, Strohhaufen, Pechkränze — — An vielen Stellen lagen sogar Pulverhaufen, die in die Luft flogen, wenn ein Funke sie traf!"

Der Kaiser preßt die Lippen zusammen.

„Sie können gehen! Sucht das Feuer zu dämpfen, so gut es sich machen läßt!"

Gleich darauf bringt man ein paar Russen, verlumpte Burschen aus den Vorstädten, vor den Kaiser. Man schreit sie auf deutsch, russisch und französisch an, aber sie schütteln immer wieder die Köpfe. Sie wissen nichts, sie verstehen nichts — sie grinsen nur. Sie grinsen, als man sie zur Tür hinausstößt und grinsen noch unter den Gewehrkolben, die drunten im Hof ihr Leben enden.

General Davout steht neben dem Kaiser.

„Abgekartete Sache, nicht wahr?" bemerkt Napoleon und weist nach dem Fenster, vor dem der brandrote Himmel leuchtet.

„Man hat alles Wertvolle aus der Stadt entfernt, Majestät" erwidert der General bedrückt. „Alle Kirchenschätze und auch die meiste Habe der Bevölkerung. Diese selbst mußte auf Anordnung des Oberkommandierenden abziehen. Es heißt, Graf Rostoptschin habe selber befohlen, die Stadt nach unserem Einzug anzuzünden. — — —"

„Warum diese Wahnsinnstat?" Napoleon weiß, welche Antwort hierauf erfolgen wird. Doch er wünscht eine Bestätigung seiner eigenen Gedanken. Davout erwidert langsam:

„Damit unsere Armee keinen Stützpunkt und unsere Soldaten kein Winterquartier finden!"

Der Kaiser nickt. Eine rasche Handbewegung entläßt den General. Stundenlang steht der Korse am Fenster und blickt auf die brennende Stadt.

Am nächsten Tag steigt er, nur von einigen Offizieren begleitet, lange zwischen den Brandruinen der Stadt herum. Die Soldaten sind dem rasenden Element gegenüber machtlos. Der Nordwind peitscht die Flammen, die, ein Feuermeer, glühend und prasselnd den Kreml umlodern. Ganze Straßenzüge stürzen krachend zusammen. Funkengarben schießen zum Himmel. Das Feuer, der rasende, von Rostopschin entfesselte Feind, schlägt seine Schlacht. — — Diesem Gegner ist Napoleon nicht gewachsen. Am Morgen des 16. September ordnet er an, daß sein Quartier nach Schloß Petrowskoje verlegt werde, das ein Dutzend Kilometer von Moskau entfernt liegt. Dort wartet Napoleon vier Wochen auf ein Friedensangebot des Zaren. Doch Petersburg schweigt. Da beschließt der Kaiser den Rückzug, den Marsch nach Polen durch den frühen, eisigen russischen Winter.

Dieser Marsch besiegelt den Untergang der glorreichen „Großen Armee" Napoleons.

Ausländische Ballette in Berlin

In der „Scala" ist wieder Leon Woizikowskijs „Ballett des Zaren" eingezogen. Im klassischen, weltberühmten Stil des alten, kaiserlichen Petersburg erlebt man eine Biedermeiervision „Geist der Rose", Nocturnos, Walzer, Mazurkas und Pantomimen nach der Musik von Tschaikowsky, Chopin u. v. a. Und wenn im Schlußauftritt des Tartarenballetts aus Borodins Oper „Igor" in ekstatischer Raserei die Körper der Polowitz-Tänzer durcheinanderwirbeln — ein Rausch von Farben, eine einzigartige, tänzerische Ausdeutung elementarer triebhafter Sinnenfreude —, dann prasselt immer wieder spontan der Beifall der „Scala"-Besucher in dieses mitreißend schöne Bild hinein. Dem klassischen Ballett, das die ganze zweite Programmhälfte füllt, geht das klassische Varietee voran. Trura, die Wirklichkeit gewordene Filmgestalt, und Partnerin zeigen ihre tollkühnen Künste am Drahtseil, und der Illusionist Cortini läßt auf seiner erstmalig vorgeführten indischen Wunderleiter eine Frau spurlos in der Luft verschwinden. Im „Wintergarten" stellt sich Tatjana Gsowskijs „London-Ballett" der zehn schönen Frauen vor. Aus Solotänzerinnen zusammengestellt, bietet diese Gruppe Bewundernswertes der Technik und des Geschmacks. Die Damen Foster, Brionda und Fahy treten solistisch aus dem Rahmen heraus. Sechs auf Farben abgestellte und nach Farben benannte Einstudierungen bieten dem begeistert zustimmenden „Wintergarten-Publikum" den vollendeten Genuß eines Ballettabends großen Stils. — Aus den übrigen Nummern des Programms ragen die Wuppertaler Komikerin Claire Schlichting mit ihrem unverfälschten, kräftigen Humor und die unlängst in Düsseldorf entdeckten beiden Luftakrobaten „Die zwei Lindner" hervor. Die schottischen Dudelsackpfeiferinnen, die man in den Straßen Berlins ja schon des öfteren hörte und sah, eröffnen das Programm.

Frank Vogl.

Neue japanische Offensive in Nordchina

Fortschritte an der Peiping–Hankau-Eisenbahn

Tokio, 15. September. Das Hauptquartier der japanischen Nordchinafront gibt den Beginn einer neuen großen japanischen Offensive zwischen der Eisenbahnlinie Peiping — Hankau am Liuli-Fluß südlich von Liangshang und den chinesischen Stellungen auf dem rechten Ufer des Yungting (Hunho) bekannt. Die Kampffront hat eine Ausdehnung von 50 Kilometer. Der erste Erfolg der japanischen Offensive war die Erstürmung der chinesischen Stellungen bei der Stadt Kuan und das Ueberschreiten der Flüsse Yungting und Liuli durch die japanischen Truppen.

Als Ziel der neuen Offensive wird in der japanischen Presse eine Anpassung der zurückgebliebenen Frontlinie an der Peiping-Hankaubahn an den bereits weiter vorgeschobenen Frontabschnitt der Tientsin—Pukau-Bahn bezeichnet.

*

× Schanghai, 14. Sept. (Eig. Drahtb.) Im Laufe der Abendstunden des Dienstags haben die Japaner auf ihrem rechten Flügel (im Wusung-Liuho-Abschnitt) weitere Fortschritte gemacht und bei Einbruch der Nacht mehrere wichtige Stellungen erobert. In diesen Kämpfen ist bei Schanghai zum erstenmal von den Japanern Kavallerie eingesetzt worden, nachdem die Tanks in dem Morast des von Hunderten von Kanälen und Bächen durchzogenen Geländes zu Dutzenden stecken geblieben sind.

Der linke Flügel der Japaner zwischen Kiangwan und dem Nordbahnhof stößt dagegen nach wie vor auf hartnäckigen chinesischen Widerstand. Von dem japanischen Hauptquartier wurde am Dienstagabend zugegeben, daß sich das lichterloh brennende Kiangwan noch immer in chinesischen Händen befindet. Dagegen ist die von Schanghai nach Wusung führende Bahn anscheinend zum allergrößten Teil in japanischem Besitz und wird von japanischen Pionieren soweit hergestellt, daß sie für Truppentransporte benutzt werden kann.

Sowohl in Wusung als auch in Schanghai selbst haben die Japaner wieder frische Truppen und große Mengen Kriegsmaterial gelandet. Man rechnet daher für Ende der Woche mit einem neuen großen Vorstoß der Japaner.

Von chinesischer Seite wird am Dienstagabend erneut betont, daß die chinesischen Truppen da, wo sie zurückgefallen sind, sich in voller Ordnung auf vorbereitete Stellungen der sogenannten zweiten Verteidigungslinie zurückgezogen haben.

In Nantao, der südlich der französischen Konzession gelegenen Chinesenstadt, sind erhebliche chinesische Verstärkungen eingetroffen. Augenscheinlich haben diese Verstärkungen in französischen Kreisen einige Besorgnis ausgelöst, denn gegen Abend wurde die Verteidigungslinie an der südlichen Grenze der französischen Niederlassung fieberhaft weiter ausgebaut. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die chinesischen Truppen von Nantao aus am Ufer des Wangpu durch die Internationale Niederlassung vorgehen wollen, um den Japanern in den Rücken zu fallen.

Im Laufe des Dienstags sind neue italienische Truppenverstärkungen in Höhe von 1000 Mann in der Internationalen Niederlassung eingetroffen; sie wurden von den internationalen Verteidigern stürmisch begrüßt. Am Mittwoch wird der italienische Kreuzer „Montecuccoli" in Schanghai erwartet, womit die Zahl der im Hafen ankernden italienischen Kriegsschiffe sich auf drei erhöht.

Unentschiedene Kämpfe

× Schanghai, 15. September. (Eig. Drahtb.) Das schwere Bombardement der chinesischen Linien zwischen Kiangwan und dem Schanghaier Nordbahnhof durch die japanischen Kriegsschiffe hielt die ganze Nacht hindurch an. In den Morgenstunden griffen wieder japanische Luftstreitkräfte in den Kampf ein und warfen mehrere hundert Tonnen Bomben auf die chinesischen Stellungen ab.

Die im Laufe des Dienstag ausgebrochenen riesigen Brände und gewaltigen aus Tschapei aufsteigenden Rauchsäulen behinderten die Japaner an der Sicht. Jedenfalls wird der Nordbahnhof noch immer von den Chinesen gehalten.

Das japanische Oberkommando zögert im Hinblick auf die von den Chinesen gelegten Landminen mit dem Einsatz der Infanterie. Diese Landminen bedrohen auch die in unmittelbarer Nähe des Nordbahnhofs gelegenen Linien des internationalen Schutzkorps, die an dieser Stelle von englischen Truppen gehalten werden.

Weiter draußen an dem äußersten linken Flügel der Chinesen bei Liuho war in den Morgenstunden ein schweres Gefecht im Gange. Die Japaner versuchen von hier aus die ganze chinesische Front aufzurollen, haben aber trotz Einsatz größerer Kavallerieverbände nach chinesischer Darstellung bisher keine Erfolge zu erzielen gehabt.

Einheitliche Befehlsgewalt

Tokio, 15. September. Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums wurden zwei neue Oberkommandierende ernannt, und zwar für die gesamte Front in Nordchina General Graf Terauchi, bisher Inspektor des Erziehungswesens, und für die Streitkräfte an der Schanghaifront General Matsui, früher Kommandeur Formosas und Mitglied des Obersten Kriegsrates. Die Ernennung der beiden Generale, die ihr Kommando bereits übernommen haben, bezweckt die Zusammenfassung der japanischen Streitkräfte unter eine einheitliche Befehlsgewalt.

Japan warnt den Völkerbund

Tokio, 15. September. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes hat zum Appell Chinas an den Völkerbund eine Erklärung veröffentlicht. Sie besagt: Japan ist nicht Mitglied des Völkerbundes. Obwohl Tokio nicht im Besitz des vollen Wortlautes der chinesischen Note an den Völkerbund ist, so ist dennoch deutlich erkennbar, daß China mit entstellten Tatsachen operiert und durch sein Vorgehen die Lage verschlimmert. Der Sprecher warnt den Völkerbund, auf einer solchen Grundlage sich in den Streit einzumischen. Als Beweis für die chinesischen Fälschungen führt er die von China aufgestellte Behauptung an, Japans militärische Maßnahmen seien gegen Nichtkämpfende gerichtet und nähmen keine Rücksicht auf kulturelle Institutionen. Derartige Ausschreitungen würden nur von China begangen. Japan wolle Chinas Einigung nicht verhindern, es wünsche lediglich, daß diese Einigung im Interesse des Weltfriedens auf einer gesunden Grundlage erfolgt.

Amerikanisches Waffenausfuhrverbot nach China und Japan

Washington, 15. September. Präsident Roosevelt erließ am Dienstag für alle im Staatsbesitz befindlichen Handelsschiffe der Vereinigten Staaten ein Verbot, Waffen, Munition oder anderes Kriegsmaterial nach China oder Japan zu transportieren. Andere Fahrzeuge, die die amerikanische Flagge führen und Waren dieser Art nach China oder Japan bringen, tun dies auf eigene Gefahr.

Schließung japanischer Konsulate in Sowjetrußland

× London, 14. September. (Eig. Drahtb.) Wie die „Times" aus Moskau berichten, ist die Schließung der japanischen Konsulate in Odessa und Nowosibirsk am Montag von sowjetrussischer Seite amtlich bestätigt worden. In der Begründung zu dem Schritt der Sowjetregierung heißt es, daß in Japan nur sechs sowjetrussische Konsulate beständen und in Sowjetrußland acht japanische Konsulate.

Der Kaiser von Japan dankt dem Führer

Berlin, 15. September. Der Kaiser von Japan hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Ew. Exzellenz meinen aufrichtigsten Dank für den liebenswürdigen Empfang auszudrücken, den Sie ebenso wie die Reichsregierung und das deutsche Volk dem Prinzen Chichibu während seines Besuches in Deutschland entgegengebracht haben. Ich beglückwünsche mich hierzu um so mehr, als dieser Besuch dazu beigetragen hat, die guten Beziehungen, welche jetzt schon unsere Länder verbinden, zu festigen und zu stärken. gez. Hirohito."

Spanische Bolschewistenhäuptlinge gefaßt

Auch einer der berüchtigten Menschenschinder darunter

Paris, 15. September. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bayonne soll ein nationalspanischer Zerstörer auf offenem Meer einen bolschewistischen Dampfer aufgebracht haben, auf dem sich eine ganze Reihe von aus Gijon geflohenen Anarchistenhäuptlingen befand. Unter diesen Verbrechern, die den Tod von Tausenden von Landsleuten auf dem Gewissen haben, sei auch ein gewisser Nelero, einer der grausamsten und verworfensten Menschenschinder des spanischen Anarchistenverbandes gewesen.

Im Vormarsch auf den Pajares-Paß

Der Zugang zu den Tälern des Bergwerksbezirks von Asturien erkämpft

× Paris, 15. September. (Eig. Drahtb.) Ein Bericht von der nationalen Front bei Leon in Nordspanien besagt, daß die Einnahme weiterer Ortschaften und zahlreicher anderer Stellungen, wo die Front seit dreizehn Monaten unbeweglich gewesen war, am siebten Tage der nationalen Offensive den vollständigen Zusammenbruch der bolschewistischen Verteidigungslinie im Süden des Pajares-Passes bedeute. Der 1354 Meter hohe Paß an der Grenze der Provinzen Leon und Asturien eröffnet den Zugang zu den Tälern, die durch den Bergbaubezirk von Asturien zur Ebene von Oviedo führen. Der Geländegewinn der Nationalen in ihrem bisherigen siebentägigen Vormarsch beträgt fünfzehn Kilometer. Zahlreiche Dörfer wurden dabei besetzt. Nach der Einnahme des wichtigen Platzes Posa de Gordon setzten die nationalen Truppen ihren langsamen und schwierigen Vormarsch in nördlicher Richtung längs der Straße Leon — Oviedo auf die vierzehn Kilometer entfernte Schlüsselstellung des Pajares-Passes fort.

Der nationale Heeresbericht aus Salamanca besagt über den Vormarsch in Asturien längs der kantabrischen Küste, daß dieser trotz dem schlechten Wetter und den Geländeschwierigkeiten am Dienstag andauerte und daß dabei das Dorf Mazuco und die Höhen im Norden dieses Dorfes besetzt wurden.

Von der Front von Leon meldet der Bericht, daß auch dort die nationalen Kolonnen ihren Vormarsch fortsetzten und die Höhen von Cueto Negro eingenommen haben.

Asturien erklärt sich für „unabhängig"

Anarchistisches Schreckensregiment in Gijon

Santander, 14. Sept. (Drahtb.) Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers in Salamanca teilt mit, daß der Anarchistenhäuptling Belarmio Jonas sich als Vorsitzender eines anarchistischen „Direktoriums" in Gijon zum obersten Gewalthaber in Asturien gemacht und eine Mordkampagne eingeleitet habe. Die ersten Opfer des anarchistischen Blutbades seien die ausländischen Militärberater geworden, die Jonas für die Hauptschuldigen an der Niederlage in Nordspanien erklärte. Auch die „Offiziere", die in der baskischen Armee und in Santander ein Kommando hatten und sich dann nach Asturien flüchteten, seien zum größten Teil erschossen worden.

Jonas hat, so heißt es in der Meldung des Frontberichterstatters weiter, Asturien zum unabhängigen Kanton erklärt und die Beziehungen zu Valencia abgebrochen. Der Valencia-Ausschuß hatte verlangt, daß die Anarchisten den sowjetrussischen Konsul Urribarri nicht erschießen sollten.

Die jetzigen anarchistischen Gewalthaber haben für ihre Flucht, die für den letzten Augenblick anberaumt worden ist, das Kriegsschiff „Ciscar" und noch ein anderes Schiff im Hafen von Gijon bereit liegen. Das Kriegsschiff ist ausschließlich für diesen Zweck bestimmt und hat den Hafen bis jetzt zu keiner anderen Fahrt verlassen.

Dringende Hilferufe Caballeros

Paris, 15. Sept. „Matin" bringt in seiner Mittwochfrüh-Ausgabe ein Interview mit dem zur Zeit in Paris weilenden ehemaligen rotspanischen Usurpator Largo Caballero, wobei der jetzige Generalsekretär der bolschewistischen UGT.-Gewerkschaft bemerkenswert freimütig Auskunft über den Zweck seiner Reise nach Paris gibt. Caballero sei nach Paris gekommen, um die demokratischen Regierungen zu veranlassen, die Frage der Nichteinmischung neu zu betrachten, und Rotspanien offen die militärische Hilfe zu leisten, die der Beistandspakt des Völkerbundes im Falle des Angriffes auf eines seiner Mitglieder vorsehe. Diese Hilfe könnte z. B. in dem Rückruf aller ausländischen Freiwilligen bestehen, den die französische Regierung durchsetzen müßte, und weiter in der vollkommenen Freiheit, Waffen zu kaufen. Rotspanien müsse nach vierzehnmonatigem Ringen eine wirksame Hilfe erhalten.

Kardinal Segura kehrt zurück

Rom, 14. Sept. Der Papst hat Kardinal Pedri Segura y Saenz zum Erzbischof von Sevilla ernannt. Kardinal Segura war bis zum Mai 1931 Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien. Nach der marxistischen Revolte wurde er zum Verlassen des Landes gezwungen.

„Jedes Patrouillenschiff zum Gegenangriff berechtigt"

London, 15. Sept. Außenminister Eden hielt am Dienstag von Genf aus eine Rundfunkrede über die englischen Sender. Er berichtete über die Verhandlungen von Nyon, ihren Zweck und ihr Ziel. Die Lage und die Ausdehnung des Mittelmeeres habe klargemacht, daß unorganisierte Bemühungen zur Abwehr der U-Boot-Angriffe nur zu Verwirrungen führen und ihren Zweck verfehlen würden. Deshalb seien kollektive Beratungen mit dem Ziel einer schnellen kollektiven Maßnahme notwendig gewesen. Jedes Patrouillenschiff sei nach dem Ergebnis der Konferenz jetzt berechtigt, zum Gegenangriff überzugehen, und wenn möglich, jedes Piraten-U-Boot zu vernichten. „Wir glauben", so schloß Eden, „in Nyon dem U-Boots-Piratentum im Mittelmeer ein Ende gemacht zu haben. Wir haben eine Polizei aufgestellt." Wenn irgendein U-Boot wieder versuchen sollte, eine Schwarzfahrt zu unternehmen, dann werde es, so hoffe und glaube er, die verdiente Strafe erhalten.

*

× Paris, 15. September. (Eig. Drahtber.) Wie das Marineministerium mitteilt, ist Vizeadmiral Esteva, Generalinspektor der französischen Seestreitkräfte, mit der Führung der französischen Flotteneinheiten betraut worden, die im Zusammenwirken mit den britischen Kriegsschiffen die Durchführung der Beschlüsse von Nyon im Mittelmeer übernehmen. Diese französischen Einheiten umfassen gegenwärtig die 3. und 10. Torpedobootszerstörer-Division, die 6., 7., 12. und 13. Torpedoboots-Division und das Flugzeugmutterschiff „Kommandant Teste". Dieses Schiff dient zwei Geschwadern von Wasserflugzeugen als Stützpunkt. Außerdem sind noch zehn große Aufklärungswasserflugzeuge und mehrere Ueberwachungswasserflugzeuge der Marine Esteva unterstellt worden.

Englische Vorbereitungen

× London, 15. September. (Eig. Drahtb.) Der Streifendienst im Mittelmeer hat eingesetzt, während gleichzeitig in den südenglischen Häfen Portsmouth und Chatam fieberhaft gearbeitet wird, um die nach dem Mittelmeer befohlenen Zerstörer bis zum heutigen Mittwoch völlig auszurüsten. Sämtliche Zerstörer werden mit kriegsmäßigen Munitionsvorräten ausgerüstet werden.

Kleine Nachrichten

Glückwünsche des Führers an Guatemala und El Salvador

Zum Nationaltag von Guatemala und zum Nationaltag von El Salvador hat der Führer und Reichskanzler dem Präsidenten von Guatemala sowie dem Präsidenten von El Salvador drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

2,7 v. H. Preissteigerung in einer Woche

In Frankreich ist die Großhandelsrichtzahl im Vergleich zur Vorwoche um 2,7 v. H. von 589 auf 605 gestiegen. Diese Bewegung ist auf das Steigen der Getreide- und Rohstoffpreise zurückzuführen.

Beamte drohen mit Lohnstreik

Die Beamten der französischen Städte Lille, Tourcoing und Roubaix haben beschlossen, an einem noch zu bestimmenden Tag gemeinsam in den Streik zu treten, um auf diese Weise ihren gestellten Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Nun auch Lehrlingsstreik

3600 Lehrlinge von mehreren Industriewerken sind im englischen Manchester wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die betroffenen Werke führen ausnahmslos Lieferungen für das englische Aufrüstungsprogramm aus.

Der Chef der schwedischen Luftwaffe in Berlin

Berlin, 15. September. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, ist der Chef der Königlich-schwedischen Luftwaffe, Generalleutnant Friis, zu einem Besuch der deutschen Luftwaffe in Berlin eingetroffen. In Begleitung des Generalleutnants Friis befinden sich der Chef des Stabes, Oberst Nordenskjöld, und als Ordonnanzoffizier Hauptmann Sandström.

Filchner in Leh eingetroffen

London, 15. September. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist der deutsche Forscher Filchner in Leh (Kaschmir) eingetroffen.

Die Eheschließung der Soldaten

Anwendung des Ehegesundheitsgesetzes

Wird für aktive Militärpersonen, die nicht zur Erfüllung der Wehrpflicht, sondern als Berufssoldaten dienen, ein Aufgebot angeordnet, so ist, wie es in einem Runderlaß des Reichsministers des Innern heißt, nur das für den Wohnsitz der Braut zuständige Gesundheitsamt zu benachrichtigen. Einer Benachrichtigung des für den Wohnsitz des Verlobten zuständigen Gesundheitsamtes bedarf es dagegen nicht, da die amtsärztliche Betreuung des Verlobten dem zuständigen Truppenarzt obliegt, der von der Eheschließungsabsicht des Verlobten stets Kenntnis hat.

Bei Dienstpflichtigen, die zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht dienen, werden Benachrichtigungen kaum in Frage kommen, da nach der Heiratsordnung der Wehrmacht die erforderliche Erlaubnis zur Heirat nicht vor Vollendung des 26. Lebensjahres oder des 6. Dienstjahres erteilt wird. Soweit ausnahmsweise einem älteren Dienstpflichtigen, der zu einem Ausbildungskursus oder zu einer Übung einberufen ist, die Genehmigung zur Eheschließung während dieser Zeit erteilt wird, ist außer dem für den Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthaltsort) der Braut zuständigen Gesundheitsamt auch das Gesundheitsamt des Wohnsitzes des Verlobten vor der Einberufung zu benachrichtigen.

Baummarder im Alkoholrausch

Leipzig, 15. September. Als der Inhaber einer Kolonialwarenhandlung kurz vor Geschäftsbeginn seinen Laden betrat, fand er Regale und Auslagen in beträchtlicher Unordnung vor. Wie sich bald herausstellte, waren aber keine Einbrecher am Werk gewesen. Als Störenfried der kaufmännischen Ordnung entpuppte sich ein kleines Pelztier, das den Geschäftsinhaber von einem Regal aus wütend ansauchte und wie ein Irrwisch zwischen den Waren herumfegte. Nach einigem Hin und Her konnte der Kaufmann den Eindringling mit einem Stockhieb erlegen. Es handelte sich um einen Baummarder, der in den Laden eingedrungen war. Das Zerstörungsdelikt war wahrscheinlich im Alkoholrausch begangen worden. Wie sich nämlich bei der Aufräumungsarbeit herausstellte, hatte der Marder mit seinen spitzen Zähnen den Korken einer kleinen Likörflasche entfernt und den süßen Inhalt ausgeschlürft.

Das „Wiener Schnitzel" wird geschützt

Wie aus Wien gemeldet wird, haben die Wiener Gastwirte den Entschluß gefaßt, den Namen des „Wiener Schnitzels" zu schützen. Es soll unter dieser Bezeichnung, die das Wahrzeichen der guten Wiener Küche ist, nichts anderes verabfolgt werden als ein nicht zu fett und nicht zu dick paniertes Kalbsschnitzel bester Sorte, dazu ein paar Petersilienkartoffeln und Salat. Man will auch einen Schutz des Wiener Schnitzels auf der internationalen Speisenkarte anstreben.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Walter; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Flechner, Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42 Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal (in Urlaub), i. V. Peter Zerr-Wuppertal
D. A. VIII 37: über 50 000 — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis einschl. September fälligen Steuern: b10
1. Gewerbelohnsummensteuer,
2. Schulgeld,
3. Bürgersteuer,
4. Grundabgaben aller Art,

sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 22. September ds. Js. an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben benannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.

Wuppertal, den 13. 9. 37.
Städt. Steuerkasse
als Vollstreckungsbehörde.

(Amtl. Unterlagen entnommen)

Barmer und Elberfelder Ablösungsanleihe
mit Auslosungsrechten

Die Ziehung der Auslosungsrechte der Ablösungsanleihen der früheren Städte Barmen und Elberfeld für das Jahr 1937 findet am 5. Oktober 1937, vormittags 9,30 Uhr, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 86a, statt. w58
Wuppertal, den 13. Sept. 1937.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Landwehr.

Grundstücks-Markt

Ich habe günstig zu verkaufen:
Baugrundstücke W.-Barmen, Elberoster.
und vermittle ebenfalls günstig Baufinanzierungen. *
Ewald Abers,
Wuppertal-Elberf., A.-Hitler-Str. 171.

Haus mit 2 Läden
Miete: 2600 RM., Abgaben: 920 RM., Preis: 14 000 RM. bei 2—3000 RM. Anzahlung zu verk. **W. Sondermann, Makler, B., Altermarkt 20, Tel. 622 60.** 312b

Einfamilienhaus
10 Wohnräume u. Nebengelaß, mit allen Bequemlichkeiten, groß. Garten in Elb.-Südstadt zu verkaufen. *
Waldemar Klawonn,
Grundstücksmakler, Elberfeld, Königstraße 96, Telephon 332 54. *

Zweifamilienhaus
Elb.-Südstadt je 3 Z., Küche, Mans., Badezi., zu verk. Waldem. Klawonn Grundstücksmakl., Elb., Königstr. 96 Tel. 332 54. *

Gastwirtschaft
am Stadtrande od. fl. Ausflugs-Lokal zu kf. ges. W. Sondermann, Makler, B., Altermarkt 20, T. 62260. 312b

Haus
am Rande der Stadt, Barmen oder Ronsdorf, mit großem Garten von kurzentschloss. Käufer zu kaufen ges. Angebote unter B 345 an die Geschst. in Barmen oder Tel. 506 55. r185

Zwei-Familienhaus oder 2 Einfamilienhäuser
in gut. Lage Nähe Nordpark zu k. ges. Angeb. u. B 4429 an Gst. Barmen. †

Shed
ca. 600 qm, von Spitzenfabrik zu kaufen oder mieten gesucht. Ang. unter B 4446 Gst. Barmen. x184

Maschinen

Kett-Schärmaschine
neuwertig, 200 cm Arbeitsbreite, billig abzugeben. — Angebote unter E 7623 a. d. Geschst. n268

Kartonnagen-
Flachheftmaschine, Fabr. Bredmer, 250 mm Heftweite, speziell für dicke Pappe zu verkauf. Peter Bausch, W.-Ronsdorf, Blombachst. 21. f85

Schreibmaschine,
Ideal, gt. erh., b. Gewerbeschulst. 53, p. †

Fahrzeuge

Fahrräder!
36 Mark, Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne v120 •

Tiermarkt

Airedale-Terrier
Hündin, mit Stb., bill. abzug. — W. Piper, Elbf., W.-Hanemannstr. 37. v75

Kleidermarkt

Fertigkleidung
f. Burschen, Herren, Backfische u. Damen in großer Auswahl. Rosenberg, E., Hofaue 76 Ruf W. Zahl.-Erl. v26

Flotter Doppelpony,
in bester Verfassung zu verk., desgl. 1 Geschirr und 1 Flachwagen. Carl Maier, Wupp.-Sudberg, Tel. 714 75. D6597

Möbelmarkt

Moderne •
Einrichtung
für Lebensmittel, auch einzelne Teile preiswert zu verk. Ang. E 7608 Gst.

Weiße einf. Küche, kompl., mit allem Inventar, sowie Sofa u. f. n. Herd weg. Sterbef. sof. zu vk. Hdl. verb.* Ang. E 7532 Gst.

Laden-Einrichtg.
bill. zu verk. Näh. E., Wiesenstr. 36, I.*

Küche, gebr., Mk. 85.—.
Möbel-Boffen
E., Gesundheitstr. 4 Ecke Kölnerstr. v307

Küchen
Monats-raten von **8** RM. an.
Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot.
E. Müller, Essen
Katharinenst. 20
u262

Zurückges. Schlafz. kompl., echt Eiche, 355.— Mk. 5290f Möbel-Söhngen, W.-Barmen, Unterdörnen 114a

Kassakäufer! Ehestandsdarlehn!
Mod. westf. **Schlafzimmer** kompl. 295.—.
Küche natur, kompl. 185.
Speisezimmer Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, und 4 Polster-Stühle 285.—, Wohnzimmer-Schrank 145.—, Speisezimmer-Büfett 135.—. Teppiche in großer Auswahl.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Gebr. Schlafzimm. u. Küche, Möbelh. Klähn, E., Hochst. 43 v390

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank
sehr prsw. zu vk.
Möbel-Höfer
E.-H.-Göringstr. 20 1562

Küchen-Büfettschrank, gut erhalten, bill. abzugeb. Franken, W.-E., Blankstr. 6 *

Weiß lack. 1603 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk.
Möbel-Höfer
E.-H.-Göringstr. 20

Gt. erh. Küchenbüf. Zunftstraße 9, II. R4781

2 gut erh. 1½schl. Bettst. m. Spiral-Matr. bill. zu vk. E., Steinbeck 55, 1, r. •

1½schl. Bett mit Matr. billig. Ba., Schützenstr. 17, II. †

Schreibtisch, neu, hellEiche, 56.M. Holz Arrenbergerstr. 11 v173

Gebr. Schreibtische u. eich. Flurgarder. Holzerstr. 31, part. f8814

Couch 32, Chaif. 20. Polsterei vollst. B., Ad.-Hitlerstr. 480 170, 1b

Gebr. Couch, Chais. Ledersofa b. Polst. Klähn, E., Hochst. 43 v390

1 Lederklubsofa, gut erh., für Mk. 35 zu verk. Vogel, W.-Elb., Aue 94.*

Ganz prachtvoll., großerer **Kamin,** da jetzt Zentralh., für RM. 75 abz. Derselbe heizt gut größer., bezw. 2 mittl. Zim. Besicht. v. 8—12 u. 3—6. Tel. 568 44 5300f

1 irischer Dauerbr.
1 kl. Küchenherd, 2 Kanonenöfen, prsw. zu verkauf. Sippel, Bm., Hünefeldstraße 58, Ruf 506 37. 5299f

Gut erh. **Kamin** zu verk. Barmen, Richard-Strauß-Allee 26. 5298f

Gr. Dauerbrenner
Marke Juno, für 35 Mk. zu verk. † Sonntagst. 41, p., l.

Marmorkamin
(Dauerbrenner) billig zu verk. † Sonntagstr. 39, p.

Gut erh., 4flam. **Gasherd m. Backof.** zu verk. f8500 Viktoriastr. 97, I.

Kamin, • fast neu, billig. — Lucasstr. 9, II, I.

Gut erh. 5304f
Kamin
preiswert abzug. Bauriedelstr. 17.

Gut erh. Kamin, Herzogstr. 20, I. R4781

Automarkt

Stets große Auswahl 1263
Limousinen u. Cabriolets
2- und 4sitzig.
Auto-Sopp
W.-Elberfeld
Barmer Str 83/85

6/35 PS Steyr
als Limousine od. Cabriolet ab Lager lieferbar durch die General-Vertretung b264
Autohandel Wuppertal, W.-E., Königstr. 99.

Opel-Kadett
Cabriolimousine, 2 Monate alt, mit Fabrikgarantie, günstig abzugeben Garag. d. Westens Köln, Händelst. 15 a215

Adl.-Trumpf-Junior
Cabriol., steuerfr., i. tadell. Verf. günst. a. v. Hartloff, B., Hünefeldstr. 89a. Tel. 584 78. 5240a

Fiat-Balilla
Limousine, Modell 1934, steuerfrei, erstklass. Zustand, sehr bill. Garag. d. Westens Köln, Händelst. 15 a215

1,8 Ltr.
Opel-Limousine
gut erhalt. u. gut bereift, n. steuerfrei, a. bar sofort zu verk. Anzuseh. abends n. 19 Uhr nur ernstl. Inter. Fürnkranz, Sedanstr. 101, I. r176

Steuerfrei!
Olympia Cabriolim., **DKW** Meisterklasse, Ca., briolim., Luxusausführ., m. Drahtspeichenrädern, **DKW** Reichsklasse, Cabriolimousine. Die Fahrzeuge sind in gut. Zustand günstig abzug. *
Siepermann, Ronsdorferstr. 31.

1,2 Opel
Spezial-Lim. 34, Spezial-Lim. 35,
Adler jun.
Lim., Ganzstahl, Cabriolim., 26 000,
DKW-Meisterkl.
Cabriol., Spezial,
8/40 Mercedes
Lim., vollk. neuw.
Hansa-Lloyd
Pritsche 70 PS Ia Verf., neue Kolb. u. and. Wag. prsw. u. gut. Eint. alt. Wag. 12 Mon. Kred. bei 40% Anzahlg.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112
n179

D.K.W., • Meisterklasse, steuerfrei, im sehr gut. Zustand, geg. Kasse zu verk. Besichtig. Dammsberg, Pannerstr. 2, Tel. 661

Auto-Batterien
Autolicht
Edmund Herhahn
A.-Hitlerst. 491 Ruf 53461
266b

Motorr. m. Bw. 180 Zunftst. 17, ab 17 U. •

Halt! Autofahrer!

Ersatzteile aller Wagen, kompl. Motoren, Getriebe u. Differentiale Ca. 1000 Stechachsen 100 Vorderachsen für Anhänger etc., Anlasser und Lichtmaschinen für alle Fahrzeuge, Batterien, 6 und 12 Volt, Boschlampen, chrom und schwarz, Reifen in all. Größen, Glasscheiben Stoßdämpfer usw. 1613
Autoverwertung A. Hesse
Wupp.-E., Treppenstr. 16, Tel. 381 08.

Günstiges Angebot!

2,7 Ltr. Wanderer
2,3 Ltr. Wanderer
2 Ltr. Wanderer
7/35 Wanderer
7/42 Wanderer
} 1937 Modelle
2,3 Ltr. Mercedes, 4fenstr. Cabriolet
2 Ltr. Mercedes, Lang-Cabriolet beide kaum gefahren,
2,9 Ltr. Mercedes Pullmanlimousine
2 Ltr. Mercedes
7/32 Mercedes
Adler, große Auswahl in Jun.-Limousinen und Cabriolets und 1,7 Trumpf
Ford Eifel Cabriolet V. 8
Opel P. 4 1,3, 2 Ltr. etc.
1,7 Hansa Cabriolet
14/75 fast neue Horch Pullman-limousine
13/85 Teraplane und Buick Cabriolet 2/2-Sitzer a215
sowie weitere Fahrzeuge mit Umtauschrecht zum vollen Preis innerhalb 4 Wochen, bequeme Zahlungsbedingungen.
Kirschbaum-Automobile Köln
Aachenerstraße 134. Ruf 57567/61.

Last-Lieferwagen

Kipper — Pritschenwagen, teils Hamburger Verdeck
95 Mercedes Diesel
90 Büssing N.A.G. Diesel aus 1936
65 Mercedes Diesel aus 1936
55 Mercedes Diesel aus 1936
3 To. M.A.N. aus 1936
3 To. Magirus Diesel
Faun Diesel aus 1937 a215
Hansa-Lloyd mit Deutz Diesel
4 Stück 3,3 To. Ford aus 1936.
2 Stück 1936 Opel-Blitz Lang u. kurz
Bei obigen Wagen sind Hinter-Zweiseiten- und Dreiseiten-Kipper. Ständige Auswahl bis zu 25 Fahrzeugen
Kirschbaum, Köln Abteilung Lastwagenhalle
Maastrichterstraße 36, Ruf 573 78.

Adler Trumpf Lim. 1,7 Ltr. 4türig, letztes Modell,
Opel Cabriolet, 2 Ltr. Modell 35
D.K.W. Cabr. Lim. Schwebeklasse, Modell 35
zu verkaufen.
Gebr. van Eupen, Essen Opel-Großhändler
Tel. 500 61. a63

Eleg. 2 Ltr. Mercedes-Limousine, 4tür., Maybach-Schnellgang, in denkbar bester Verfassung, verk. billig Voß, Elberfeld, Ad.-Hitler-Str. 134, Tel. 254 29. v179

Goliath 3 Rad Mod. 34 Hinterlader, 2 Zyl. 4 PS Opel Cabrio 2sitz. mehr. 1-Achs.-Anh. verk. Willy Köcker Elbf., Neuendahlerstraße 18. v86

1 to. Opel-Blitz-Lieferwagen
m. Plan u. Spriegel, 17500 km gelauf., preisw. z. vk. Städtgen, Solingen Lückgasse 5 Tel. 20088. e219

1,3 Ltr.
Opel-Cabriolet-Limousine
a. Privath., sehr gut erh., wen. gel., zu verk. Pet. Herzig fr., Vohwinkel Tel. 351 63/351 64, nach 19 Uhr. *

Mercedes-Heck
1,3 Ltr., steuerfrei, in einwandfr. Verfassung, aus Privathand abzugeb. Angeb. u. E 7596 an Geschst. r180

DKW
2-Sitz.-Sport, wenig gelauf., mit Nachlaß abzugeben. —
D. K. W.-
Lauterbach
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 456, Tel. 639 60
277b

Fiat, e291 1428 ccm, 4-Sitzer, Bauj. 32, gut erh., 4tür., Wasch neu überh. (steuerpfl.), bill. z. vk. Nieder-Sprockhövel, Brinkerstr. 19, Tel.-Nr. Hattingen 4050.

1,2 Opel, † einwandfrei, aus Privath. abzugeb. Ang. B 4486 Bm.

NASH 8 Cyl.
Mod. Cabrio, in gutem Zustand — steuerpflicht., Mk 450.—, sowie andere Gelegenheitskäufe.
Autohandel Wuppertal
W.-E., Königstr. 99
b265

Opel-Lim., P 4, 4-Gang, noch nicht gefahren, sofort gegen Selbstkosten privat abzugeb. † Ang. B 4447 Bm.

Verschiedene Verkäufe

Lebensmittelgesch.
billig zu verk. † Ang. B 4411 Bm.

Vakuum-Anlage
besteh. aus doppelt wirkender Kolbenpumpe u. Staubfilter, 2 PS Drehstr.-Motor, 220/380 V., nebst Anlasser u. Spannschienen, sehr wenig gebr., auch geeignet für Grünfutter-Silo, preiswert zu verk. Näh. B 339 Bm.
5301f

Wenig gebr.
Staubsauger
(220 Volt)
bill. zu verk. w10 Anfr. E 7624 Gst.

Staubsaug. b. z. v. B., Schützenst. 10, p. l. †

Brillant-Ohrringe
aus Privath. bill. z. vk. Händl. verb. † Ang. B 4480 Bm.

Gebr., emaillierte
Waschanlagen,
sehr gut erh., für alle Betriebe oder Fabriken geeign., mit 2, 3, 6, 9 bis 25 Waschstellen preisw. zu verk. Schlingensiepen, Elb., Ernststr. 19. r4789

Mod. Personenwaage m. Kartenausg. bill. Ang. B 4482 Bm. †

Heizkörper, Rohre, Kessel, Rippenrohre Boiler. E7610 Gst. •

Posten gr., gt. erh. **Schallplatten** bill. Heckingbauerst. 85. †

Posten •
Ballenbretter
abzugeb. Druckerei Lucasstraße 3a.

Durchschlagpapier
gute Qualität, weiß Din, sofort geg. Kasse abzugeben. R4785
Walter Loges, Elberfeld, Kölnerstraße 16, Telephon 315 86.

Vermietungen

Wirtschaftsbetrieb
Heusnerstraße 23
— am Krankenhaus Barmen —
zu verpachten. 110
Näheres: Städt. Liegenschafts-Verwaltung, Rathaus W.-Ba., Zimmer 275b, Tel. 612 11, Nebenanschl. 2596.

Herrschaftliche 6-Zimm.-Wohnung
3-Familienhaus, allerschönste Lage, Briller-V., Küche, Bad, W.-C., Balkon, Zentralh., z. 1.10. 37 zu verm. Mon. Miete 140 Mk. — Tel. 348 75. R4749

Brillerstraße 1
5 Zim., mit reichlichem Nebengelaß, ab sof. zu v. Näh. Brillerstr. 1, II. *

Schöne Etage, hochp.
Fischertal 91a, best. aus 3 Z., Küche, Diele, Ver., 1 Mans., Gart., 1. 10. zu verm. Näher. Kretting, Fischertal 93. 5243a

3 Zimmer, 1. Etg. per sof. günstig z. verm. *
Gwinner Brillerstr. 1, II.

Schöne 3 Zimm.-Wohng.
m. eingericht. Bad u. Etg.-Heizung, Adlerstr. 17, sof. od. später zu verm. Näh. Hofmann, Hohenstein 78. 189b

Helles Fabriklokal (Shed) ca. 600 qm, mit Heizung Nähe Mirker Bahnhof
mit großer Einfahrt, Betonfußboden, Schornstein, sehr billig zu vermieten. Zuschriften an Königstraße 403. f8447

Garagen
mit 30 Einzelboxen billig zu vermiet. E., Wiesenstr. 92, Tel. 341 90. 1676

Kleidsam

Auch Sie sollten Ihre überanstrengten Augen durch eine richtig angepaßte Brille schonen!

Fachmännisch bedient Sie:

W. Bachstädter W.-B., Kiefernstr. 20	**Heinr. Horstmann** W.-E., Kirchplatz 9
Ad. Becker W.-E., Marienstr. 6	**Ernst Keller** W.-Ronsdorf, Schöne Aussicht 21a
Carl Benninghoven W.-Vohw., Kaiserstr. 25	**F. Mohrmann** W.-Langerfeld, Langerfelderstr. 145
C. W. Bergmann W.-B., Langemarkstr. 4	**Carl Overhage** W.-E., Herm.-Göringst. 4
Brillen-Kratzmann W.-E., Morianstr. 2	**Jos. Rüschenbeck** W.-Vohw., Bahnstr. 7
M. Brink W.-B., Mittelstr. 27	**Carl Ruhnke** W.-E., Wall 24
Rud. de Bruyn W.-E., Neustr. 19	**Eugen Stolz** W.-E., Friedrichstr. 51
O. Drecker W.-B., Ad.-Hitlerstr. 617	**Frdr. Vittinghoff** W.-Vohwinkel, Vohwinklerstr. 35
W. Franz W.-B., Berlinerstr. 26, W.-B., Altermarkt 12	**Juls. Walbrecht** W.-E., Herzogstr. 8, W.-B., Werth 30
Bruno Goldner W.-E., Königstr. 50	**Herm. Windgassen** W.-B., Werth 57, B., Rittershauserst. 6, E., Schwanenst. 24
Rud. Herbeck W.-E., Kolk 13	**Alb. Witkop** W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 19

KASSENLIEFERANTEN!

Schöner Laden
mit Hzg. Nh. Adlerbr., für jed. Geschäft geeign., per sof. zu verm. Nh. Uferstraße 6, I., Telefon 561 25. 258b

Ladenlokal
Kölnerstr. 54 z. v. Näh. Konsemüller, Gambrinusstr. 5, Fernruf 245 51. v321

Schöne 2. Etage
5 Zimmer, Küche, B. d. Etgbzg., Ver., Nh. Ant. O.-Ba., p. Oktob. od. spät. † Ang. B 4487 Bm.

5-Z.-Wohn., 2. Etg.
Ad.-Hitlerstr. 512, nahe der Adlerbrücke, zu v. Näh. Büro Auto-Tausend, Adolf-Hitler-Str. 512. 5248a

Südstadt
Wormserstraße 43 (fr. Erienstr.) schöne abgeschl. 5-Zim.-Etage, groß. Ver., mod. Haus, 1.1.38. Fernsprech. 232 80 f8505

Emilienstraße 22, pt.
5 schöne Wohn., 4 Zim., Küche, Bad, Mans., Veranda u. Garten, preiswert zu verm. ab 1. Okt. od. später. 5242a

Kipdorf 86/88
II. u. III. Etage, je 4 Räume, auch als Büro geeignet. Ang. unt. E 6740 an Gschst.*

Barm.-Toelleturm
1. Etg., 4 schö. R., Badez., Strdzg., fl. w. u. k. Wass., gr. Balkon, an ruh. Mieter zu vm. † Ang. B 4377 Bm.

Abg. sonn. 4-Zi.-W.
2. Et. m. od. ob. Mfd. 1. 10. od. sp. zu vm. Fischertal 46. 5305f

4 Zimmer, part., abgeschl. ruh. Haus E., Reitbahnstr. 24 v311

Für Beaufsichtig. eines Grundstücks
3-Z.-Wohng. mietsfrei.
Rentner, Invalid. m. gut. Ruf woll. sich sofort melden Wuppertal-Ba., Steinweg Nr. 13, Tel. 554 40. 309b

Mod. Etg. in Langerfeld, 3 Zimm., Küche, einger. Bad, Balk., Zentralhz., mon. 65.—, p. 1. Okt. od. sp. z. v., nichts anzul. Näh. Tel. 500 94. 5239a

Neubau E.-Hardt: Sch. 3-Z.-Wohng., Bdz., Ver., Speisek. u. Abstellr., zu v.* Ang. E 7588 Gst.

Schöne, sonn. **3-Zimmer-Wohn.,** 3. Etg., m. Kochküche, Mans. und Badez., z. 1. 10. zu verm. Besicht. nach 19 Uhr, Ostersbaum 64, p. f8501

3-Zimm.-Wohn. zum 1. 10. zu vm. Wichlinghaus., Schlauerstraße 16a, III. †

3 schöne gr. Zimmer
abgeschl. II. Etg., zu vermiet. Elb., Dewerthstr. 45, pt. f8395

Schöne 5219f
3-Z.-Wohng.
mit Garten in d. Nh. v. B.-Schaumlöffel p. 1. 11. o. 1. 12. zu v. Schr. Anfr. B 316 Bm.

3 Mans.-Zimmer
im Anbau, alle Beau., z. 1. 10. z. vm. B., Höhne 63. 5295f

Schö. 2-Z.-W. m. Garten, 1.10. a. ruh. Fam. Miete 25 Mk. (Neubau, Eynern) Beckmanns Mollenkotten 106. †

Schöne f8506
2-Z.-Wohn.
zu verm. Paradestr. 60. Näheres: Neue Fuhrstr. 15.

Nähe Bergbahn
2 gr. Zimm., E., W., G., zu verm. † Ang. B 4426 Bm.

* 2 Zim., 2. Etg., zu verm., 1. Okt. N. Platenenst. 5, II.

2 Zimmer zu vm. Tannenstr. 133, pt. 5303f

2 Zimmer II. Et. Vohw., Rolandstr. 17. *

2 Z., 1. Et. z. v. Oberstr. 27, ohne Waschküche. *

Zimmer, 1. Etg., 15 qm, z. Unterst. v. Möbeln. Bm., Oberdörnen 37, I. †

1 Zi m. G. u. W. sof. Oberstr. 52c. *

1 Zimmer
an 1 Person sofort zu vm. Bm., Bredde 34, II. 5246a

1 groß. Zim. m. G. u. el. L. z. v. Kunzemann, Elb., Dewerthst. 53, II. †

3 schöne Räume à 100 □ zus. o. einz. als Werkst. o. Lag. v. E., Wiesenst. 142 *

Heller Shedraum
150 qm, el. Licht u. Kraft, p. 1. 1. 38 z. v. B., Fischertal 44. †

Südstadt! Großgarage Kleeblatt: Platz f. ca. 35 Wag. frei. — Näheres: R. Beverberg, Gesundheitstr. 122 1679

Mietgesuche

Bandwirkerei
sucht einige mehrspulige Bandstühle zu mieten m. Vorkaufsrecht. Ang. u. B 4472 Gst. Bm. †

In Wuppertal
4- od. 5.-Z.-Wohn.
m. Bad v. 3 Erw. ges. Ang. m. Prs. u. E 7599 Gschst.*

3-Zimmer-Wohng. m. el. L. t. W.-Barm. sof. ges. † Briefe H. Stöcker Auf d. Brahm 79

Ält. Ehep. 1.2 größ. od. 3 klein. Zim. in ruh. Hause † Ang. B 4485 Bm.

Jung. Ehep. sucht 2½—3 Zimmer Nähe d. Talbahn. Sich. Mietz. Ang. u. E 7590 Gschst.*

2—3 Zimmer, evtl. 2 u. 1 Spchz. mit Gas, Elektr., Wass. f 2 Pers., z. 1. 11. ges. in Elberfeld. Preisang. E 7335 Gst.*

Eisenbahn. alleinst. Ehepaar, f. schöne
2—3-Z.-Woh.
Ang. E 7586 Gst.*

Ruh. Ehep. f. z. 1.11. 37 2—3 Zim. Ang. E 7331 Gst.*

* Jung. Ehep., 2 Pers., sucht 2—3 schöne Zi. Preisang. E 7603 Gst.

† Ehepaar sucht 2 gr. od. 2½ Z. Sich. Mietz. Ang. u. E 880 Fil. B., Berlinerstraße 62.

Ält. Ehepaar sucht 2—2½ Zi. Wohn., O'barm. o. Lang'f. B., Bockmühle 19, III †

2-Z.-Wohng.
v. alleinst. Dame in Wichlinghausen zu miet. ges. r179 Ang. B 344 Bm.

Einz. Z. m. L. G., Stadtmitte f. allst. D. ges. Ang. R885 B., Berlinerst. 62 †

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bleichstr. 15, III: Sonn. m. Z. i. gt. H.*

Dewerthstraße 32 Saub. möbl. Zim. preiswert. f8509

Eckehardstr. 12, I, fr. Mittelstr.: Gut möbl. Wohn-Schlfz., fl. W., i. g. H., 1.10.

Hofaue 6: Gut möbl. Zi. in gut. Haus, evtl. m. gut. Pens., a. tät. Dame o. Herrn sof. z. v. r4766

Kipdorf 64/66, IV: Bed. Balk. an H. 1283

Kölnerstr. 17, I: Saub. möbl. Zim. sof. an bess. Herrn b698

Ludwigstr. 31, Langenkamp: Möbl. Z. m. od. ob. Pf. sof. R4780

Mäuerchen 36, pt. Sch. möbl. Mans. *

Südstr. 72, II.:* G. möbl. Z. z. v.

Wiesenstr. 43, III: Gut möbl. Zimm. v210

Möbl. Zim. a. bess. H. od. D. (Hardt) Ang. E 7534 Gst.*

Barmen:

Moderne Zimmer
fl. Wasser, Fernheizung, Bad, Tel., volle Pension — Gemarker Ufer 25. 241b

Alb.-Molineusstr. 6
Schön. sonn. Z. Heizung, Bad a. Hrn. †

Sonntagst. 38, II: Schö. möbl. Zim. †

Zeisigstr. 4, part., 2 Min. v. Altermarkt Frdl. möbl. Z. sof. †

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., elektr. Licht, fließ. Wasser pp., in schön. Lage Loherstr., Nähe Ad.-Hitlerstr., z. 1. 10. Ang. K 205 Bm., Ad.-Hitlerstr. 483. 170-13b

Toelleturm
Möbl. Schlaf- u. Wohnz. m. fl. W., Badben., Heiz. u. Tel. in sehr ruh. Einf.-Hs. an einz. Hrn. od. Dame z. vm. Angeb. unt. B 343 Gst. Barm. 5245a

Gesuche

Angestellt. f. 1. d. 4. Okt. schön. möbl. Zim., mit mögl. sep. Eing. Nähe Hotel Post in W.-Elberf. Preisang. Zuschr.: Conrady Park-Hotel, Bodenweiler, Schwarzw. D6600

† Gemütl. Wohn-Schlafzim. in bess. Hause v. berufst. H. ges. Preisang. u. B 4427 Barm.

Möbl. Z., mögl. m. Tel. u. Garage bzw. Unterstellg., mögl. Mitte Elbf. ges.* Ang. E 7601 Gst.

Vermischte Anzeigen

Wer gibt Dreh- und Fräsarbeit
in Lohn? Ang. u. 853 an Filiale Cronenberg. 128

Klavier
zu verm., mon. 5.M. Ang. E 7600 Gst.*

Wer tauscht neu., kompl. Staubsaug. geg. elektr. Radio? Ang. E 7607 Gst.*

Preisw. Neuanfertigung u. Aenderg. von Pelzwaren u. Damenhüten
empfiehlt sich
Elfriede Fischer, Bahnhofstraße 38. 1694

Kegelbahn
Mittwoch u. Donnerstag frei.
Paul Kirchhoff, Hombüchel Nr. 33 f8471

Kapelle
Quartett, erstkl. f. Tanz u. Konzert ab Mitte Oktober od. 1. Nov. von erstem Wuppertaler Unternehmen gesucht. Gefl. Ang. u. B 340 Barm. 255b

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 217 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch 15. September

Glossen vom Tage

Pax vene 1916!

Unser Leben eilt unaufhaltsam seinen Weg. Die Schrecken des großen Krieges werden einmal vergessen sein, aber ihre Opfergänge werden wie stumme Monumente in die Zeit hineinrufen. — Wer über den Bergrücken des Burgholzforstes wanderte, über jenen stillen Erdflecken, der sich nach der einen Seite mit dichten Baumbeständen in den Häuserrausch der Großstadt ergießt, nach der anderen steil in das Tal der Wupper fällt, der wird den stillen Pfad am sagenumwobenen Burggraben kennen. Hier steht am Waldessaum eine mächtige Buche, an hellen Tagen mit ihrem tausendfältigen Ast- und Blattwerk stolz in die Weite schauend. Wohl nur der Wanderer, der sich zufällig diese Buche etwas näher ansieht, stellt in ihrer Rinde eine bereits mit Moos bewachsene Einkerbung fest. Etwas ungeschickt eingeschnitzt sind hier die Worte „Pax vene 1916!" zu lesen.

„Friede, komm 1916", so hat es einmal eine unbekannte Hand in des Waldes Einsamkeit geschrieben. Vielleicht — ach, ja — vielleicht war es eine traurige Menschenseele, die ihr Teuerstes der Heimat opferte und um ein junges Menschenleben irgendwo in den Feuerschlünden der Westfront bangte.

„Pax vene 1916!" Unbekannt geschrieben und geprägt in einer schrecklichen Zeit, den stillen Wanderer mahnend in den heimatlichen Wäldern.

Braunkehlchen auf dem Ehrenberg

Auf der höchsten Stelle des Ehrenbergs, oberhalb der weit sichtbaren Freistandbuche, wo der freie Blick kilometerweit im Umkreis ein halbes Dutzend Nachbarstädte und Städtchen streift, da war es in der frühen Nachmittagsstunde eines der letzten kühlen, herbstlichen Tage. Gerade hing eine düstere Wolkenwand breit und wuchtig über der Schwelmer Senke, und während sie im Begriff war, in südlicher Richtung vordringend, den Nachmittag zeitweilig zu verdunkeln, da saß ein Vögelein — etwas kleiner als ein Rotkehlchen — auf einem Zaunpfahl im Schein der spärlichen Sonne.

Kehle und Brust rostrot, schwärzliche Wangen, darüber der weiße Augenbrauenstreif und darunter der breite, weiße Halsstreifen, das waren die im Glase deutlich erkennbaren Merkmale des braunkehligen Wiesenschmätzers oder des Braunkehlchens. Genügend Zeit zur Beobachtung ließ der kleine, bunte Geselle auf dem erhöhten Sitz, er zeigte sich von allen Seiten, während sein Gefährt auf dem Weideland hinter dem Zaun umherhüpfte.

Obwohl das Braunkehlchen im Laufe des Sommers am Westrande der Stadt schon gesehen wurde, ist es doch bei uns ein seltenes Vögelchen, das selbst in den ländlichen Bezirken unserer bergischen Heimat immer nur vereinzelt paarweise anzutreffen ist; aber gerade durch seine Seltenheit fühlen sich die Wuppertaler Vogelfreunde immer zur besonderen Freude veranlaßt, wenn sich das Braunkehlchen in der Nähe der Stadt sehen läßt.

Lange wird das Braunkehlchen nicht mehr auf dem Ehrenberg verweilen, denn die Zeit der großen Südlandreise, die den kleinen nützlichen Sänger bis nach Afrika hinunterführt, ist bereits da; aber im nächsten Frühjahr hoffen wir den Schmätzer wieder anzutreffen auf unseren Spaziergängen rings um die Wupperstadt.

Kein Grund zur Aufregung

Puh — — war das ein Wetter gestern morgen! Unaufhörlich ließen die schwer am Himmel hängenden Wolken ihren Inhalt in dicken Tropfen auf die Erde nieder. Nichts lockte mich in die Nässe hinaus. Aber meine alte Freundin Gerda hat Geburtstag und darum — hinein in den Mantel, die Galoschen an und nach einer viertel Stunde Kampf mit Regen und Wind klingele ich an Gerdas Tür.

Aber was ist das, sie öffnet ja gar nicht. Sollte sie trotz ihres Geburtstags nicht zu Hause sein? Erst nach nochmaligem, anhaltendem Klingeln steht sie mit blassem Gesicht und angstvollen Augen vor mir. Ehe ich überhaupt meine Glückwünsche anbringen oder nach ihrem Kummer fragen kann, fordert sie mich auf: „Komm schnell mit rauf, der Junge ist krank und ich weiß nicht, wie ich ihm helfen soll."

Mit fieberndem Kopf liegt der Kleine unruhig in seinem Bettchen. Er scheint eine tüchtige Erkältung zu haben und die Mutter ist völlig ratlos, es ist die erste Erkrankung ihres Lieblings. Ich messe erst mal bei ihm Fieber, und da das ziemlich hoch ist, schlage ich ihr vor, eine Schwitzpackung zu machen. Gern willigt sie ein und bringt mir die nötigen Tücher. Ich falte ein paar Leinentücher zusammen, tauche sie in Wasser und wickle sie dem Jungen schnell um die Brust, eine Wollwickel wird drumgeschlagen und schon liegt das Kind wieder warm unter der Decke.

Geduldig hat es alles mit sich machen lassen und nach kurzer Zeit wird es schon ruhiger. Das Gesicht der Mutter entspannt sich etwas und lächelnd sagt sie: „Du bist so geschickt, ich muß noch viel lernen." „Nein", entgegne ich, „das Geschicktsein tuts nicht alleine. Man muß erst wissen, wie es gemacht wird, dann kommt das andere von selbst. Erzählte ich dir denn nicht, daß ich einen Krankenpflegekursus vom Reichsmütterdienst mitmachte? Dort habe ich auch gelernt, schnell und gut einen Umschlag anzulegen. Du weißt ja, wie oft meine beiden eine Erkältung haben, da ist das immer eine gute Hilfe. Aber nun nimm mal erst meine herzlichen Glückwünsche und mach mal ein Geburtstagsgesicht, der Bub wird morgen schon wieder auf der Besserung sein."

*

Anmeldungen zu den neuen Kursen der Mütterschulen werden noch entgegengenommen täglich von morgens 9—12,30 und nachmittags, außer Mittwoch und Samstag, von 4—7 Uhr, und zwar in Barmen, Höhne 74-76, Zimmer 22, Telephon 581 26, in Elberfeld, Neuenteich 53, Tel. 260 77.

Sippenkunde und Testamente

Wenn man heutzutage von Familienforschung spricht, denken leider viele, allzu viele, an die Beschaffung der für den Ariernachweis benötigten Abstammungspapiere. Das ist ein zwar wichtiger Zweig, der für viele Volksgenossen von unmittelbarem Gewinn ist, aber doch nur ein Teil des ganzen Stoffgebietes der Sippenkunde, die darüber hinaus nicht nur die Ahnenfolge, d. h. die direkten Voreltern einer Person, in lückenloser Darstellung ermittelt, sondern auch die seitlichen Glieder einer Familie, also Brüder und Schwestern der Eltern, Großeltern und Ahnen aufsucht. Schon das macht, auch wenn man nur bis in die Zeit des siebenjährigen Krieges zurückgeht, also etwa fünf Generationen bearbeitet, manche Mühe, und bedingt eine Sucharbeit, die oft erst in Monaten geleistet werden kann.

Da aber die ermittelte Namen, selbst wenn alle Daten einwandfrei festgelegt sind, nur das Gerippe für die Darstellung des Lebens einer Sippe bedeuten, muß der Forscher vor allem bemüht sein, die Lebensumstände der Sippenglieder aufzudecken.

Wegen der unendlich wichtigen erbbiologischen Zusammenhänge sind vor allem die gesundheitlichen Umstände von Bedeutung, worauf ja die in den Sterberegistern oft angegebenen Todesursachen bedeutsame Rückschlüsse zulassen. Geistige Veranlagung, Ansehen und Geltung in der Gemeinschaft der Mitbürger sind nicht minder wichtig und häufig aus den übertragenen Ehrenämtern zu ersehen, die meist in Bürgerbüchern und Innungsakten verzeichnet sind, deren Erhaltung und Sicherung glücklicherweise der Reichswirtschaftsminister durch seinen Erlaß vom 31. 7. 1935 fürsorglich angeordnet hat. Nicht zu vergessen sind aber die Berufserfolge und Nöte, der Zuschnitt der Häuslichkeit und die Vermögenslage, von denen alte Briefe nur gelegentlich berichten, ohne die für die Sippenforschung nötige sichere Handhabe zu bieten.

Da haben wir nun in den Testamenten und in den Erbverteilungen, die meist in sogenannten „Handelsbüchern" aufgezeichnet sind, ungemein wertvolle Hilfsmittel. Nicht nur über den Erbgang von Person zu Person, sondern auch über den Gegenstand der Erbmasse: Grundstücke und Möbel, Bargeld und wertvolle Erinnerungsstücke, wird alles Nötige mitgeteilt. Allein — nicht jeder Mensch hat vor seinem Tode über seinen letzten Willen testamentarisch verfügt, und die errichteten Testamente sind nicht immer leicht zu erfassen. Wer da naiv zum zuständigen Amtsgericht läuft und nachfragt, wird zu seinem Bedauern hören, daß Nachlaßakten erst seit 1900, Grundbuchakten erst seit 1890 geführt und registriert werden. Aber oft wird die Antwort auf eine Anfrage beim Gericht wenigstens deutliche Fingerzeige geben, wohin die älteren Akten abgegeben worden sind, wo dann eine Nachforschung leicht Ergebnisse erzielt, die nicht nur Lücken in der Ahnenreihe schließen, sondern obendrein durch Aufhellung familiärer Zusammenhänge Geschlechter, die längst ins Grab sanken, mit ihren Plänen und Nöten so lebhaft verlebendigen, daß wir die alte Pendeluhr in ihre Gedanken und Sorgen hineinticken hören.

Außerdem sind ungezählte Testamente seit 1808 bei den Notaren und mit deren Rat verfaßt und bei ihnen verwahrt worden, wenigstens im rheinischen Rechtsgebiet, während in Altpreußen die gerichtliche Testamentserrichtung üblich war. Natürlich hatte jedes der vielen deutschen Länder seine eigene Regelung. Das Dritte Reich mit seinen Fortschritten bringt jetzt auch in die Vielgestaltigkeit der Verwahrung von Rechtsgütern und Testamenten einheitliche Regelung durch eine ministerielle Verfügung neuesten Datums, wonach z. B. alle Notare, die schon vor 1900 amtiert haben, ihre Testamentsakten nur zum Teil behalten, aber den Großteil ihres Aktenmaterials — und die nach 1900 angestellten Notare völlig — an die Amtsgerichte abgeben müssen, wo eine Sichtung nach Wichtigkeit in bezug auf „Blut und Boden" erfolgen und spätere Registrierung und Bearbeitung durch geeignete Kräfte wohl geplant ist. Das Adreßbuch der Stadt Wuppertal gibt genaue Auskunft über die notariellen Testamentsakten und deren Verbleib. Vorläufig ist das Nachforschen in Gerichtsakten schwer — aber das Material ist vorhanden und lagert an gesicherter Stelle.

Die Staatsarchive bergen eine Unmasse von nicht ausgewerteten alten Gerichtsakten, auch die Städte, so neben Wuppertal vor allem Remscheid und Velbert, haben in ihren Büchereien und Archiven vieles vor dem Untergang gerettet, was einst als überaltert ausgeschieden wurde. Wer Zeit darauf verwendet und Glück hat, kann unerwartet reiche Funde machen.

Allerdings geht es ohne gründliches Befassen mit dem Stoffe nicht ab. Die Sippenkunde ist eben kein Mantel, den man sich leicht und räuberisch um die Schultern werfen kann. Aber nach den Worten von Rudolf Heß bei der Eröffnung des diesjährigen Parteikongresses, ist „Arbeit das Lebensethos des deutschen Volkes"! Darum ans Werk!

Alfred Meffert, Elberfeld
Familienforscher und Sippenarchivar

Wieder ein Jubilar im Städtischen Orchester. Heute, am 15. September, feiert der städt. Kammermusiker Hermann Triegel, Solo-Hornist des städt. Orchesters Wuppertal, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 30. 11. 1885 in Magdeburg geboren, besuchte er nach seiner Schulzeit die Musikkonservatorien in Magdeburg und Leipzig. Nach vollendetem Studium war er drei Jahre im Winterstein-Orchester (Leipzig) und anschließend drei Jahre an den städt. Bühnen in Leipzig tätig. Im Jahre 1912 wurde er als 1. Hornist für das städt. Orchester Wuppertal verpflichtet. Während seiner hiesigen Tätigkeit war der Jubilar lange Zeit Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters. Als Künstler und Mensch bei den Behörden, Dirigenten und Orchestermitgliedern anerkannt und geachtet, hat der Jubilar auch den Wuppertaler Musikfreunden durch seine Tätigkeit im Orchester und als Solist und Kammermusikspieler manche erhebende Feierstunde bereitet. Möge er und seine Kunst dem Wuppertaler Musikleben noch recht lange erhalten bleiben!

Spiel mit dem Feuer hat schon oft großes Unheil angerichtet

(Zeichnung Ras Presse-Archiv Krommer — Scherl-M.)

Tag der deutschen Artistik

Festkundgebungen zur Beschaffung von Altersheimen

Die ungewisse Sorge des Künstlers vor seinem Lebensabend ist ihm durch den hochherzigen Beschluß des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, genommen worden. Für alle Kunstschaffenden wird eine Lösung angestrebt, wie sie zunächst für die Bühnenkünstler gefunden ist. Besonders war es der deutsche Artist, der mit fortschreitendem Alter und der damit bedingten Arbeitsunfähigkeit einer leidvollen und düsteren Zukunft entgegensehen mußte. Er, der mit seinen schwierigen und gefahrvollen Leistungen Hunderttausenden Entspannung und Freude bringt, stieß durch Jahrzehnte hindurch auf persönlich falsche Beurteilung und Unverständnis. Sein Können bewunderte man, ohne sich um den Menschen zu kümmern. Daher hat der Berufsstand der Reichsfachschaft „Artistik" es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, dem Artisten als Menschen die selbstverständliche Anerkennung in der Öffentlichkeit einzuräumen, die ihm kraft seiner Leistung gebührt. So sollen Altersheime für die deutschen Artisten geschaffen werden, deren erstes in diesem Jahre im Obererzgebirge seiner Bestimmung übergeben wurde. Den Beitrag zur Beschaffung dieser Heime liefern die Künstler in Gemeinschaft mit den Besuchern dadurch, daß an einem Tage die Künstler auf die Gagen und die Veranstalter auf die Eintrittsgelder verzichten. Diese sozialistische Tat wird für alle Zeiten die Altersorge überwinden.

So dient auch in diesem Jahre der 17. September der deutschen Artistik. Ich bitte daher die Volksgenossen, gerade diesen Tag zum Besuch der Varietés zu benutzen, damit das Aufkommen für die Altersheime noch größer als im Vorjahre wird. Der 17. September soll ein lebendiges Zeugnis ablegen von dem herrlichen Kameradschaftsgeist unseres Volkes.

Heil Hitler!

Brouwers, Landeskulturwalter.

Witwengeld der Beamtenwitwe unantastbar

Eine Reichsgerichtsentscheidung von grundsätzlicher Bedeutung

Die Klägerin hat gegen die Stadtgemeinde D. Klage auf Zahlung des ihr zustehenden Witwengeldes in Höhe von 173,76 RM. monatlich erhoben, nachdem ihr Ehemann durch Selbstmord sein Leben beendet hatte. Die Beklagte verweigert die Zahlung eines Witwengeldes, weil der Ehemann der Klägerin in seiner Beamtenstellung erhebliche Summen unterschlagen habe, von denen nur ein kleiner Teil wieder eingebracht worden sei. Wäre der Ehemann der Klägerin am Leben geblieben, so wäre er im Dienststrafverfahren mit Dienstentlassung bestraft worden, sofern nicht bereits die Verurteilung im ordentlichen Strafverfahrenn den Amtsverlust zur Folge gehabt hätte. Mit der Dienstentlassung aber wäre auch die Hinterbliebenenversorgung weggefallen. Zwar sei im Gesetz keine positive Bestimmung darüber enthalten, daß die Witwe eines Beamten, der sich der Strafverfolgung durch Selbstmord entzogen habe, kein Witwengeld erhalten, doch müsse diese Lücke des Gesetzes unter Zugrundelegung der Grundsätze von Treu und Glauben durch Aus-

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM -.72, Beutel zum Nachfüllen RM -.49
b41

legung ausgefüllt werden. Sämtliche Instanzen — Landgericht Dortmund, Oberlandesgericht Hamm und Reichsgericht — haben diese Auffassung der Beklagten abgelehnt und der Witwe das begehrte Witwengeld zugesprochen.

Die Berufung auf die Grundsätze von Treu und Glauben, die sonst im öffentlichen Recht ebenso Geltung haben wie im bürgerlichen Recht — so wird in den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ausgeführt —, muß hier daran scheitern, daß für die Beamten die Einwirkung von Straftaten und disziplinarischen Vergehen auf ihre Gehaltsansprüche durch die Gesetze erschöpfend geregelt ist. (Vergl. RGZ. Bd. 125 S. 315.) Aus allgemeinen Erwägungen können über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus weitere Gründe für die Verwirkung eines Gehaltsanspruches um so weniger geschaffen werden, als die Besoldung des Beamten keine Entlohnung für die einzelnen von ihm geleisteten Dienste bildet, sondern eine ihm für die Dauer des Dienstverhältnisses zugebilligte, für den standesgemäßen Unterhalt bestimmte Rente ist. (Ebenso RGZ. Bd. 140 S. 118, Bd. 146 S. 194.) Von dieser Rechtsprechung abzugehen, liegt auch unter den geänderten staatspolitischen Anschauungen kein Anlaß vor. Es muß auch heute angenommen werden, daß die Voraussetzungen, unter denen die Versorgungsansprüche eines Beamten entfallen, im Gesetz erschöpfend geregelt sind und daß insbesondere keine Veranlassung besteht, den Fortfall von Dienstbezügen oder der Hinterbliebenenversorgung als Folge krimineller oder Dienststrafstaten ohne die Durchführung eines Strafverfahrens

oder eines Dienststrafverfahrens für möglich zu halten.

Es besteht auch keine Veranlassung, unter Berücksichtigung einer Aenderung der Rechtsanschauungen das Vorliegen einer Gesetzeslücke anzunehmen. Die Beamtengesetzgebung ist nach der Staatsumwälzung mehrfach geändert worden. Der nationalsozialistische Gesetzgeber hat jedoch keine Veranlassung genommen, Vorschriften in das Gesetz einzufügen, die den Standpunkt der Beklagten rechtfertigen könnten. Gerade dieser Umstand erweist, daß der Gesetzgeber das Bestehen einer Lücke und das Bedürfnis zu einer Gesetzesänderung nicht angenommen hat. Auch der Umstand, daß ein schuldiger Beamter durch Selbstmord seinen Angehörigen die Versorgung retten kann, vermag ein anderes Ergebnis nicht zu rechtfertigen. „Reichsgerichtsbriefe". (III 218/36. — 25. 5. 1937.)

Vermessungsarbeiten in Wuppertal

Der Pressedienst teilt mit:

Neben den laufenden Arbeiten für sämtliche Zweige der städtischen Verwaltung ist das Vermessungsamt entsprechend den augenblicklich umfangreichen Arbeiten für Straßenbau, Kanalbau, Rohrverlegungen für Gas und Wasser, Siedlungen, Reichsautobahn und weiteren großen, der Oeffentlichkeit bekannten Bauausführungen anderer Verwaltungen mit den hierzu erforderlichen Arbeiten beschäftigt.

Es sind dies Beschaffung der durch das bergige Wuppertaler Gelände bedingte genaue Höhen- und Lagepläne, Absteckung der Bauvorhaben und Feststellung der bewegten Erdmassen zwecks Abrechnung mit den Unternehmern. Der Umfang dieser Arbeiten erfordert den Einsatz etwa der Hälfte des gesamten Personals des Vermessungsamtes. Nebenher läuft die Beschaffung des Katastermaterials für den Erwerb des benötigten Grund und Bodens zum Zwecke der Grunderwerbsverhandlungen und späteren Umschreibung der Grundstücke.

Durch das über ganz Wuppertal gelegte und zum Abschluß gebrachte trigonometrische Netz ist erreicht worden, die vorgenannten Arbeiten in den Rahmen des über das ganze Reich sich erstreckenden sogenannten Koordinatensystems einzupassen, so daß auch für spätere Kartenherstellung gleichzeitig wertvolles Material gesammelt ist, das für zusammenhängende Karten nutzbar gemacht werden kann.

Neben diesen zeitigen Arbeiten ist die katastermäßige Neumessung der eingemeindeten Gebiete in Gemeinschaftsarbeit mit der Regierung weitergeführt. Zum Abschluß gebracht sind die Gebiete der früheren Gemeinden Gennebreck und Oberbüssel, ein Teil von Obensiebeneick sowie das Gutsgelände von Lüntenbeck in einer Gesamtgröße von etwa 500 Hektar.

An großen Kartenwerken ist die Stadtkarte 1:10 000 mit Höhenkurven sowie die Stadtkarte 1:5000 mit und ohne Höhenkurven für einen Generalbebauungsplan fertiggestellt.

Bemerkt wird noch, daß diese Karten von Privaten käuflich erworben werden können.

Vor dem Strafrichter

Blinder Eifer schadet nur

Ein verunglückter „Rennfahrer" war der 31jährige Vohwinkler, der jetzt als Angeklagter vor dem Elberfelder Einzelrichter stand, weil ihm Mitte Juni dieses Jahres bei einer Fahrt von Wuppertal nach Vohwinkel auf der „Rennstrecke" zwischen Sonnborn und Bruch ein schwerer „Kunstfehler" unterlaufen war. In seinem blinden Eifer, mit dem ihm anvertrauten Lieferwagen einen Personenkraftwagen zu überholen, hatte er bei der Annäherung an die Hammersteiner Allee nicht rechtzeitig bemerkt, daß der linke Winker des dicht vor ihm fahrenden Personenkraftwagens hochgegangen war. Als er es endlich doch noch erkannte, daß der Lenker des vor ihm fahrenden Wagens nach links in die Hammersteiner Allee abzubiegen beabsichtigte, war es zum Ausweichen oder Anhalten zu spät gewesen. Obschon der Personenwagenfahrer sein Fahrzeug im letzten Augenblick wieder nach rechts herumgeworfen hatte, war der Angeklagte ihm wuchtig in die Flanke gefahren, dann — von dem Anprall nach links geworfen — auf den Bürgersteig geraten und nach einem Krach mit seinem mittlerweise schwer beschädigten Lieferwagen in der zertrümmerten Toreinfahrt eines Anwesens stecken geblieben. Zuvor hatte sein Wagen noch einen auf der Ecke stehenden Fußgänger aufs Kreuz geworfen, ohne ihn erheblich zu verletzen.

Das Gericht sah in dem Angeklagten den alleinigen verantwortlichen Urheber des Unfalls. Bei der Strafzumessung berücksichtigte es, daß der Angeklagte schon einmal wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft war und nun seine Berufspflicht erneut grob verletzt hatte. Das Urteil lautete auf 300 RM. Geldstrafe.

*

Die heutige Sitzung des Wuppertaler Schwurgerichts,

in der ein Meineidsprozeß verhandelt werden sollte, mußte nach kurzer Verhandlung aufgegeben werden, weil sich herausstellte, daß bei der Ueberweisung des Prozesses von der Strafkammer an das Schwurgericht ein Formfehler unterlaufen war.

Appelle der Selbstschutzkräfte der Reviergruppe VI

Die Reviergruppe VI des RLB. hat für den Monat September weitere Appelle für Selbstschutzkräfte angesetzt, und zwar untergruppenweise für die Untergruppe 9 am Donnerstag dem 16. September, für die Untergruppe 8 am Freitag dem 17. September, Untergruppe 11 am Montag dem 27., Untergruppe 14 am Mittwoch dem 29. September, Untergruppe 17 am Montag dem 4. Oktober, Untergruppe 16 am Dienstag dem 5., Untergruppe 13 am Dienstag dem 12. Oktober. Alle Appelle finden um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums — Kölner Straße — statt. Es sprechen abwechselnd der Reviervorsteher des Polizeireviers VI, Hauptmann Wagenknecht, der Reviergruppenführer der Reviergruppe VI, LS.-Führer Krause, und der Uebungsleiter, Oberfruppmeister Butterweck.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Beinahe Mitbürger.** Frau Eduard Ebert, Schneiderstr. 11, begeht am Donnerstag, 16. September, ihren 88. Geburtstag in völliger Frische.

e.— **Glückwunsch der Regierung.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Ernst Böttger, Untergrünewalderstraße 31a, zur Feier ihrer am 14. September stattgefundenen Goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

e.— **Gegen den Mast der Straßenbahn** fuhr gestern gegen 4,55 Uhr an der Ecke Uellendahler Straße und Saarstraße ein Personenwagen. Hierbei wurde der Mast umgebrochen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und war nicht mehr fahrbereit. Der Fahrer, der den Wagen ohne Erlaubnis des Besitzers zur Fahrt benutzt hatte, ließ den Wagen an der Unfallstelle stehen und entfernte sich. Er ist nicht im Besitz eines Führerscheins. Personen wurden nicht verletzt.

e.— **Achtet auf die Garderobe.** Aus einem Lokal der Innenstadt im Stadtteil Elberfeld wurden ein heller Gabardinemantel und ein heller Hut im Gesamtwerte von 40 RM. gestohlen.

e.— **Fahrradmarder an der Arbeit.** Gestohlen wurden Fahrräder in der Sanderstraße, in der Schwanenstraße und in der Hofaue.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Am morgigen Donnerstag, 16. September, kann Frau Carl Mertin, Parlamentstraße 1, ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist noch recht rüstig und frisch. — Herr Fritz Frank, Fichtenstraße 31, wird am gleichen Tage 88 Jahre alt. Auch er erfreut sich noch guter Gesundheit.

b.— **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am morgigen Donnerstag, 16. September, die Eheleute Friedrich Wilhelm Groos und Frau Ida geb. Schröder, Oststr. 42, und Johann Friedrich August Gemmecker und Frau Auguste geb. Bulnois, Fischertal 25.

b.— **Dienstjubiläen.** Der Bahnhofsvorsteher von Wuppertal-Loh, Eisenbahn-Inspektor Heinrich Busch, kann am 16. September auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. — Hauptwachtmeister Fritz Frerking, Siedlungstr. 22, feiert heute, am 15. September, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der staatlichen Polizei, Revier 15, Kl. Werth.

b.— **Zusammenstöße.** Am Dienstag gegen 15.10 befuhr ein Personenkraftwagen die Adolf-Hitler-Straße in Barmen in östlicher Richtung und stieß in Höhe des Hauses 467 mit einem Handkarren zusammen. Der Händler, der an seinem Handkarren stand, wurde mehrere Meter weit geschleudert und am Kopfe verletzt. Gleichzeitig wurde eine Frau, die auf dem nördlichen Bürgersteig in Richtung Wuppertal-Elberfeld ging, von dem vom Personenkraftwagen weitergezogenen Handkarren zu Boden geworfen und am Knie verletzt. Die beiden verletzten Personen wurden in das städtische Krankenhaus Barmen eingeliefert. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Am Dienstag gegen 18 Uhr kippte auf der Sedanstraße in der Höhe des Steinwegs ein Anhänger eines Lastzuges beim Zurücksetzen um. Der Anhänger, der mit Kisten beladen war, wurde leicht beschädigt. Nach Umladen der Kisten konnte der Fahrer die Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt. — In der Heckinghauser Straße stieß ein Personendreirad mit einem Kraftrad zusammen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden, das Personendreirad wurde nur leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Vohwinkel

Verkehrsunfall

Gestern gegen 11,30 Uhr wurde in der Kaiserstraße ein parkender Lastwagen von einem Lastzug angefahren und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer des Lastzuges ist weitergefahren, ohne sich um den Vorfall zu kümmern. Personen sind nicht verletzt.

Cronenberg

Im hohen Alter

Morgen begeht Herr Richard Tesche, Rauenhaus 1, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch wohlauf und nimmt an den Geschehnissen des Tages lebhaften Anteil.

Ronsdorf

Haus- und Grundbesitzer-Verein tagte

Der Ronsdorfer Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Lokal Hortmann eine Mitgliederversammlung ab, in der Vereinsleiter Reinhard von Hagen nach kurzen Begrüßungsworten die neuen Satzungen für die Spitzenorganisation des Hausbesitzes bekannt gab, die vom Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister aufgestellt worden sind. Der Zweck der neuen Satzung geht dahin, die bedeutsame Wirtschaftsgruppe des Haus- und Grundbesitzes organisatorisch straffer zu erfassen. Vereinsleiter von Hagen verlas anschließend die neuen Satzungen des Vereins, die einstimmig und debattenlos angenommen wurden. Weiter wurde beschlossen, den Verein gerichtlich eintragen zu lassen. Da durch die organisatorische Neuerung eine erneute Bestätigung des Vereinsleiters notwendig ist, der aus der Mitgliederversammlung vorgeschlagen werden muß, so beschloß die Versammlung, den bisherigen Vereinsleiter Reinhard von Hagen einstimmig in Vorschlag zu bringen. Unter Punkt Verschiedenes wies der Vereinsleiter auf die neuerdings ergangene polizeiliche Anordnung über eine allgemeine Rattenbekämpfung hin.

In längeren Ausführungen ging der Vereinsleiter sodann auf die in diesem Jahr stattfindende Jubiläumsfeier des Vereins ein. Der Verein ist am 11. April 1912 ins Leben gerufen worden und kann also sein Silberjubiläum begehen. Die Gründer des Vereins waren: Georg Arends, Hermann Casel, August Schlörscheidt, Emil Becker, Reinhard von Hagen und Ernst Neuhaus. Von den Gründern hören heute noch Reinhard von Hagen, Georg Arends und Hermann Casel dem Verein an. Von 52 Mitgliedern, die in der Gründungsversammlung gezählt wurden, hat sich der Verein stark entwickelt, er umfaßt heute fast die Hälfte aller Haus- und Grundbesitzer. Am 23. Oktober soll in einer Festveranstaltung im „Rheinischen Hof" das Jubiläum gebührend gefeiert werden.

Abschließend machte der Geschäftsführer Robert Wüster noch Mitteilung über neue Steuerregelungen für den Haus- und Grundbesitz.

Im hohen Alter

Am gestrigen Montag vollendete Frau Nieper Hermine geb. Trimpop, Remscheider Straße, in guter Gesundheit ihr 80. Lebensjahr.

Der Kartoffelkäfer – ein Volksfeind

31 Millionen Nachkommen eines Weibchens
In achtzehn Jahren zweitausend Kilometer zurückgelegt

Vor etwa 100 Jahren fand man auf Nachtschattengewächsen in den felsigen Bergen des Coloradogebirges in Westamerika einen kleinen, gelben Käfer mit zehn schwarzen Streifen auf den beiden Flügeldecken und einem V-förmigen Zeichen auf dem Halsschild. Damals ahnte man noch nicht, was für ein gefährlicher Schädling dieser leuchtend schöne Käfer war. Das wurde man erst gewahr, als er plötzlich als Schädling der Kartoffelpflanzen auftauchte. Im Jahre 1865 befand er sich bereits am Mississippi. Es genügten nur noch neun Jahre und er hatte die atlantische Küste erreicht.

Den Kartoffelkäfer — um den es sich hier handelt — nannte man nach seiner Ursprungsheimat auch Coloradokäfer. Er eroberte für sich und seine Sippschaft innerhalb zwei Jahrzehnten ein Land wie Nordamerika in einer Ausdehnung von 2000 Kilometer und einer Fläche, die der sechsfachen Größe Deutschlands entspricht.

Drei Jahre später, 1877, wird der Käfer schon einmal auf einem Kartoffelfelde bei Mülheim am Rhein gefunden, im gleichen Jahre bei Torgau und in verschiedenen sächsischen Feldmarken. Und von dieser Zeit an tritt er mehrfach in Europa — besonders in der Nähe von Flußmündungen (Ebe-, Themsemündung) auf. Es gelang aber immer wieder, ihn mit den in Amerika bereits erprobten Bekämpfungsmitteln auszurotten.

Seine jetzige, eigentliche Ausbreitung in Europa beginnt erst in der Nachkriegszeit. Mit amerikanischen Truppen kam er wahrscheinlich am Ende des Krieges nach Frankreich. Unachtsamkeit und Unkenntnis, ja vielleicht sogar böswilliges Verheimlichen seitens der Bauern ließen ihn schnell Boden gewinnen. Als man ihm im Jahre 1922 erhöhte Aufmerksamkeit widmete, hatte er sich bereits ein Gebiet von 250 Quadratkilometer erobert. Von hier aus begann dann sein schneller Vormarsch nach der deutschen Grenze, die er 1936 im Saargebiet überschritt.

Was besagt nun die Geschichte der Verbreitung? Sie ist zugleich ein Spiegelbild seiner Entwicklung und seines Lebens. Ein Weibchen wird von einem Männchen ein einziges Mal befruchtet und ist dann in der Lage Zeit seines Lebens — das über zwei Jahre dauern kann — entwicklungsfähige Eier hervorzubringen. Wenn davon trotzdem aus den verschiedensten Gründen eine große Anzahl zugrunde gehen, würde doch im Laufe eines Sommers die stattliche Zahl einer 31 Millionen großen Nachkommenschaft erzielt werden. Die setzt sich aus drei Generationen zusammen.

Wie fast überall in der Natur, so auch bei diesem Feldräuber, sind die ersten Anzeichen jungen, keimenden Lebens die abgelegten Eier. Das Weibchen heftet sie an der Unterseite der Blätter gleich zu 30 bis 40 an. Daraus entwickeln sich nach 5—12 Tagen die blutroten Larven. Sie sind sehr gefräßig und beginnen, die Blätter zu zerfressen, und zwar zunächst die obersten zarten Triebe, auf denen sie wie Blutstropfen leuchten. Die ausgewachsene Larve läßt sich zu Boden fallen und vergräbt sich dort. Nach der Verpuppung kommt in ungefähr drei Wochen der junge Käfer hervor. Ist es ein Weibchen, dann beginnt nach seiner Befruchtung schnell das Spiel von neuem.

Die Gefährlichkeit des Käfers ergibt sich besonders aus seiner Fähigkeit zur raschen Vermehrung und aus seiner Gefräßigkeit. Die genannten 31 Millionen Nachkommen würden das Laub einer Fläche von 10 Morgen Kartoffeln abfressen. Das bedeutet einen Ausfall von 450 Doppelzentner Kartoffeln. Diese Zahlen allein geben zu denken, denn daraus erhellt, welche Gefahr der gesamten Ernährungsgrundlage unseres Volkes von diesem Schädling droht. Sie sind zugleich eine Warnung für jeden einzelnen, für den Bauern wie für den Kleingärtner und Siedler, mit Sorgfalt und Gründlichkeit sich der kleinen Mühe zu unterziehen und seine Kartoffelfelder und Gärten zu überwachen. Es ist zu seinem und aller Nutzen.

Wenn man nun noch bedenkt, welche ungeheuren Mittel allein in Deutschland zur Bekämpfung dieses Schädlings eingesetzt werden (Amerika, das 17mal größer als Deutschland ist und dreimal weniger Kartoffeln anbaut, gibt jährlich 10 Millionen Mark aus), so sollte jeder Einsichtige daraus ersehen, welche Bedeutung diesem Kampf von den obersten Reichsstellen beigemessen wird. Und gerade diese Erkenntnis möge in jedem pflichtbewußten Deutschen das Gefühl zur Mithilfe an der Abwehr des Kartoffelkäfers in besonderem Maße erwecken.

Ein Pilz schießt wie eine Kanone

Unter den Vorrichtungen, die es in der Pflanzenwelt für eine gute Ausbreitung der Samen in der Reifezeit gibt, befindet sich bei einer Reihe von Pflanzen eine besonders merkwürdige, die sie in weitem Bogen in die Umgebung hinausschleudert. Einige Gattungen unter den mikroskopischen Pilzen verschießen sogar die Sporenkugel, die in ihrem Fruchtkörper enthalten ist. So werden in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" von Fr. Paesler Augenblicksaufnahmen eines winzigen Pilzes gezeigt, dessen Name Sphaerobolus carpobolus schon Kugelwerfer bedeutet. Man sieht, wie er in der Tat sein Geschoß nach Art der kurzrohrigen Speiseuergeschütze abschießt. Es ist ein orangegelbes Pilzchen von der Größe eines Stecknadelknopfes, das im Herbst auf entrindeten Baumstümpfen zu finden ist. Die kugelige Hülle schließt eine sporenführende Kugel ein und platzt zur Reifezeit sternförmig auf; man sieht dann im Grunde des Bechers eine rotbraune Sporenkugel, die mit dem Geschoß im Mörser zu vergleichen ist. Die Hülle des Pilzkörpers hat drei Schichten, eine derbere Außenhülle, eine leicht aufquellbare Mittelschicht und eine dünnhäutige Innenschicht. Auf der letzteren liegt die Sporenkugel lose auf; quillt nun bei Regen die Mittelschicht stark auf, so hat die Innenhülle im Becher keinen Raum mehr zur normalen Ausdehnung und stülpt sich infolge der Spannung mit plötzlichem Ruck aus dem Becher als pralle, glänzende Blase heraus, und durch diese schnelle Hervorstülpung wird die Sporenkugel in einem meterweiten Bogen aus dem Bechergrunde herausgeschleudert. Die stark quellbare Mittelschicht entspricht also der Explosivmasse im Geschützrohr; durch ihre plötzliche Ausdehnung wird das Geschoß hinausbefördert.

Der bestrafte Bühnenkuß

Heinrich Laube, der berühmte Direktor des Wiener Burgtheaters, ist einmal auf eigenartige Weise zum Engagement seines jugendlichen Helden gekommen.

Eines Tages sah sich Laube auf einer Provinzbühne Shakespeares „Romeo und Julia" an. Ein junger Darsteller, der den Romeo zu spielen hatte, wollte an diesem Tage seiner Partnerin, einer spröden „Sentimentalen", einen Streich spielen. Er verabredete sich mit einigen Kollegen, er werde des Abends die Julia, wenn sie sich als Leblose in der Gruftgewölbeszene nicht wehren könne, regelrecht küssen.

Dieser Plan wurde der Darstellerin der Julia vorher hinterbracht und sie beschloß, dem Liebhaber seine naturalistische Liebesabsicht für immer zu versalzen.

Zu diesem Zwecke nahm sie, bevor sie sich in den Sarg legte, eine spitze Nadel zwischen die Lippen.

Als nun der Romeo sich schmerzerfüllt über die „Tote" warf, um seine Absicht auszuführen und seinen Mund heftig auf ihre Lippen drückte, fuhr er sogleich wieder mit einem jähen Ruck, verzerrten Gesichtes und fassungslos in die Höhe.

Die Zuschauer, von der Echtheit seines Spiels überwältigt, kosten Beifall. Auch Laube war, ahnungslos, von der Leistung hingerissen. Er gestand dem Darsteller nach der Vorstellung bewundernd:

„Alles was recht ist, junger Mann — aber wie Sie das Entsetzen über die Eiseskälte des geliebten Mundes herausbrachten, das war fabelhaft .."

Ein Kind kommt aus dem Briefkasten

In Amerika sind seit kurzem neue, sehr große Briefkästen aufgestellt. Als nun dieser Tage ein Postbeamter in Trenton (New Persey) einen solchen Briefkasten öffnete, fand er zu seinem größten Erstaunen mitten unter den Briefen ein Kind. Es war freilich kein Neugeborenes, und durch die Oeffnungen, durch die man gewöhnlich die Briefe einwirft, hätte es auch nicht hineinkommen können. Es war vielmehr ein vierjähriges Knäblein, das selbst erzählen konnte, wie es in den Briefkasten gelangt war. Das Bürschchen hatte mit seiner kleinen Schwester bei dem Postkasten gespielt, der auf einer Säule an der Straße festgemacht war. Der Junge bemerkte, daß die Klappe, die geöffnet wird, um die Briefe herauszunehmen, bei der letzten Leerung nicht ganz geschlossen wurde, und neugierig, wie Kinder sind, öffnete er, nachdem der Postbote sich entfernt hatte, die Klappe, um zu untersuchen, was drin wäre. Die kleine Schwester hatte zum Spaß auf die Klappe gedrückt, und so hatte sich diese nun fest geschlossen. Die Kleine floh entsetzt davon, und der Gefangene schrie zwar aus vollem Halse, aber er wurde nicht gehört und mußte bis zur nächsten Leerung in seiner engen Behausung sitzen bleiben.

Wohltat, die keine Zinsen trug

Sir Ronald Ross, der vor fünf Jahren verstorbene Bezwinger der Malaria, dessen Entdeckung den „dritten Teil der Welt bewohnbar machte", wurde zwar zu Lebzeiten mit Ehrungen überschüttet, nicht aber mit Schätzen materieller Art. Er erhielt 1902 den Nobelpreis für Medizin, die große Medaille der Royal Society, die Goldene Medaille der Afrikanischen Gesellschaft und von einem Dutzend Universitäten den Titel des Ehrendoktors. In Kalkutta wurde 1927 ein nach ihm benanntes Tor eingeweiht, das zu seinem Gedächtnis erbaut wurde. Aber materielle Erfolge blieben ihm versagt. Als er im Jahre 1928 krank daniederlag und den Wunsch hegte, seine Familie sicherzustellen, verkaufte er alle auf seine große Entdeckung bezüglichen Originalmanuskripte. Die Handschriften wurden damals von Lady Houston angekauft und mit 2000 Pfund Sterling bezahlt; die Käuferin, die inzwischen verstorben ist, überwies ihre Erwerbung dem Britischen Museum.

Breite Straßen – für Ochsen

Reisende, die nach Bulawayo, der größten und bedeutendsten Stadt in Südrhodesien kommen, sind überrascht über die ungewöhnlich breiten Straßen. Die Annahme aber, daß man hier für die Automobilisten bequeme Verkehrswege schaffen wollte, ist irrig. Bei der Anlage der auffallend breiten Straßen hatte man lediglich im Auge gehabt, die Verkehrsstraßen so breit zu gestalten, daß man Gespanne mit 16 Ochsen bequem wenden konnte.

Schweres Verkehrsunglück in Beuthen

Von einer Eisenbahnbrücke abgestürzt ...

Beuthen, 15. September. Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf einer Eisenbahnbrücke in dem Ortsteil Bobrek-Karf ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit Grubenholz beladener Lastkraftwagen mit Anhänger stieß beim Ueberholen in der schwer übersichtlichen Kurve auf der Eisenbahnbrücke auf ein in gleicher Richtung fahrendes zweispänniges Pferdefuhrwerk. Das Pferdefuhrwerk wurde gegen das Mauergeländer gedrückt und stürzte mit dem Kutscher und den beiden Pferden durch das eingedrückte Geländer auf die etwa sieben Meter tiefer gelegenen Rangiergleise des Eisenbahnkörpers. Der Lastkraftwagenführer hatte beim Zusammenstoß offenbar die Gewalt über den Lastkraftwagen, der mit dem Anhänger gleichfalls gegen das Mauergeländer geschleudert wurde, verloren. Der Wagen stürzte mit dem Anhänger auf den Eisenbahnkörper und kam umgekehrt mit der Holzladung auf die Pferde und das Fuhrwerk zu liegen. Der Kutscher und die beiden Pferde waren sofort tot. Der Lastkraftwagenführer und ein neben ihm sitzender Beifahrer wurden schwer, ein zweiter Beifahrer leicht verletzt, während ein dritter Begleitmann sich noch im letzten Augenblick durch einen Sprung von dem Anhänger auf die Brücke retten konnte.

Zuchthaus für Raubüberfall

Schwere Strafen gegen gefährliche Verbrecher

Berlin, 15. September. Wegen eines Raubüberfalles auf einen Geldzusteller im März ds. Js. in der Lintenstraße in Berlin wurden heute vom Schwurgericht hohe Zuchthausstrafen ausgesprochen. Der 28 Jahre alte Friedrich Lauck wurde zu zwölf Jahren drei Monaten Zuchthaus und der gleichaltrige Karl Wirth zu zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren aberkannt; außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht verhängt. In den letzten Jahren ist die Zahl der Raubüberfälle auf Geldzusteller wesentlich zurückgegangen. Dies dürfte seinen Hauptgrund in der Tatsache haben, daß die Anschläge niemals Erfolg hatten. In allen Fällen gelang es den Postbeamten, die bewaffnet und außerdem im waffenlosen Nahkampf ausgebildet sind, sich der Angreifer zu erwehren und ihre Festnahme zu veranlassen.

Schulunterricht am Rundfunk

New York, 15. September. (Eig. Drahtb.) Wegen der seit einigen Wochen in verschiedenen Staaten Nordamerikas wütenden Kinderlähmungsepidemie mußten u. a. auch in Chikago die Schulen geschlossen werden. Um aber in der Fortbildung der 300 000 Schulkinder keine allzu große Pause eintreten zu lassen, hat die Stadt Chikago sechs Rundfunkstationen für den Schulunterricht der zu „Hausarrest" gezwungenen Schüler zur Verfügung gestellt.

Warenhäuser für Selbstbedienung

In den Vereinigten Staaten von Amerika sind in letzter Zeit Warenhäuser entstanden, die ausschließlich auf Selbstbedienung aufgebaut sind. Der Geschäftsraum besteht aus zahlreichen Schaukästen, die alle zum Verkauf gelangenden Artikel mit Größen- und Preisangabe enthalten. Beim Betreten des Warenhauses erhält man einen Spezialschlüssel, der mit einer bestimmten Nummer versehen ist. Hat man in einem der Schaukästen einen Gegenstand ausgewählt, so steckt man den Schlüssel in das diesem Gegenstand zugehörigen Schlüsselloch. Daraufhin fällt die Ware, automatisch mit der Nummer des Schlüssels versehen, auf ein laufendes Band und gelangt zum Packtisch. Hat man mehrere Einkäufe getätigt, so werden die Gegenstände mit der gleichen Nummer gesammelt. Nach Rückgabe des Schlüssels an der Kasse, wo bereits die Gesamtrechnung vorbereitet liegt, erhält man nach deren Begleichung die eingekaufte Ware verabfolgt.

Stellen-Angebote

Für dauernde Werbetätigkeit
suchen wir bei guten Verdienstmöglichkeiten in unserem ausgedehnten Bezirk noch einige
redewandte Herren
Besondere Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, da praktische Einarbeitung erfolgt. Wir bieten eine solide Existenz und bei Eignung Uebernahme in ein festes Angestelltenverhältnis. — Persönliche Meldungen mit Ausweispapieren **W.-Elberfeld, Bembergstr. 17. p.,** 1. Türe rechts. j73

Heizungsingenieur
durchaus selbständig in Heizungs- u. Lüftungsanlagen jeder Größe, für sofort gesucht. Ausführliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche an Meyers & Nolte, G. m. b. H., W.-Barmen. 5296f

Größeres Speditionsunternehmen sucht f8502
tüchtigen
Expedienten
der auch in der Autospedition bewandert ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 2743 an d. Gschst. d. Bl.

Sattler
gesucht.
Rahm & Kampmann,
Wuppertal-Elberfeld. R4779

Wir suchen noch einige tüchtige
Weber bezw. Weberinnen
für dauernde Beschäftigung. u263
Vereinigte Seidenwebereien, A.-G.,
Solingen-Gräfrath.

Wäscher
die nachweislich schon als solche gearbeitet haben, sofort gesucht.
Großwäscherei Allplätt
Volke & Simme
W.-Elberfeld, j347
Uellendahlerstraße 562/66

Schornsteinbauer
und 260—23b
Feuerungsmaurer
für Kesseleinbauten sofort gesucht. Es werden nur zuverlässige, erfahrene Fachleute eingestellt.
Bruns & Sohn.,
W.-Barmen, Telephon 624 02.

Für den Platz Wuppertal-Barmen-Elberfeld wird von Verlagsunternehmen sofort ein zuverlässiger D6603
Lieferbote
gesucht. Motorrad erwünscht. Fahrrad Bedingung. Eilangebote unter E 1011 an die Geschst. dss. Blattes.

Bilanzsicherer
älterer, erfahrener
Buchhalter
f. Abschlußarb. aushilfsweise gef. — Ang. m. Ref. unt. E 2742 an Gschst. r181

Zur Unterstützung
in feinmechanischen Entwicklungs-Arbeiten wird eine Kraft in gt. Initiative gesucht.
C. Alberi & Co., W.-Barmen. 5249a

Jüng., fachtücht.
Schreiner
sofort gef. b6605
Gebr. Langemann, Fabr. f. Kleinmöb., Rönsahl i. Westf. (im Oberbergisch.)

Schleifer
gesucht für Aexte und Beile. f28
Gebr. Strack, Wpt.-Cronenberg, Berghauserstr. 26.

Jung., tüchtiger
Metzgergeselle
gef., der zu Hause schlafen kann. B., Sedanstr. 74. r178

Suche z. 26. 9. e. durchaus selbstdg **Konditorgehilfen** (unverheir.), d. auch morg. Brötch. aufmach. k. Ang. K203 B., A.-Hitlerst. 483 170-14b

Bäckergehilfe
sofort z. Aushilfe gesucht. Bäckerei Schlenkermann, B., Werth 66. 5297f

Laufbursche
für ganze Tage sofort gesucht. Geschw. Kessel, B., Werth 24-26. 213b

Weibliche

Perfekte 5244a
Handstickerinnen
gesucht. Angeb. u. B 4428 Gst. Bm.

Suche für mein Treuhandbüro z. 1. 10. r4786
Kontoristin-Volontärin
Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf u. Lichtbild unt. E 7519 an die Geschäftsst.

Perfekte, ev.
Verkäuferin
für Metzgerei sofort od. 1. 10. gesucht. Ebenfalls ein kräft., intellig. Lehrmädchen, nicht u. 16 Jahr. Ang. B 342 Bm. 5236a

Friseuse
b. selbständ. arbeit. kann, f. m. Dam.-S. ab 1. 10. f. Dauerstell. gesucht. Ang. E7604 Gst.*

Tüchtige Friseuse
gesucht. Kost und Wohng. i. Hause. Salon E. Velbung Mettmann, Tel. 395. f216

Friseuse
1. Kraft b. hohem Lohn in Dauerst. sofort gef.— Gute Verpfleg. u. Kassen frei. — Otto Schmitz, Gevelsberg, Telef. 3121. f113

Suche z. 1. Okt. od. früh. tücht. junge **Friseuse,** K. u. W. i. Hause. Gut. Lohn u. gute Verpfleg. Damen-Herren-Salon Carl Becker, Boerde (W.) Ennepe-Ruhr-Krs b6607

Weg. Heir. mein. Friseuse, welche 5 Jahre bei mir tät. war, suche ich eine
tücht. Kraft
für guten Spez.-Salon bei Höchstgehalt. Bildang. u. E 7334 Gst. *

Tüchtige f8503
Hausschneiderin
gef. Schriftl. Ang. an Frau M. von Baum, Elberfeld, Buschhäuschen 19.

* Marga Groß, früh. Herzogstr 28, verz. nach **Bankstraße 24.** Atelier für Dam.-Kleidung, sucht in **Dauerstellung junge Gehilfin und Volontärin.**

Suche z. 1. 10., ev. 15. 10. für meine Dam.-Schneiderei tüchtige, gewandte
Schneiderin
vorwieg. Meisterin, die selbständ. arb. Ferner tüchtigen
Detailreisenden
für eingeführte Touren, geg. Geb. u. Prov. Personen, denen an Dauerstell. liegt, wollen Ang. m. Bild, Zeugnisabschr., Geh.-anspr. b. fr. Stat. bezw. nicht fr. Stat. einr. Kaufhaus H. Nyenhuis, Neuenhaus, Kr. Bentheim)b6535

Jüngere Gehilfin
für Dauerstellung suchen sofort *
Geschw. Jäger, W.-E., Königstr. 33.

Frau od. Mädchen
z. Sortieren von Lumpen u. Papier geg. hoh. Lohn gef. Es woll. sich nur solche melden, die in dies. Fach schon tätig waren. e142 Ang. unt. S 602 an Fil. Schwelm.

Kräft. Lehrmädchen m. g. Schulz., aus ord. Fam., f. Bäckerei u. Kondit gef. Ang. K226 Fil. B., Ad.-Hitlerstr. 483.+

Ehrl., zuverlässig
Lehrmädchen
sof. gef. „Wiener Keks", A. Hoffmann B., Mittelstr. 26. r181

*Zuverl. Morgenhilfe gef. Meldg. vormittags, Elb., Brillerstr. 156, I.

Gute Verkäuferin
für Strumpfwaren mit ausreichend. Branchekenntn. u. guten Zeugn. sucht
Kaufhaus Stadt-Mitte,
Barmen. +

Zickzack-Näherinnen ges.
Fr. Zanner, Brändströmstr. 10a. 5230f

Kostümbüglerinnen
sowie Mädchen, welche das Kostümbügeln erlernen wollen, gesucht. k8510
Färberei Kampermann,
Wuppertal-E., Ossenbeck.

Junge Arbeiterinnen
bis 17 J., f. leichte Arbeit gesucht. Emil Heynen, B., Ad.-Hitlerstr. 427.

Für kl. Etag.-Haush. (3 Erw.) z. 15. 9. od. später selbständige
Hausangestellte
nicht unt. 45 J., ges. Keine Wäsche, Heizung. Elberfeld, Augustastr. 89, Löwenthal, Ruf 234 94. R4782

Treues, in Küche u. Haus gut erf.
Alleinmädchen
z. 1. 10. ges. Einf.-Haus, 3 Pers., Putzhilfe vorh. Gut. Lohn u. Beh. Vorstell. 4 bis 6 Uhr u. abds. erb. Frau K. Clausnitzer, Wuppertal-E., Bismarckstraße 57a, Telefon 349 77. k8507

Mädchen
für Hausarbeit u. Kochen zum 1. 10. 37 gesucht. Guter Monatslohn. Hotel zur Krone, Plettenberg i. W. D6606

Erfahr. *
Kindergärtnerin
gef. Vorst. 20 U. Näh. bei Faz, W.-E., Borsigst. 14

Suche z. 1. Oktbr. eine tüchtige,
zuverl. Stütze
Frau J. Halfmann Wülfrath, Tel. 509. c330

Nach Düsseldorf fröl., kinderliebes
Alleinmädchen
für modern. Einfamilienhaus zum 1. 10. gef. Waschfrau vorhanden. Barz, Düsseldorf, Heinrichstraße 46, Tel. 643 51. b6604

Gut empfohlene
Hausangestellte
f. kl., ruh. Haush. (2 Perf.), evtl. zu Hause schlaf., zum 1. 10. 37 gef. E., Herzogstr. 35, Lad.*

Saubere r4787
Hausangestellte
für ruhig. Etg.-Haushalt bei gut. Lohn z. 1. 10. gef. Dr. Weiffig, E., Mäuerchen 6, Ruf 204 42.

Für Etg.-Haush. wird z. 1. 10., ev. später erfahrene Mitarbeiterin oder
Mädchen
üb. 45 Jahre ges. Chambre, Elberf., Wortmannstr. 15, Tel. 207 66. f8606

Tücht. Mädchen
f. Küche u. Haus (2 Pers.) m. Nähk. gesucht. Bodewig, Berlinerstraße 26. 57-40b

Bess. Mädchen
z. 1. Okt. f. Privat-Haush. gesucht, nicht unt. 21 J., bei gut. Lohn. — Hilfe vorh. Bm., Borkumerstr. 26. Ang. Schmidtmann Ruf 550 32. Vorzustell. abends nach 8 Uhr. 5302f

Jg., kinderl. Mädch. d. z. Hause schlaf. kann, für Privathaush. sof. gef. + Ang. W739 Fil. B., Westkotterstr. 146.

Fleiß., ehrl., evgl. **Mädchen** f. Gesch-Arbeit gesucht. + Frau K. Vollmann B., A.-Hitlerst. 476

*Ehrl., fleiß., ev. **Mädch.,** w. erfahr. in sämtl. Hausarb. ist, f. z. 1. 10. 37 bei hohem Lohn: Wirth, Reitzel, Wirtschaft z. Stockmannsmühle, W.-E., Königstr. 414.

Saub. Tagesmädchen
w. selbst. Hausarb. verr. k., sof. b. gt. Lohn gef. Elberf., Hofaue 20, I. *

Tücht. Mädchen,
kinderlieb, in kl. Priv.-Haush. sof. od. 1. 10. gesucht. E., Müllerstr. 81, I f8504

Tageshilfe
für Haushalt sof. gesucht. Schenk, Elbf., Roonstr. 43 r4788

Zuverl. Frau oder Mädchen f. 2/3 Tg. in Etg.-Haush. gef. Fr. W. Schelkes, E., Königstr. 90, I.*

Ordtl. Mädch. od. junge Frau f. 1/2 Tag z. 1. 10. gef.* E., Weidenstr. 5, II

2-Pers.-Haush. f. ordtl. Mädchen od. Frau f. vorm. Vorzustell. nachm. bis 19 Uhr bei: Frau Wilking, E., Brüningstr. 12 r4784

Aelt. Putzfrau
für Freitag und Samstag vorm. u. Wäsche gesucht. + B., Lönsstr. 65, I

Zuverläss., saubere
Putzfrau
gef. B., Emilienstraße 28, pt. r83

Stellen-Gesuche

Flotter *
Stenotypist
sucht Stellung. — Ang. E 7332 Gst.

Damen- und Herren-Friseur, f219
Spez.: Dauer- u. Wasserwell., 30 J., tücht., flotte Kraft, an selbst. Arbeit gewöhnt, sucht Dauerstellung ohne Pension. Angeb. an Evert, W.-Barmen, Emilstr. 17, II., Tel. 565 70.

Konditormeister,
erfahr. Fachmann, sucht für sofort Stellung. Vorerst auch als Aushilfe. Beste Referenzen.* Ang. E 7595 Gst.

Bäcker- und Konditorgehilfe, 25 J., m. Meisterbrief u. Führersch. 3, durchaus selbst., sucht pass. Stellg. Ang. unt. H 760 an Fil. Haan. f149

Ordtl. j. Mann
sucht Arbeit für halbe Tage oder 3 Tage i. d. Woche. Angeb. u. E 7537 an die Geschst. *

Weibliche

Tüchtige *
Buchhalterin
perf. in Sten. u. Maschschr., f. Stell. für halbe Tage. — Ang. E 7609 Gst.

Branchekundige Verkäuferin.
Papier- und Schreibwaren,
sucht sich zu verändern, ev. 1. Okt. Ang. E 7535 Gst.*

Verkäuferin
tücht., ehrl., 30 J., m. g. Handschr., firm in versch. Branch., f. Stell. p. 1. 10. + Ang. R 883 Fil. B., Berlinerstr. 62

Gehilfin mit gut. Zeugniss., f. Stell. in besser. Damenschneiderei. Ang. u. E 7592 Gst. *

Fräulein, 34 J.,
sucht Stelle als Stütze
d. Hausfrau, auch frauenlos. Haush. Ang. u. 2462 an Ann.-Exp. Kochenrath, Remscheid. f313

Dame, Haushälterin
sucht Wirkungskr. i. frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. B 4484 Barm. +

Frl., 46 J., sucht z. 1. 10. Stell. i. Haush. Gutesköch. + Ang. B 884 Fil. B., Berlinerstr. 62

Westfälin, 26 J., perf. i. Koch. u. sämtl. Hausarb., sucht Stellung. + Ang. B 4483 Bm.

3 mal wöchentlich
Morgenstelle
gesucht.)8495 Ang. E 7517 Gst.

Teilhaber Vertreter

Vertreter (in)
f. lohnend. Artikel gesucht. Zu sprech. Donnerstag vorm. v. 9—11 Uhr, Hake im Café Rheingold, Kerstengasse 15, am Neumarkt. f313

Fabrik chemisch-technischer Produkte sucht
Vertreter
z. Besuche von Industrie und Handwerk. u225 Herren mit Beziehungen zu diesen Kreisen bevorzugt. Ang. an Schließfach 209 Aschaffenburg

Altbek. große Brennerei und Likörfabrik
sucht für den Bezirk Wuppertal
Provisions-Vertreter
Nur bei Gastwirten nachweisbar bestens eingeführte Herren wollen Angebote richten unter U V 9386 an Ala, Dortmund. a63

Für den dortigen Bezirk suche ich e. branchekundigen, gut eingeführten
Vertreter
zum Verkauf v. altmärkischen Speise-, Saat- und Futterkartoffeln u. erbitte schriftliches Angebot unter E 2723 an die Geschäftsstelle d. Blts. a342

Alte, angeseh. Feuer-, Haftpfl.-, Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellsch. m. konkurrenzf. Tarifen und Einrichtungen hat ihre d. besond. Umst. freigew. Agentur f.
Wuppertal-Elberfeld
an tücht., kautionsf. Herrn aus Vertreterkreisen sofort zu vergeben. Monatl. Einnahme an Inkasso-Prov. u. festem Zuschuß, außer Abschlußprov. für Neugeschäfte, 80.— b. 100.— RM. — Angebote u. Beifügung eines kurzen Lebensl. u. näheren Angaben über Kautionsfähigk. unt. E 1010 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Kauf-Gesuche

Fräsmaschine
horizontal, evtl. universal, ca. 1600—2200 kg schwer, in nur gut. Zustand, zu kaufen gesucht. Ang. unter E 2741 a. d. Geschst. d6599

Altes Silbergeld
kauft laufend j373
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 42

Gut erhaltene
Postwaage
50—60 Kg. Tragkraft, zu kaufen gef.
Hermes & Co., GmbH.,
Hofaue 59. f8513

Cello u. Geige
Prsang. B4481 Ba. +

Friseure
1 Damen-Kabine gef. Preisang. u. B 4442 Gst. Bm.+

Gut. Ofen f. Wirtschaft zu kauf. gef. W. Müller, T. 50254 B., Gemarkerufer 21 +

Größerer f8512
Dauerbrenner
für Werkstelle gef. Ang. E 7518 Gst.

Leicht. gefchl. Milchwagen gef. Conrad B., Herzkamperst. 51 +

Briefmarken gef.+ Ang. B 4425 Bm.

Gut erhaltener
Warmwasser-Heizkessel
für 5—6 qm Heizfläche zu kauf. gef. Ang. u. R 847 an Filiale Remscheid, Bismarckstr. 35. f313

Wer liefert laufd. gehacktes
Tannenkleinholz
in großen Meng. bis zu 100 Ztr. monatl.? Eilang. an die Firma Paul Geldsetzer, Brennh.-Sägem., Remscheid, Fichtenst. 12, Fernspr. 43968 f313

Allesbrenner, * neuw., zu kf. gef. Ang. E 7589 Gst.

Transportband
ca. 7 m lg. Prs.-Ang. E 7612 Gst.*

Geldmarkt

RM. 18 000 Privatgeld, erststellig, auch in Abschnitten auszul.* Ang. E 7606 Gst.

Gesuche

I. Hypothek von RM. 4000.— von Beamt. ges.* Ang. E 7622 Gst.

Wo finde ich hilfsber. Volksgenoss., d. schnell u. dadurch dopp. hilft? Gesch.-Inhaberin br. z. günst. Voreint. M. 2000, mon. Rückz. 200 M. ev. Mietabtret. Alte Gesch., reell, gef. Betr. absolut kein Risiko. Ang. E 7611 Gst.*

150 Mark
geg. 20fache Sichh. u. hohe Zins. geg. Rückz. innerh. 6 Wochen. Ang. E7591 G.

Wollen Sie bekannt bleiben
und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung die bekannte große Tageszeitung Wuppertals und des bergisch-märk. Industriegebiets, den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unterricht

Neue vollständige Jahres- und Halbjahrslehrgänge
beginnen im Oktober
Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
W.-Barmen, Gedanstr. 16
Anerkannt gute Ausbildung durch bewährte Fachlehrer in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Sprachen, Deutsch, Rechnen usw.
Morgen-, Nachmittags- und Abendkurse
Ratenzahlung
Prospekt kostenlos
Fernr. 529 02
60/388

Englisch
lehrt 79v
Alfred C. Smith,
Engländer,
B., Rödigerstr. 1.

Italien.-Französ.
Iu Unterr., Uebersetzungen, Berger, Tel. 56673 Dipl.-Sprachlehrer Bereib. Dolmetsch. b. Landgericht W't. 22b

War 1 1/2 Jahr in Frankr. Sprachdipl. Ert. grdl. fr. Unterr., Nachh., Handls.-Korr. R. Heuse-Kühneweg, Schmachtenbgweg. 17, N. Brll. Schloß.)*

Wo erl. Frl. Zuschn. Ang. E 7636 Gst.*

Arbeits-Gesuche

Pelze
Rep. Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elbf., Herzogstraße 41. Kein Laden! b340

Studienassess. ert. gründl. Nachhilfe in allen Fächern.* Limbeck, Laurentiusstr. 30, II.

* Suche Privat-Unterricht in engl. Sprache, bevorzugt Engländer (in). Ang. E 7605 Gst.

Hilgers Kaufm. Privatschule
am Bhf. Oberbarmen
Stennert 5.
Schnellfördernd. Einzelunterricht
in Buchführ., Rechnen, Handelskunde, Stenograph., Maschin.- u. Schönschreib., Deutsch, Schriftverkehr, Sprachen usw., Stunden nach Belieb. v. 8—21 Uhr. Zeitgemäße Preise, keine Nachzahlung. :: Erfolge seit 38 Jahren bekannt. 57/16d
Anfang Oktober beginnen neue Halbjahreskurse.

Beginn neuer Halbj., Jahreskurse
Anfang Oktober
Seit 1879
Förster
Kaufm. Privat-Schule
Elberfeld
Bankstr. 16
Ruf 23712
Unterricht in:
Buchführung
Handelskunde
Briefwechsel
Deutsch
Rechnen
Kurzschrift
Maschinenschr.
Schönschreiben
Plakatschrift
Fremdsprachen 1682
Tages- und Abend-Unterricht

Dresel's
Kaufmänn. Privatschule
Leit.: Dr. K. Boppel geb. Dresel, Dipl.-Handelsl.
Elberf., Augustastr. 70
Fernsprecher 22713
Oktober
beginnen neue
Jahres-, Halbjahres- u. Abendlehrgänge
Handelskunde, Buchhaltung, Rechnen, Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Plakatschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch
Halbjahreslehrgänge unter Bevorzugung der Fremdsprachen für Abiturienten u. fremdsprachl. gut Vorgebildete

Witte
Kaufm. Privatschule
Elbf., Auerschulstr. 24
— Fernruf 32288 —
Ausbildungsstätte f. Kurzschr., Maschinenschr., Schönschr., Briefwechsel (deutsch, engl., frz.), Buchführung in allen Formen, Bilanz-, Steuerwesen usw. Abgeschlossene Vorbereitung und Einzelfäch. Tages- u. Abendunterr. für Jugendliche u. Erwachs. Neue Lehrgänge Oktober. 1306
Leiter: Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelsl. Witte.

Tanzschule Schwartz
W.-Elbf. (Mitte), Erholungstr. 14, I. Ruf 26732.
Neue Kurse beginnen 13., 14. und 15. September, für **Schüler** 18.30, für **Anfänger** 20.30 Uhr, in eig. groß. Parkettsälen im Hause. Anmeld. tägl. v. 11-13, 18-21, Sonntag v. 11-13 Uhr. Prospekt w. kostenlos zugesandt.
Ungenierter Einzel-Unterricht und Sonderzirkel zu jeder beliebigen Zeit. 1807

Auch im kommenden Winter wird die
Tanz-Schule Hans Helmut Koch
den Ruf ihrer geselligen und harmonischen Zirkel rechtfertigen. — Kursusbeginn: 16., 17., 20., 21. und 22. September. Auskunft u. Anmeldungen von 12—14 u. 18—21 Uhr Elberfeld, Erholungstr. 9—11, Ruf 224 01.

Eck's
Tanz-Schule 1838
Von der ersten Reichsschulungswoche der Fachschaft „Tanz" aus Kissingen zurück, unterrichten wir in den nächsten Kursen die neuen Grundformen des deutschen Gesellschaftstanzes. **Kursusbeginn:**
a) **Barmen** im Hause der Gesellschaft **„Kunst und Gewerbe",** Wupperfelder Markt 7, Freitag, den 17. September, 20 Uhr abends.
b) **Elberfeld** im **Evang. Vereinshaus,** Kasinostraße 1, Dienstag, den 21. September, 20 Uhr abends.
c) **Vohwinkel** im Hause der **Ww. Herm. Dörner,** Kaiserstraße 26, Donnerstag, den 16. September, 20 Uhr abends.
Gefl. Anmeldungen a) für Vohwinkel und Elberfeld Sonntags vormittags von 11—12 1/2 Uhr im Evang. Vereinshaus, Zimmer 1, bezw. schriftl.; b) Barmen Sonntag nachm. v. 3—4 Uhr im Kunst- u. Gewerbehaus Wupperfelder Markt 6
Gustav Eck u. Frau Privat-Wohnung: Wuppertal-Elberfeld, Aue 66.

Japanischer Zerstörer beschießt chinesische Schützengräben

Die Japaner haben an der Schanghaifront eine siegreiche Offensive durchgeführt und die gesamte östliche Küstenfront von Schanghai in ihren Besitz gebracht. Bei den Kämpfen spielte die japanische Flotte eine beträchtliche Rolle. Diese Aufnahme, die vom amerikanischen Dampfer „President Lincoln" gemacht wurde, zeigt einen japanischen Zerstörer bei der Beschießung chinesischer Schützengräben bei Schanghai. Scherl-Bilderdienst-M

Vereinfachung der Kleinsiedlungsbestimmungen

Berlin, 14. September. (Drahtb.) Kleinsiedlung und Landarbeiterwohnungsbau sind auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungswesens die wichtigsten und vordringlichsten Maßnahmen. Um diese Maßnahmen noch stärker als bisher voranzutreiben, hat der Reichsarbeitsminister soeben auf beiden Gebieten neue Bestimmungen herausgegeben, die wesentliche Erleichterungen finanzieller und verfahrensmäßiger Art enthalten.

Die neuen Durchführungsbestimmungen behalten den bisherigen Grundaufbau bei, kürzen aber den äußeren Umfang der bisherigen Bestimmungen ganz erheblich, vermindern die Zahl der Anlagen sowie Zahl und Umfang der Formblätter und bringen vor allem durch die völlige Dezentralisierung des Bewilligungsverfahrens eine starke Verminderung der übergroßen Zahl der bisher in das Verfahren eingeschalteten Stellen, die Beseitigung, Auflockerung oder Milderung zahlreicher einengenden oder bisher strengeren Bestimmungen, eine bedeutende Verbesserung der Bedingungen für die Hergabe der Reichsdarlehen, eine erhebliche Begünstigung der kinderreichen Familien und zahlreiche andere, für die Durchführung sehr wesentlich materielle und verfahrensmäßige Vereinfachungen und Erleichterungen.

Die Bestimmungen werden in den nächsten Tagen im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht.

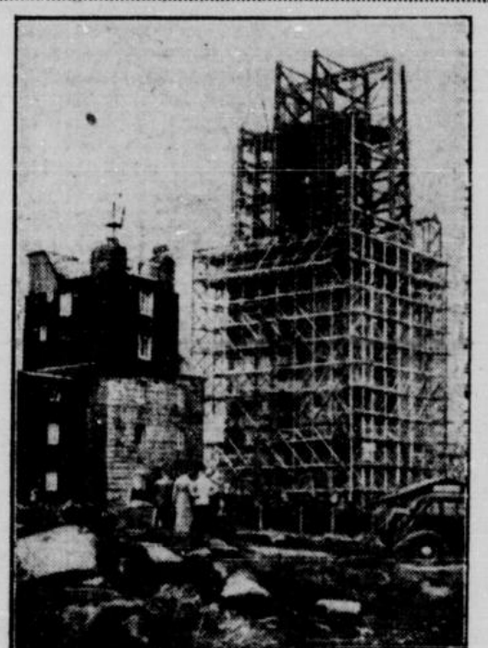
Suche nach den Bomben-Verbrechern

„Paris Soir" berichtet von einem geheimnisvollen Zeugen

Paris, 14. September. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit den beiden Anschlägen gegen die Gebäude der Pariser Arbeitgeberverbände und den Nachforschungen der Polizei berichtet der „Paris Soir", daß es einem seiner Mitarbeiter gelungen sei, einen „geheimnisvollen Zeugen" ausfindig zu machen, dessen Namen nicht näher genannt wird. Dieser Zeuge habe nach längerem Dienst in der Fremdenlegion die französische Staatsangehörigkeit erhalten. Vor etwa acht Tagen habe man ihn gefragt, ob er bereit sei, ein Gebäude in Paris in die Luft zu sprengen. Er habe diesen Antrag abgelehnt und sei daraufhin allerlei Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen, die er jedoch nicht näher erläutern wolle. Schon am vergangenen Montag sei die Pariser Polizei von ihm über die Vorfälle in Kenntnis gesetzt worden, habe aber seinen Ausführungen keine allzu große Bedeutung beigemessen. Erst nach den beiden Anschlägen sei er erneut von der Polizei vernommen worden.

Ausgewiesener Anarchist im Verdacht

Paris, 15. September. Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Sprengstoffanschläge vom Samstagabend war davon die Rede, daß es sich um Tolit handele. In verschiedenen französischen Blättern wurde behauptet, daß Tolit in Frankreich so gut wie gar nicht vorkomme. Demgegenüber erklärt ein bekannter französischer Chemiker im „Jour", die Behauptung, daß man in Frankreich angeblich kein Tolit finde, sei falsch. Im vergangenen Jahre z. B. seien dem Heere 200 000 Granaten mit diesem Explosivstoff geliefert worden. Außerdem sei Tolit auch der gebräuchlichste Sprengstoff bei der französischen Kriegsmarine, die ihn zur Füllung von Bomben, Granaten, Torpedos usw. benutze. Der „Matin" meldet aus Toulouse, daß die Polizei einen italienischen Anarchisten namens Luigi Tamborini verdächtige. Er sei am 10. September abends plötzlich von Toulouse mit zwei schweren Gepäckstücken mit unbekanntem Ziel abgereist. Sein Gepäck sei nicht durchsucht worden, da er auf Grund eines Ausweisungsbefehls Toulouse habe verlassen müssen. Tamborini sei ausgewiesen worden, da Verdacht bestand, daß er an den letzten Bombenanschlägen auf das italienische Generalkonsulat in Marseille und im Eisenbahntunnel von Cerbere beteiligt gewesen sei. Freunden gegenüber soll Tamborini geäußert haben, daß seine Abreise „mit Lärm verbunden" sein werde.



Richtfest am Fernsehsender Brocken

Auf dem Brocken wurde der Neubau des Fernsehsenders im Rohbau fertiggestellt und dieser Tage das Richtfest gefeiert. Das Bauwerk überragt alle anderen Gebäude auf dem Brockengipfel. Presse-Bild-Zentrale-M.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Anita mit Herrn Max Adolf Köttgen zeigen an

Gustav de Greiff und Frau
Johanna geb. Leysner

Krefeld
Hohenzollernstr. 21

Meine Verlobung mit Fräulein Anita de Greiff zeige ich an

Max Adolf Köttgen

Langenberg Rhld
Quellental

Im September 1937

Empfang in Krefeld am Sonntag, dem 19. September

d6602

Am 14. September wurde unsere Tochter Inge-Lore geboren

Marianne Kalsbach geb. Dyckhoff
Robert Kalsbach

Wuppertal-Barmen, den 15. September 1937
Dickmannstr. 31 z. Zt. Privatklinik Dr. Drews

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Statt Karten

Wilh. Schuh jr.
Grete Schuh geb. Köhler
Vermählte

W.-Elberfeld, den 16. September 1937

Fritz Müller
Mathilde Müller geb. Otte
Vermählte

17. September 1937

Wuppertal
jetzt Kassel

z. Zt. Soltau i. H.
Harburger Straße 27

d6601

Karl Jürgen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Hetti Milchereit geb. Grabe
Karl Milchereit

W.-Elberfeld, den 14. September 1937
z. Zt. Klinik Dr. Gatzky

Ehe-, Familien-, Kindererziehungs-, Säuglings- u. Krankenpflegebücher empfiehlt unser Verzeichnis E, das wir kostenlos abgeben.
Buchhdlg. der Evang. Ges., Kolk 15 Ruf 232 43

Magenbeschwerden nervöser Art, Sodbrennen, überschüssige Magensäure verhütet **Emüba-Salz Nr. 2** in Apotheken und Drogerien bestimmt bei E. Müggenburg, W.-B., Heckinghauserstraße 39. 83b

Mit Hilfe einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie **geschäftlich. Erfolg**

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfg. pro Millimeter

Auf Teilzahlung Hochmoderne Damen- Herren- u. Kinder-Bekleidung Stoffe. Wäsche an sichere Leute **Grah** W.-Elberfeld, Wesendonkst. 10 a. d. Hofsee. T. 20400 1545

Neu **Stromlose** Neu **Dauerwellen** SALON BOLTE W.-Elb. Schönegasse 9 1341

3. Aufforderung.

Auf dem Friedhof an der Hugostraße sind die nachstehend genannten Grabstätten verwildert. Die Gemeinde müßte diese in ihren Besitz zurücknehmen, wenn sie nicht **bis 30. September ds. Js.** wieder würdig hergerichtet wären. Die Eigentümer oder Erben, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden deshalb gemäß Friedhofsordnung hiermit öffentlich aufgefordert, die **Grabstätten in Ordnung zu bringen.** Mitteilungen oder Anfragen nimmt das Gemeindeamt, Gemarkerstraße 9, entgegen. Weitere Aufforderungen erfolgen nun nicht mehr.

Wuppertal-Barmen, den 15. September 1937. 5241a

Das Presbyterium der Evang.-reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke.

Lfd. Nr.	Grabstätten-Nr.	Name des eingetragenen Eigentümers	Ankaufsjahr
1	89—92	Heinrich Nols	1898
2	93	Wwe. Albert Hoffmann	1898
3	94	Wwe. Friedr. Wilh. Schroeder	1898
4	95	Wwe. Wilhelm Mombächer	1898
5	96	Wwe. Richard Rennert	1897
6	133 u. 134	Karl Rüggeberg	1898
7	205 u. 206	Karl Putsch	1895
8	211 u. 212	Wwe. Friedr. Emil Dicke	1898
10	221 u. 222	Wwe. Wilhelm Kuhlmann	1897
11	229	Caroline Müller	1898
12	230	Carl Wetzel	1898
14	323	Robert Friese	1898
17	833	Wwe. Robert Overmann	1882
18	1101 u. 1102	Justus Kurz	1893 u. 1896
19	1370 u. 1372	Gustav Händeler	1901
23	1521—1524	Johann Höhmann	1904
25	2441—2444	August Haarhaus	1891
27	2589	Friedr. Wilh. Blum	1896
30	2592	Hermann Hahn	1888
32	2594	Gust. Adolf Heppner	1888
33	2595	Friedrich Cron	1889
34	2596	Friedr. Wilh. Forsthoff	1888
35	2609, 2611, 2612	Hermann Frischkorn	1889 u. 1890
36	2613 u. 2614	August Schmitz	1891
37	2741	Wwe. Gustav Brunst	1892
38	2742	August Krefting	1890
41	3417	Gust. Adolf Heppner	1896
42	3497	Waldemar Schaaf	1922
43	3498	Conrad Engel	1897
44	3499	Otto Blum	1896
45	3500/3502	Aegidius Pons	1899
48	5194/96	Erben Const. Schneider	1914
49	5197/99 u. 5251/53	August Hahne	1893
51	5383/85	Johannes Schmidt	1918
52	5441	Heinrich Meinke	1887
53	5615	Ernst Fischer	1894
54	5633	Wwe. Heinrich Walz	1896
55	5651	Wwe. Gustav Walz	1895
56	5941/43 u. 5944/46	Helene Saam	1907
57	6083/85 u. 6086/88	Wwe. Carl Weber	1904 u. 1905
58	6267/69 u. 6270/72	Wwe. Alex Felbick	1904
59	6526 u. 6527	Julius Wieverkus	1905
60	6570 u. 6571	Ernst Justus	1906
61	6607	Friedrich Wilke	1904
62	6608	Heinrich Wilke	1907
63	6651 u. 6652	Friedrich Leinecke	1905
64	6698 u. 6699	Friedr. Wilh. Hütten	1906
65	6724, 6725, 6746, 6747	Joh. Wilh. Fuchs	1906
66	6727 u. 6728	Wwe. Emil Otto	1923
67	6770 u. 6771	Wwe. August Noß	1905 u. 1906
68	6938 u. 6939	Wwe. Jakob Ludolph	1905
69	7451/53	Peter Hennenberg	1904
70	7785	Ferdinand Sir	1904
71	7786	Wwe. Friedr. Homberg	1895
72	7803	Albert Acher	1905
73	7804	Friedrich Franz Koch	1895
74	7966, 7984, 8002	Johann Wasem	1895
75	8189/91	Richard Asmann	1895
76	8240/42 u. 8294/96	Johann Lindemann	1895
77	8243/45 u. 8297/99	Wwe. Wilh. Klingenheben	1898
79	8774/76	Ludwig Grott	1896
80	111a u. 112a	Otto Stöcker	1909
81	113a u. 114a	Ewald Krapp	1909
83	1347a u. 1348a	Heinrich Hufenbecher	1911
84	1351a u. 1354a	Ewald Gieskes	1911
85	1357a u. 1360a	Wwe. Julius Pöhler	1911
86	1363a u. 1364a	Wwe. Gustav Knierien	1911 u. 1912
87	1365a u. 1366a	Wwe. Ernst Westerhoff	1911 u. 1912
88	1464a u. 1465a	Ernst Schmidt	1911
89	1503a u. 1504a	Julius Kaps	1911
99	1506a	August Dohrmann	1910

Psalm 90,10.

Wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Hugo Boddenberg

Selma geb. Kolferz

im beinahe vollendeten 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hugo Boddenberg sen.
Werner Michel und Frau Elfriede geb. Boddenberg
Adolf Damm und Frau Pauline geb. Boddenberg
August Baltruschat und Frau Ida geb. Boddenberg
Hugo Boddenberg jun.
und 6 Enkel.

W.-Sonnborn (Sonnborner Str. 119), den 14. September 1937.
W.-Elberfeld, Ronsdorf, Hagen, Nauheim und Wülfrath.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. September 1937, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Evgl. Friedhofes statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. e7

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Tilde Bernau
Gerda Bernau.

Wuppertal-Barmen, im September 1937.

5247a

Zurück a342 **Frau Dr. med. Fritsch - Eickelberg** W.-Elberfeld, Friedrichstr. 65

Zurück a341 **Dr. Weber** Augenarzt W.-Barmen, Berlinerstr. 109

Zurück a341 **Dr. Kikuth** Kinderarzt W.-Barmen, Berlinerstr. 109.

Zurück **Walter Moeller** Heilpraktiker Wuppertal-Barmen, Werth 83 5272

Zurück R4733 **Hildegard du Mont** Dentistin Wuppertal-Elberfeld Bankstraße 10/12 - Telefon 23000

Bergisch Land

Nr 217 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 15. September

Zwischen Haan und Immigrath

Nun blüht die Heide!

Bergische Heide!

Ernst und schwer stehen die Kiefern im Heideland bei Haan, Hilden, Ohligs. Durch ihre schwarzen Wälle fährt der Wind und rüttelt an ihren Stämmen. Rote, lila und violette Glöckchen schwingen im Luftzug — sie läuten das Hohelied des Sommers!

Die Heide blüht!

Lönslieder erklingen in unserem Herzen, und im Geiste sehen wir das Heidehaus Detlev von Liliencrons. Leuchtend dehnt sich das blühende Land. Millionen und aber Millionen winzige Blütenknospen sind aufgegangen und blicken der Spätsommersonne ins lachende Antlitz. Schmal laufen die kleinen Pfade zwischen dem Heidekraut dahin. Die Luft ist erfüllt von den brausenden Flügen unzähliger Bienen, die emsig für den harten Winter Beute sammeln.

Die Heide blüht!

Das ist ein Wort, das in diesen hochsommerlichen Tagen wie ein Weckruf durch die bergischen Städte geht. Nun ist es an der Zeit, zu ihr hinauszupilgern. Ohligs, Hilden und Haan — das sind Namen voller Klang, die uns den bergischen Heidezauber offenbaren. Vom Kellertor im Norden am Hühnerbach bis zur Schwanenmühle im Süden am Viehbach breitet sich der farbige Teppich des Heidekrautes über dem schwarzen Grund. Die Heide feiert Hochzeit. Sie hat ihr schönstes Gewand angelegt. Bald setzen die Birken ihre goldenen Laubkronen auf und Herbstnebel geistert über die weite Fläche.

Die blühende Heide ist das eigenartigste Landschaftsbild, das die deutsche Heimat hervorbringt. Und ebenso eigenartig ist die Tatsache, daß die Schönheit der Heidelandschaft erst um die Jahrhundertwende ihre Anerkennung fand. Es war ein langer, beschwerlicher Weg von der Verfemung bis zur Befreiung. Deutsche Künstler, Maler, Dichter und Sänger gingen ihn, oft ohne Dank und ohne Anerkennung. Bis Mithelfer und Mitrufer kamen und eine Bresche legten in eine längst überlebte Schönheitsanschauung, die von der Heide als etwas Trostlosem, Oedem sprach. Aus den Streitern für die Heide ist heute eine nach Tausenden zählende Menge geworden.

Wenn auch unsere bergische Heide nicht mehr so unverfälscht und urtümlich ist wie vor dreißig Jahren, so locken doch heute noch einsame Waldpfade den Kundigen zu seligem Schauen und Genießen. Ob man nun den Jaberg „erklimmt" und den Blick in die Düsseldorfer Ebene schickt, ob man am Gut Kesselsweiher an der Haan-Hildener Landstraße das Tor zur Heide durchschreitet, vom Engelsberger Hof hinter Ohligs oder gar von Haus Graven bei Landwehr aus die Reise in die bergische Heide antritt — immer wird uns der Charakter dieser Landschaft gefangennehmen. Sicher ist, daß uns manche Stadt im Westen um unsere Heide beneidet. Und wenn wir auch keine Heidschnucken und Wacholder in großen Gruppen antreffen, keine Hünengräber und Hochmoore an graue Vorzeiten erinnern — immer noch schreitet der Fuß über den weichen Grund, blüht das Heidekraut, findet man Stellen, wo wir den Naturschilderungen unserer Heidedichter nachspüren, ihre wundersame, farbige Sprache verstehen können.

Ist es nicht ein wahres Erlebnis, das organische Gebilde einer Blume ganz in der Nähe zu betrachten, mit all seinen Feinheiten, Härchen und Aederchen? Wie unendlich fein sitzen die Glöckchen des Heidekrauts am holzigen Stengel? Und wandert nicht der Geist um Millionen von Jahren zurück beim Anblick der Sanddüne am Spürklenberg, die von Wogen und Winden des oberoligozänen Meeres — wie der Geologe sagt — hier zusammengetrieben wurde? Wir finden noch manches urwüchsige Stück Moorheide.

Und dann unsere Heideteiche! Der schöne Stadtwald, auf den die Hildener so stolz sind. Wer kennt den herrlichen Fernblick von dem mit Kiefern und Heide malerisch bewachsenen Wirzelnberg?

Vielleicht hast auch du, stiller Heidewanderer, die Heide mit einem Purpurteppich verglichen. Von Löns, dem Dichter, weißt du. Aber was viele nicht wissen und kennen, ist doch die Seele dieser Welt, die er besang. Erst durch ihr Erfassen werden die Worte des Dichters tönende Musik und Klang. Man muß die Heide erleben! Zu früher Morgenstunde, wenn die Blütenglöckchen läuten — oder am Mittag, wenn die Luft über dem roten Plan zittert. Die Sturmtrupps der Kiefer und die fortschreitende Kultivierung des Bodens — ganz zu schweigen von dem, was ruchlos durch Menschenhand vernichtet wurde — haben uns manches schöne Stück Heide zwischen Ohligs, Hilden, Haan und Immigrath entrissen. Darum, Wanderer: schütze die Heide! Beethoven sagte einmal, daß er froh sei, in Gebüschen, Wäldern, unter Bäumen, Kräutern, Felsen wandeln zu können. „Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich — geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht."

Dabei hat er sicher auch der Heide gedacht.

Js.

Am Heideteich Photo: Privat

Sonderzüge zur Feld-Parade der 26. Division

Köln, 15. September. Anläßlich der Feldparade der 26. Division bei Lommersum (Bahnhof Derkum) werden für die Beförderung der auswärtigen Zuschauer nach und von Derkum nachstehende Sonderzüge gefahren:

1. von Euskirchen ab 9.14, 9.52 und 10.15 Uhr, an Derkum 9.23, 10.01 und 10.15 Uhr. Abfahrt ab Derkum: 13.45, 14.15 und 15 Uhr, an Euskirchen 13.54, 14.00 Uhr, und

2. von Köln nach Derkum und zurück am 19. September, Hinfahrt 8.42 Uhr Hauptbahnhof, 8.47 Uhr Köln-West, 8.51 Uhr an Köln-Süd, 9.27 Uhr an Derkum. Rückfahrt Derkum: 12.24 Uhr, an Köln-Süd 14.58 Uhr und Ankunft Köln-Hauptbahnhof 15.09 Uhr.

Im übrigen werden die planmäßigen Züge weitgehend verstärkt werden. Zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen auch die Fahrkarten des üblichen Verkehrs. Es kann nur empfohlen werden, die Fahrkarten möglichst am Tage vorher zu lösen.

Ruasen un Zaldohten

Lied im Quartier zu singen

(Rader Mundart)

Twee junge dütsche Zaldohten
kohmen bi uns int Quarteer,
se hadden op manchen Schtrohten
marscheert in de krüz un de quär.

Se schprungen am freuen Morgen
so frisch wi-er ut'm Bedd,
un nohmen seck ohne Sorgen
op'n Marsch 'en Rüösken med.

„Det Rüösken ut düöm Gahren,
dat kridd'n feinsden Platz, —
drüm wesset guodd verwahren,
för unsen leiwsden Schatz!" —

Un asse van uns gungen
un gassen uns iare Hand,
do hädd se uns gesungen
en Lied vam Vaterland.

„Wie sind doch dä dütschen Zaldohten
im Hiatten so trügge un guodd,
drüm blödd'n an allen Schtrohten
vüöll Rüöskes so leiw — un so rot." —

W. Regenitter.

„Herbstblütenfest"

Großveranstaltung in Bad Hamm (Westf.)

WG. **Hamm**, 15. September. In Bad Hamm findet am kommenden Samstag und Sonntag, 18. und 19. September, die Großveranstaltung der Kurverwaltung, „Herbstblütenfest", statt. Die gesamten Kurhausräume sind verwandelt. 8000 Dahlien geben dem Fest das Gepräge. Als Künstler sind verpflichtet: Käthe Schmidt, Hans Schaut, Hansgeorg Teumer, Gerda Ilonka, Solotänzerin, Düsseldorf, Karl Paugher, Theo Hann, Ansager und Humorist aus Essen, wird es sich, da er nun einmal im Zauberreich der Blumen ist, nicht nehmen lassen, des öfteren durch die Blume zu sprechen. Gute Musik wird die Veranstaltung umrahmen. Zwei Orchester spielen zum Tanz auf.

Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" Photo: Privat

Regentag, und trotzdem große Besucherscharen. In den Ausstellungshallen herrscht Hochbetrieb.

Trunkenheit Ursache des Unglücks

Der geflüchtete Fahrer verhaftet

WG. **Mettmann**, 14. September. Die Anwohner der Unglücksstelle in der Nähe der Gastwirtschaft „Wiesental" auf der Landstraße Mettmann-Neandertal stehen noch unter dem Eindruck des erschütternden Verkehrsunglücks, das sich, wie berichtet, am Montagnachmittag ereignete. Bei dem tödlich verunglückten Mädchen handelt es sich um Fräulein Anneliese Waldmüller aus Gerresheim, die sich mit ihrer Schwester mit dem Fahrrad auf dem Heimweg befand. Das Unglück ist dadurch geschehen, daß der Fahrer des Lastwagens in betrunkenem Zustande in rasender Fahrt, aus Richtung Hilden kommend, das unglückliche Mädchen, das sich ordnungsmäßig auf der rechten Straßenseite hielt, anfuhr. Der Fahrer Otto Esser kümmerte sich jedoch nicht um die Schwerverletzte, sondern flüchtete in Richtung Mettmann. Ein Motorradfahrer, der des Weges kam, nahm die Verfolgung auf und stellte die Nummer des Wagens fest. In einer Gastwirtschaft in Dornap wurde der leichtsinnige Fahrer schlafend von der Polizei aufgefunden und verhaftet. Auf Entnahme einer Blutprobe verzichtete der Arzt, da sich die Trunkenheit ohne weiteres ergab.

Angefahrenes Haus verschwindet

WG. **Neuß**, 14. September. Vor einigen Wochen wurde auf der Kölner Landstraße zwischen Neuß und Grimlinghausen ein Haus durch einen Lastwagenzug so schwer beschädigt, daß es von den Bewohnern geräumt werden mußte.

Die Baupolizeibehörde konnte es bei dem baulichen Zustand des Hauses auch in der Folge nicht verantworten, daß das Gebäude von Menschen bewohnt wurde. Zur Zeit ist man dabei, das durch den Lastwagenzug zerstörte Haus abzubrechen. Durch den Abbruch wird eine bessere Verkehrsübersicht an der Einfahrt nach Grimlinghauser Brücke erzielt.

Entartete Menschen

WG. **Wülfrath**, 15. Sept. Die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts verurteilte in ihrer letzten Sitzung den 42jährigen August Leichtenschlag aus Wülfrath wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer nahen Verwandten, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. In der gleichen Sitzung wurde der ebenfalls aus Wülfrath stammende 26jährige Josef Weinand, der seine eigene Frau verkuppelt hatte, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe fiel so milde aus, weil es sich bei dem Angeklagten um einen geistig zurückgebliebenen Menschen handelte.

An die richtige Adresse geraten

WG. **Dornap**, 15. September. Durch ungeschicktes Umgehen eines jungen Mannes mit einer Büchse wäre auf der Provinzialstraße Wieden—Aprath beinahe ein Fußgänger zu Schaden gekommen. Da sich der Schütze, als er zur Rede gestellt wurde, auch noch frech benahm, wurde er angezeigt — — der gefährdete Passant war nämlich ein Kriminalbeamter aus Wuppertal!

Opfer der Eifersucht

Essen, 15. September. Montag abend wurde in der Freiestraße in Essen die 19jährige Frieda Schmidt von dem 24 Jahre alten Hermann Joseph Claeschen aus Essen erschossen. Es handelt sich um ein Eifersuchtsdrama. Der Täter ist mit dem Motorrad IY 135 521 flüchtig. Tank rot mit oben vernickeltem Deckel, 500 ccm Hubraum, an der Seite Packtasche. Beschreibung des Täters: 1,78 Meter groß, schmales Gesicht, dunkles gescheiteltes Haar, bartlos. Anzug: gestreiftes dunkles Jackett, lange blaue Hose, schwarze Halbschuhe, vermutlich helles Sporthemd. Um eifrige Mitfahndung wird gebeten. Mitteilungen erbittet die Mordkommission, Polizeipräsidium Essen, Tel. 445 51, Nebenanschluß 362, sowie sämtliche Polizeidienststellen.

*

Seit dem 6. September d. J. ist der am 23. Januar 1914 in Tümpling geborene Edwin Wünscher flüchtig, nachdem er an einer Erbhofbäuerin einen Raubmord begangen hat. Beschreibung des flüchtigen Täters: 1,72—1,74 Meter groß, kräftig, dunkelblondes Haar, hellblonder Schnurrbart mit nach oben gedrehten Spitzen, die Kuppe des rechten Zeigefingers fehlt. Besonderes Kennzeichen: linker Unterarm tätowiert mit angeblich kommunistischem Wappen. Wünscher trägt grauen Anzug mit breiten hellen Streifen, hellgrauen Hut und braune Handschuhe. Er ist ohne Schlips und Kragen. Am 9. September ist er in Wuppertal bettelnd gesehen worden. Von dort ist er wahrscheinlich weiter westwärts gewandert. Alle Volksgenossen werden hiermit aufgefordert, an der Ermittlung des Flüchtigen mitzuhelfen und bei seinem Auftreten umgehend die Kriminalpolizei oder die nächst erreichbare Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Eine Biene verschluckt

WG. **Sobernheim**, 14. September. Beim Trinken verschluckte ein Mann eine Biene, wobei er von dem Insekt in den Kehlkopf gestochen wurde. Glücklicherweise konnte der Mann sofort einen Arzt aufsuchen, dem es durch einen raschen Eingriff gelang, den Gestochenen vor dem Erstickungstod zu bewahren.

Hühnermörder Iltis

WG. **Breckerfeld**, 15. September. Ein Bauer zu Brauck bei Breckerfeld hatte zur Verwertung des Korns auf den abgeernteten Feldern eine große Anzahl Hühner seiner Geflügelfarm abgesetzt, die er nachts in einem Haubenplanwagen unterbrachte. Eines Morgens mußte er aber feststellen, daß 21 wertvolle Tiere einem Iltis zum Opfer gefallen waren.

Bergischer Sang

Nr. 217 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 15. September

125 Jahre Burscheider Musik

WG. **Burscheid**, 15. September. In diesem Jahre sind 125 Jahre vergangen, da die „Musikalische Akademie" gegründet wurde. Sie hat der im Jahre 1803 von Pastor Löh gegründeten Lesegesellschaft viel zu verdanken, denn es wäre dem Schlebuscher Doktor, wie er im Volksmunde hieß, nicht so schnell gelungen, den Musikverein ins Leben zu rufen, wenn nicht Pastor Löh und der Leseverein ihm vorgearbeitet hätten.

Als im Jahre 1811 der Notar Jacob Salentin von Zuccalmaglio, der wöchentlich einige Tage in Burscheid weilte, bemüht war, unter den Gemeindegliedern die Pflege der Tonkunst einzuführen, wurde er in seinem Bestreben von Pastor Löh eifrig unterstützt. War dieser auch nicht selbst Musiker, so erkannte er doch sehr gut den veredelnden Einfluß der Musik. Das Spielmannswesen stand aber bei dem Volke damals in argem Verruf, worüber man sich keineswegs wundern darf. Die Lebensstellung und der Wandel der damaligen Musikanten sowie ihre klägliche Stümperhaftigkeit berechtigten zu einem harten Urteile, und die Kunst mußte mit entgelten, was die Anfänger verschuldeten. Der Name „Spielmann" galt für ein Schimpfwort, und der ehrsame Landmann entsetzte sich, wenn man ihm davon sprach, seinen Sohn ein Instrument spielen zu lassen. Diese Vorurteile bekämpfte Pastor Löh in der Lesegesellschaft und bei Kindtaufen und Hochzeiten mit bestem Erfolge. Seine Gemeindeglieder erkannten, daß die Musik nicht nur einen angenehmen Genuß bereite, sondern daß sie auch geignet sei, die Rohheit zu unterdrücken und allmählich zu verbannen, ja Gefühl für das Geistige und Schöne überhaupt zu wecken. Die Mitglieder der Lesegesellschaft waren die Ersten, welche sich dem Doktor anschlossen und unter seiner Leitung im Jahre 1812 die „Musikalische Akademie" gründeten. Den Gliedern der Lesegesellschaft schlossen sich andere Bewohner Burscheids und angrenzender Gemeinden an. Die Vereinsstatuten wurden von 23 Männern zuerst unterzeichnet. An jedem Sonntagabend versammelten sie sich zum Ueben. Wenn man bedenkt, daß manche Mitglieder jahrelang jeden Sonntag auf schlechten Wegen oft in Sturm und Regen ein bis zwei Stunden weit kamen, um an den Uebungsstunden teilzunehmen, wenn man ferner bedenkt, daß die meisten dieser Leute die ganze Woche hindurch mit oft schwerer Arbeit beschäftigt waren, so kann man eine solche Opferfreudigkeit wirklich nur bewundern. Der erste Leiter und Lehrer der Gesellschaft hatte es eben verstanden, die Burscheider für die Musik zu begeistern.

Der Segen der opferfreudigen Tätigkeit — so berichtet uns ein Schriftstück aus der Gründungszeit — konnte nicht ausbleiben. Zunächst empfanden ihn die Mitglieder selbst. Die Unbemittelten und Ungebildeteren erfreuten sich des Umgangs mit den anderen. Ihre Mußezeit wurde mit Musikübungen ausgefüllt. Alle erfreuten sich einer edleren Geselligkeit. Sobald aber der Verein so weit erstarkt war, daß er sich vor dem Publikum mit seinen Leistungen hören lassen durfte, nahm auch dieses an dem veredelnden Einflusse der Musik teil.

Aber auch äußere Vorteile brachte bald die musikalische Tätigkeit. In nicht unbedeutender Anzahl stellte Burscheid die Hoboisten beim Militär. Die durch die Akademie erlangte Fertigkeit wurde in der dreijährigen Dienstzeit vervollkommnet. Die Musiker wurden zu Konzerten und Quartettgesellschaften herangezogen und erlangten Eintritt in die achtbarsten Familien der Garnisonstädte. Die gemachten Bekanntschaften kamen ihnen später nicht selten im Leben zugute. Mancher junge Burscheider, der als Reisender für sein Geschäft in die Welt hinauszog, verdankte seinem musikalischen Talente viele seiner Erfolge. Wie auf diese Weise schon der Burscheider Musikverein über die Grenzen der Gemeinde hinaus für die Belebung musikalischen Strebens wirkte, so geschah dies noch mehr dadurch, daß der Verein häufig in den Orten der Umgegend Konzerte gab.

Am kommenden 17. Oktober wird nun der Oelberger Instrumentalverein, der Nachfolger der Burscheider Musikakademie, das 125jährige Jubiläum in großem Rahmen festlich begehen. In den Vormittagsstunden wird das in der Bahnhofstraße geschaffene Zuccalmaglio-Denkmal seiner Bestimmung übergeben; für den Nachmittag ist ein Festkonzert im Rahmen der Gaukulturwoche des Gaues Düsseldorf vorgesehen, in dem Gaupropagandaleiter Brouwers die Festansprache hält, und der Tag klingt aus in einem Festkommers, der die Burscheider Musiker und ihre Freunde alle vereinen wird.

J. M.

Coburg ruft zum Sängerfest

Der Deutsche Sängerbund blickt in diesem Jahre bekanntlich auf sein 75jähriges Bestehen zurück. Nachdem er sein Jubiläum bereits mit dem 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau begangen hat, wird auch die Stadt Coburg, in der er am 21. September 1862 gegründet wurde, das Jubiläum würdig feiern. Am 18. und 19. September wird hier ein Kreissängerfest stattfinden, an dem 5000 Sänger und die gesamte Bundesführung des Deutschen Sängerbundes teilnehmen werden. Für den Hauptfesttag, 19. September, sind eine Morgenfeier auf dem Marktplatz, Konzerte in vier Sälen, ein Festzug und ein Marktfest mit Sängerwettstreit vorgesehen.

Staatliche Chorleiter-Lehrgänge

Die diesjährigen staatlichen Chorleiterlehrgänge finden im Herbst zu folgenden Zeiten und an folgenden Orten statt: vom 20. bis 25. September in der Grenzlandschule Jablonken im Kreise Ortelsburg unter der Leitung von Professor Paul Dehne, vom 4. bis 9. Oktober in der Jugendherberge Polle an der Weser unter Leitung von Professor Dietrich Stoverock, vom 4. bis 9. Oktober in einem später noch näher bekanntzugebenden Heim in der Gegend von Frankfurt a. M. unter Leitung von Professor Dr. Josef Müller-Blattau und vom 11. bis 23. Oktober für fortgeschrittene Chordirigenten an der Berliner Hochschule für Musik unter der Leitung von Professor Dr. Fritz Stein.

Aus dem Leben der Vereine

Reformierter Gesangverein, Ronsdorf

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens veranstaltete der Reformierte Gesangverein Ronsdorf im festlich geschmückten Vereinshaus an der Bandwirkerstraße eine Feier, die von den Gemeindemitgliedern recht zahlreich besucht war. Nach einem gemeinsamen Gesang hielt Pastor Dr. Kaiser eine kurze Begrüßungsansprache. Der Chor, der unter Leitung des Organisten Elias Halbach steht und über schönes ausgeglichenes Stimmenmaterial verfügt, sang einleitend mehrere religiöse Lieder. Weiter folgten dann Musik- und Gedichtvorträge. Die einzige, noch aktiv mitwirkende Gründerin des Chors, Frau Sebulon Rauner, gab einen Rückblick über die Vereinsgeschichte. Dem jetzigen Chorleiter Elias Halbach wurde ein großes Gruppenbild des Vereins überreicht. Konrektor Kühnert und Frau Sebulon Rauner erhielten als besondere Anerkennung ein schönes Photoalbum mit Bildern aus der Vereinsgeschichte. Im weiteren Verlauf der Feier hielt Abraham Meister eine Erinnerungsansprache an Pastor Kirberg, der über 30 Jahre Seelsorger der reformierten Gemeinde war. Viel Interesse fand ein Bildbericht, der den Mitgliedern denkwürdige Tage aus dem Vereinsleben wieder wach werden ließ.

MGV. „Frohsinn", Dornap

Der Männer-Gesang-Verein „Frohsinn" Dornap hat nach einer Ruhepause von etwa 1½ Jahren vor einigen Wochen seine regelmäßigen Gesangsproben wieder aufgenommen, nachdem es ihm in der Zwischenzeit gelungen ist, durch Werbung seinen aktiven Mitgliederbestand zu verstärken. Mit der gesanglichen Leitung des Vereins wurde Herr Glaap, W.-Vohwinkel, betraut. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens, auf welches der Verein im Herbst dieses Jahres zurückblicken kann, ist die Veranstaltung eines größeren Konzerts für Anfang November in Dornap-Hahnenfurth geplant. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind in vollem Gange. Ihre Mitwirkung haben u. a. bereits zugesagt die Gesangsabteilung des FC. „Alemannia" Vohwinkel und M. Claas (Harfe).

Quartettverein Mettmann

Der Quartettverein Mettmann beabsichtigt, im Monat November ein Konzert durchzuführen, bei dem 250 Sänger mitwirken. Dienstliche und berufliche Gründe einer Anzahl Mitglieder haben es notwendig erscheinen lassen, daß die Probeabende des Vereins verlegt wurden.

Bei den Honsberger Sängern

Aus Honsberg wird berichtet: Ohne sich diesmal vom Wetter beeinträchtigen zu lassen, führte der MGV. „Sängerkranz" sein Familienfest unter großer Beteiligung aus nah und fern in der Gaststätte E. Spiekenbeuer durch. Man hatte auf den Gartenbetrieb verzichtet und die Veranstaltungen unter Dach und Fach gebracht. Kinderbelustigungen für die Jugend, Preisschießen und Wettkegeln für die Erwachsenen um schöne Geldpreise bildeten die Anziehungspunkte. Unter der Stabführung ihres Dirigenten, städt. Musikdirektor Otto Herbeck, boten die Sänger ein auserlesenes Programm aus dem reichen Schatze des deutschen Volksliedes, das so recht das schöne Stimmenmaterial zur Geltung brachte. Vielen Anklang fanden die Marschdarbietungen mit Orchesterbegleitung. Die ganze Veranstaltung, die von Musikvorträgen von Mitgliedern der Musikalischen Vereinigung umrahmt war, schuf eine frohe gehobene Stimmung, die durch eine Verlosung praktischer Gegenstände, bei der die Eintrittskarte als Los galt, noch gehoben wurde. Ein Ball beschloß den Abend, der dem Verein wieder neue Freunde brachte.

Musikbücher und Liedersammlungen

Die Originalausgaben der Werke Johann Sebastian Bachs. Ein Beitrag zur Musikbibliographie von Georg Kinsky. Verlag: Herbert Reichner, Wien. (Preis: RM. 9.—).

In diesem, für alle Musikforscher, besonders aber für die Bachfreunde ungemein wertvollen Buche behandelt der bekannte Kölner Gelehrte in wahrhaft erschöpfender Weise und quellenmäßiger Darstellung die wenigen, zu Bachs Lebzeiten erschienenen Drucke seiner Werke. Als solche seien hier genannt: die Mühlhäuser Kantate „Gott ist mein König", die vier Teile der Klavierübung, das Schmellische Gesangbuch, die Schüblerschen Orgelchoräle, das berühmte „Musikalische Opfer" für Friedrich den Großen, die Veränderungen über das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch" und das Gipselwerk, „Die Kunst der Fuge", nebst den Opera posthuma bis 1799. Das Buch Kinskys bietet außer den genauen biographischen Angaben über die einzelnen Ausgaben ausführliche Mitteilungen über den Stich und die Ausstattung, die verschiedenen Stecher und Verleger, die Erscheinungsjahre, den buchhändlerischen Vertrieb, die zeitgenössischen Briefberichte und Besprechungen. Man darf dieses Werk ohne Zweifel als eine wertvolle Bereicherung des Bach-Schrifttums ansprechen. Dem Buch sind auch die Nachbildungen der einzelnen Titelblätter sowie mehrere Notenseiten beigegeben.

*

Richard Wagner. Leben und Werke in Briefen, Schriften, Berichten. Herausgegeben von Prof. Dr. Wolfgang Golther. Verlag: Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München. (Preis: Leinen RM. 3.60).

Ohne Zweifel ist es ebenso anregend und reizvoll wie lehrreich und wichtig, eine bedeutende Künstlerpersönlichkeit aus urkundlichen Aeußerungen des Meisters selbst zu erfassen. So lernen wir auch in dem vorliegenden Buche Richard Wagner aus eigenen Briefen, Berichten, Tagebuchaufzeichnungen, Erinnerungen und Dokumenten kennen, sehen ihn im Spiegel dieser wertvollen schriftlichen Zeugnisse und Urkunden als wirklichen Menschen, als geistigen Kämpfer und vor allem als künstlerisches Genie. Wolfgang Golther, der mit Recht zu den bedeutendsten Wagner-Kennern gezählt wird, hat aus dem überreichen Quellenmaterial eine kluge und sorgfältige Auswahl vorgenommen und die mancherlei Erinnerungen, Aufsätze, Briefe und Niederschriften mit verbindendem Text zu einer fortlaufenden Darstellung vereinigt, die von Wagners Leben und Wirken, von diesem an dramatischen Spannungen und Höhepunkten so reichen Dasein ein ungemein fesselndes und anschauliches Bild vermittelt, wie es besser und wahrer wohl keine Biographie und kein Roman zu bieten vermag. Wie wertvoll und bedeutsam Wagners Schriften, die sich hier also gleichsam in einem „Extrakt" vorfinden, nicht nur für den Musikfreund, sondern überhaupt für alle geistig interessierten Kreise sind, mögen die beiden Nietzsche-Worte beleuchten: „Oft entschlüpfen ihm (Wagner) Sätze und ganze Seiten, welche zu dem Schönsten gehören, was die deutsche Prosa hat", und „Was über die Geburt des Kunstwerkes überhaupt zu erfahren ist, das ist aus Wagners Schriften zu erfahren". Das Buch, das im Rahmen der Sammlung „Bücher der Rose" erschienen ist, bringt auch ein Bildnis des Meisters sowie das Faksimile eines Briefes.

*

Kulturwille im deutschen Musikleben. Kulturpolitische Reden und Aufsätze. 2. Band. Von Peter Raabe. Verlag: Gustav Bosse, Regensburg. (Preis: geb. RM. 0.90).

Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer, ist ein wahrhaft berufener Führer der deutschen Musikwelt. Wie in dem schon vor längerer Zeit erschienenen Bändchen „Die Musik im Dritten Reich", nimmt Raabe auch in dieser neueren Sammlung von Reden und Aufsätzen (Band 49 der Schriften-Reihe „Von deutscher Musik") Stellung zu allen wichtigen Fragen unserer deutschen Musikkultur. Gleichzeitig sind hier die Grundsätze entwickelt, nach denen der Präsident sein Amt verwaltet. Besonderes Interesse werden die Abhandlungen über die musikalische Erziehung der deutschen Jugend, die Wege zur Belebung der Hausmusik und eine Rede über „Volk, Musik, Volksmusik" (gehalten im Jahre 1936 anläßlich einer Gau-Kulturtagung in Köln) bei allen Lesern beanspruchen dürfen. Man kann das Bändchen, das trotz seinem geringen Umfang eine Fülle wertvoller Gedanken und Anregungen enthält, nur wärmstens empfehlen.

*

Vierundzwanzig alte deutsche Lieder aus dem Wunderhorn. Neue Ausgabe nach dem Original von 1810. Mit einem Begleitwort von Dr. Johannes Koepp. Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam. (Preis: Leinen 2,80 RM.)

Ein feiner, schöner Schatz unserer Volksliedliteratur feiert in diesem wertvollen Werk seine Auferstehung. Es ist ja bekannt, daß das „Wunderhorn", jene bedeutende und so dankenswerte Volksliedsammlung von Achim von Arnim und Clemens Brentano, nur die Texte der alten Weisen, nicht aber ihre Melodien brachte, woraus es wohl auch zu erklären ist, daß jenes „Wunderhorn" zunächst nur auf die Dichter und Forscher, jedoch nicht auf das Volk eine nachhaltige Wirkung ausübte. Zu einer Liedsammlung gehören eben auch neben den Texten die Melodien, sollen die hier zusammengetragenen Schätze wirklich wieder volkstümlich werden. Kein Geringerer als Goethe schrieb nach dem Erscheinen des ersten Bandes des „Wunderhornes" in der Jenaischen Literaturzeitung: „Am besten läge dieser Band auf dem Klavier des Liebhabers oder Meisters der Tonkunst." Er erkannte also schon mit voller Deutlichkeit den Wert des Singens, an den die Herausgeber wohl kaum gedacht hatten, da sie vor allem die literarische Bedeutung der Volksdichtung sahen. Um so bedeutsamer und wertvoller war jene Sammlung von vierundzwanzig Liedern mit Melodien, als deren Verfasser, wie Dr. Johannes Koepp in seinem Begleitwort ausführt, Johann Nicolas Böhl (1770—1836) zu gelten hat. Diese im Jahre 1810 erschienene Sammlung fand übrigens auch die ausdrückliche Anerkennung Achims von Arnim, der einmal schrieb: „Auch die Heidelberger Melodiensammlung hat sich ein Verdienst erworben, wie so manche, die ohne Anspruch an Oeffentlichkeit die Lieder in ihrem Kreise durch wohlgewählte Melodien verbrettet haben." Böhl selbst fügte der Ankündigung seiner Sammlung folgende Worte hinzu: „Wer Sinn hat für altdeutsche Art und Innigkeit, sowohl in Leid als Freude, der wird auch diese Lieder gern spielen oder hören." Der Herausgeber hat in seinem Buch auch gewissenhaft die Quellen angegeben, denen er die Melodien zu den einzelnen Liedern entnommen hat. Nach Inhalt und Ausstattung ist jene seltene, nur in einer kleinen Auflage erschienene Sammlung eine wahre Kostbarkeit, die nun durch einen äußerst genau und sauber ausgeführten Faksimiledruck für alle Volksliedfreunde und Volksliedforscher dankenswerterweise wiedererstanden ist.

*

Werkleute singen. Lieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Herausgegeben von Heinz Ameln. Bärenreiter-Verlag, Kassel. (In Leinen gebunden 90 Pfg.)

Die vorliegende Sammlung entstand im Auftrage des Gaues Südhannover-Braunschweig und umfaßt eine Reihe erprobter und bewährter Lieder für das schaffende Volk, die den Menschen der Arbeit beim Singen in den Betriebsgemeinschaften, auf Reisen und Wanderungen mit „Kraft durch Freude", beim Sport und Spiel und bei allen festlichen und geselligen Stunden Freude und Frohsinn bringen sollen. Das rund neunzig Lieder umfassende Buch gliedert sich in folgende Abteilungen: Kampf und Bekenntnis, Landknechts- und Soldatenlieder, Handwerk und Stand, Fest und Feier, Totengedenken, Morgen und Abend, Jahreslauf, frohes Wandern und Jagen, Spiel und Scherz. Meist sind die Lieder einstimmig wiedergegeben, doch finden sich auch einige, die in schlichtem mehrstimmigen Satz aufgezeichnet sind. Die Sammlung erfüllt in hervorragender Weise ihren Zweck, bei jenen verschiedenen Gelegenheiten dem schaffenden Volksgenossen brauchbares, wertvolles und sinnentsprechendes Liedgut zu vermitteln. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat der Sammlung ein Geleitwort beigegeben, in dem es zum Schluß heißt: „Wir wissen, daß das echte Volkslied, und sei es noch so schlicht und einfältig, nicht nur Ausdruck der Volksgemeinschaft ist, sondern daß es auch recht dazu angetan ist, durch seine gemeinschaftsbildende Kraft an dem Werden der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken."

*

Horch auf, Kamerad! Lieder von Hans Baumann. Verlag: Ludwig Voggenreiter, Potsdam. (Preis: In Ganzleinen 1,95 RM.)

Einer der Hauptvorzüge dieser schönen und wertvollen Liedersammlung ist, daß Worte und Weisen von ein- und derselben schöpferischen Hand stammen, daß hier also der innere Gehalt des Textes und der Melodie eine überzeugende Harmonie widerspiegelt. Hans Baumann entstammt bekanntlich der jungen Generation und gibt in diesen Liedern etwas von seinen Erlebnissen als Jungvolkführer und Soldat. Die Lieder sind ganz aus dem Empfinden des Volkes heraus geboren und richten sich in gleicher Weise an das deutsche Volk unserer Tage. Die Ausstattung des Bändchens, die Heinz Peikert gestaltete, ist in ihrer besonders stilvollen Formung bemerkenswert. Die Sammlung will, wie Hans Baumann in seinem Geleitwort schreibt, „die Sache des einen Mannes (des Führers), die keine andere ist als die Sache unseres Volkes, von allen geringen Zweifeln und aller Unklarheit reinhalten helfen".

Geschlechter kamen und gingen, wechselvoll waren Aufstieg und Niedergang des deutschen Volkes in der Geschichte, aber selbst in den Tagen traurigster nationaler Zerrissenheit und tiefster völkischer Erniedrigung blieb das letzte und stärkste Band das alle Deutschen einigende deutsche Lied.

Reichsminister Dr. Frick.

*

Volksbrauch im Liede. Eine Sammlung, herausgegeben vom Archiv deutscher Volkslieder, Berlin. Verlag: Ludwig Voggenreiter, Potsdam. (Preis: 50 Pfg.)

Es handelt sich bei dieser aufschlußreichen Sammlung um eine Reihe von Liedern, die am Niederrhein, in Schlesien, in Baden und im Elsaß gewachsen sind und altes Volksgut darstellen. Was das Volk zur Hochzeit und zum Tode, an Pfingsten und Ostern, im Kreislauf des Jahres und des Lebens singt, ist hier zusammengetragen und aufgezeichnet. Ihren besonderen Wert aber erhält die Sammlung dadurch, daß sich neben den einzelnen Liedern auch immer nähere Angaben über die alten, im Volkstum verwurzelten Bräuche finden, die beim Gesang dieser Lieder zur Anwendung kamen. So bedeutet das interessante Bändchen letzten Endes ein Stück fesselnder Kulturgeschichte!

Ernst-Gottfried Rieck.

Roman von Frank F. Braun

Es war kurz vor Mitternacht

Copyright 1937 by August Scherl GmbH., Berlin.

„Es ist ein Mord geschehen!"

Das Kolosseum war nicht das einzige, aber das größte Varietétheater der Stadt. Es lag am breiten, schönen Goetheplatz, und der alte Geheimrat aus Bronze sah von seinem Steinsockel nachdenklich gerade in oder auf den Haupteingang, sah allabendlich die Auffahrt der Wagen, die Leuchtreklamen, die grell einen Namen an der Hauswand aufflammen ließen. Und er hätte zugeben müssen: Direktor John Dedeley zog sein Unternehmen richtig auf. Halb Theater, halb Zirkus. Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.

John Dedeley war durch einen günstigen Grundstückskauf in die Lage versetzt, seinem Varieté ein Leiter zu jeder Tages- und Nachtzeit sein zu können. Er hatte das Nachbarhaus des Kolosseums erworben, bewohnte dort das erste Stockwerk und hatte kurz entschlossen die Mauer der beiden aneinanderstoßenden Gebäude durchbrechen lassen. So hatte er's nicht einmal nötig, auf die Straße zu gehen, wenn er von einem Haus in das andere wollte.

Und das wollte er sehr oft. Es gab keinen unruhigeren Menschen als diesen fünfzigjährigen, glatzköpfigen Mann. Er war der Schrecken seiner Angestellten; denn er tauchte immer dann auf, wenn er am wenigstens erwartet wurde. Er galt als kalt, unnahbar und rechthaberisch. Viele sagten ihm dazu noch Geiz nach. Wie seine Tochter Viola mit ihm auskommen konnte, schien ein Rätsel. Seine Frau, sagten die Artisten, habe er schon jung unter die Erde geärgert.

Aber vielleicht war das in Wirklichkeit alles anders gewesen. Die Menschen reden jemand, der unbeliebt ist, gern etwas nach. Daß aber sowohl der Direktor wie der Mensch John Dedeley unbeliebt waren, wußten alle, auch Dedeley selber.

„Ich habe deine Mutter über alles geliebt, Viola", sagte er. „Du siehst heute aus wie deine Mutter vor zwanzig Jahren. Ich liebe dich. Ich weiß nicht, ob du das merkst. Die Leute sagen, ich sei ein Tyrann. Wenn das auch deine Meinung ist —?" Er brach ab.

Viola sah ihn an. Ihre großen blauen Augen hatten einen zärtlichen Schimmer. „Laß die Leute reden, was sie wollen! Habe ich mich jemals beklagt?" Sie trat zu ihm und umarmte ihn. Er klopfte, verlegen, die Schulter dieser großen Tochter, die ihn überragte. Er zögerte, hüstelte. „Da wäre die Geschichte mit dem jungen Bisse. Muß das sein? Ich meine: Liebst du ihn?"

„Was hast du gegen Richard Bisse?"

Er zuckte die Achseln. „Muß das sein?" wiederholte er störrisch.

Aber Viola brauchte diesmal nicht zu antworten. Der Fernsprecher schlug an, und Dedeley nahm den Hörer ab. Sein Gesicht veränderte sich. „Der Deubel soll Berny holen!" rief er aufgebracht. „Das gibt es bei mir nicht! Der Kerl hat aufzutreten! Verträge werden gemacht, damit sie gehalten werden . . . Aber warten Sie, Lehmann! Ich komme sofort hinüber!" Er hängte ab, nickte seine Tochter zu und hastete aus dem Zimmer . . .

Diese Unterredung lag eine ganze Weile zurück. Aber immer noch war der Zauberkünstler Berny widerborstig und versuchte, aus dem Vertrag zu entkommen. Immer noch traf sich Viola mit dem jungen Bisse, dem John Dedeley nicht grün war.

An diesem Abend kam die Bombe zum Platzen. Wie immer in solchen Fällen, trafen einige Zufälligkeiten zusammen, um Dedeleys Laune auf den Siedepunkt des Aergers zu bringen.

Es war etwa elf Uhr abends. Die Vorstellung war vor vollbesetztem Hause im Gange, da kam der Kanadier Cornel und erklärte, er könne nicht auftreten, sein Seelöwe sei erkrankt; er müsse, im Gegenteil, sofort einen Tierarzt haben und — —

John Dedeley schäumte vor Wut. „Vor zehn Minuten hat sich Fräulein Etelka Takacs den Fuß verstaucht. Der Hintereingang soll schlecht beleuchtet gewesen sein. Muß ich mich um alles kümmern? Treten Sie auf, Herr Cornel — ich flehe Sie an!"

„Das Tier ist krank, Direktor! Ich kann nicht!"

„Und ich kann nicht zwei Nummern ausfallen lassen!"

Cornel sah bedeutungsvoll den Fernsprecher an.

Dedeley verstand den Blick. „Es ist viel zu spät. Aber man muß es versuchen . . ." Er rief nicht einen Tierarzt, sondern die Artistenvermittlungsstelle an. Das Gerede ging hin und her. „Eine Sängerin? Sonst haben Sie niemand? Schicken Sie sie her! Sofort! Ich besetze um. Sie kann die letzte Nummer übernehmen. Wie heißt sie? Germaine? Du lieber Gott, die hat bei mir schon vor zehn Jahren gesungen . . . Aber gut, in der Not frißt der Teufel Fliegen. Soll das Publikum sehen, wie es den Brocken zur Nacht noch verdaut!" Er hängte ab. „Alles geht schief." Seine Augen waren rot vor Zorn. „Die Agentur hat niemand da als eine alte Schachtel von Sängerin." Er hieb mit der Hand auf den Tisch. „Machen Sie Ihren Seelöwen gesund, Mann! Was stehen Sie hier herum?"

Cornel sagte in seinem schlechten Deutsch: „Ein geliebtes Tier, Herr Direktor. Wertvoll. Vielleicht, daß der Menschenarzt — —"

„Was denn?"

„Der Theaterarzt . . . Helfen?"

„Lassen Sie mich doch mit Ihrem Viehzeug zufrieden, Cornel!"

„Viehzeug verdient Ihnen und mir Geld, Herr Direktor!"

„Dann suchen Sie sich den Theaterarzt! Was geht das alles mich an? Ich habe andere Sorgen, Mann!"

Cornel ging hinaus. Dedeley sah den Blick nicht, der ihn zum Abschied streifte. Er wäre vielleicht doch erschrocken gewesen.

Hastig nahm er den Hörer vom Hausapparat. „Berny soll sofort zu mir kommen! Es ist nicht nötig, daß er sich erst abschminkt; er muß ein zweites Mal auftreten. Cornels Nummer fällt heute aus . . . Was? Berny denkt nicht daran, noch einmal aufzutreten? Und das wiederholen Sie mir, Lehmann? Na, Berny soll an den Apparat kommen!"

John Dedeley sah rot vor Augen. Das fehlte ihm noch. Widersetzlichkeit vertrug er in dieser Minute am allerwenigsten. „Berny, sind Sie da? Sie haben aufzutreten! Verstehen Sie mich?"

„Ich verstehe Sie sehr gut. Sie brüllen ja laut genug. Aber der Ton gefällt mir nicht. Ich trete nicht auf!"

„Sie alter Gauner wollen mir Schwierigkeiten machen? Wer sind Sie denn? Aus Gnade und Barmherzigkeit habe ich Sie in diesem Jahr wieder engagiert, und Sie wagen es — —"

„Wie sprechen Sie denn mit mir? Sind Sie wahnsinnig geworden?"

„Wenn ich Sie vor mir hätte, würde ich Ihnen noch etwas ganz anderes sagen!"

„Sie werden mich sofort vor sich sehen, wenn Sie warten! Ich schminke mich nur vollends ab." Berny hängte an.

John Dedeley tobte. Er zerklopfte fast den Apparat. Aber der Zauberkünstler meldete sich nicht noch einmal.

Dedeley vergaß, auf den Mann zu warten. Er besprach sich mit dem Inspizienten Lehmann.

„Ausgerechnet heute, wenn viel zu tun ist, fehlt ihr Neffe", klagte Herr Lehmann.

„Wir werden auch ohne ihn fertig werden."

Die neue Nummer wurde vorbereitet. „Wann kommt die Dame?" fragte Lehmann. Die Flügel seiner Stupsnase bebten vor Aufgeregtheit.

„Sie könnte schon da sein. Ich schicke Sie Ihnen sofort!" Dedeley rannte davon.

Er schaute in sein Büro. Es war leer. Da stellte er sich draußen vor der Straßentür auf. Ein paar Atemzüge frische Luft würden ihm guttun. Er wollte Ausschau halten nach der Sängerin Germaine. Aber er hatte heute Pech. Sein Blick schweifte nach links. Vor der Türe des Privathauses stand seine Tochter mit diesem Richard Bisse. Vielleicht täuschte er sich: Die Schatten der beiden glitten ineinander — er vermeinte, eine innige Umarmung zu sehen . . . Wie von Feuer gejagt, raste er vorwärts.

Er riß die beiden auseinander. „Geh hinauf in dein Zimmer!" schrie er Viola an.

Sie stand eine Sekunde erstarrt, drehte sich dann um und ging gekränkt in das Haus.

John Dedeley sah den jungen Mann an.

Richard Bisse hatte den Hut abgenommen. „Ich bedaure wirklich sehr, Herr Dedeley, daß Sie Veranlassung haben — —"

Dedeley musterte den blonden, gutgewachsenen Burschen. Er war selber viel kleiner; Richard Bisse hätte ihn umpusten können. Aber er war nicht feige, der Direktor Dedeley; das wenigstens konnte keiner ihm vorwerfen. Er reckte sich auf den Zehenspitzen, holte aus und hieb diesem blonden Lümmel haargenau eine knallende Ohrfeige ins Gesicht.

Richard Bisse taumelte; aber er schlug nicht zurück.

Eine, zwei Sekunden wartete Dedeley. Dann wandte er sich ab und ging. Er benutzte die Tür zum Privathaus, obgleich er in sein Büro wollte.

Richard Bisse stand reglos; dann trat er in den Schatten eines Baumes zurück. Zwei Minuten mochte er so gestanden haben, mit jagenden Gedanken. Dann war sein Entschluß gefaßt: Er lief dem Mann, der ihn geschlagen hatte, nach.

Der Flur war dunkel, aber im Hintergrund leuchtete matt ein Pfeil mit der Unterschrift „Zum Büro".

Richard tastete in die Tasche. Er fühlte das kühle Metall und lockerte den Revolver. Dann eilte er vorwärts. Herr Dedeley würde nicht umhin können, ihn noch einmal vor sich zu sehen. Aber zu einem zweiten Schlag würde er keine Gelegenheit mehr finden — das wußte Richard Bisse ganz gewiß . . .

Mit klopfendem Herzen stand Viola oben am Fenster. Sie sah hinunter auf die Straße und versuchte, da unten etwas zu erkennen, während sie sich gleichzeitig mühte, den Mantel von den Schultern zu bekommen. Er fiel hinter ihr zu Boden, aber sie achtete nicht darauf. Der gute, geschonte hellgelbe Kamelhaarmantel war in dieser Minute unwichtig geworden.

Erfolgte vor der Haustür noch etwas? Sie hätte nicht davonlaufen sollen. Wenn die beiden Männer noch weiter aneinandergerieten —? Sie krampfte die Hände. Sollte sie rasch noch einmal hinuter?

Als sie noch überlegte, sah sie, wie sich vom Stamm einer Kastanie gerade vor der Haustür eine Gestalt löste und in das Haus lief . . . Viola erschrak. Eine Tür fiel unsanft ins Schloß. Das Haus lag ganz still. Man hörte Schritte im Hausflur bis hierauf. Dann war wieder alles ruhig.

Viola gab sich einen Ruck. Dies tatenlose Abwarten ertrug sie nicht. Sie mußte hinunter und mit ihrem Vater reden, mußte Richard ein bißchen beruhigen, vielleicht beide nebeneinander sprechen. Wie ein dummes kleines Mädchen hatte sie sich davonjagen lassen und war innerlich noch zufrieden gewesen, daß sie auf diese Art der Auseinandersetzung entging!

Sie drehte sich halb um und wollte hinunter; aber sie vergaß den Mantel. Er hielt sie in der Wendung fest. Sie stolperte und fiel hin.

Es wäre nicht schlimm geworden, hätte sie nicht unglücklicherweise den rechten Ellbogen gegen eine Stuhlkante geschlagen. So stieß sie einen Schmerzensruf aus und erhob sich mit verzerrtem Gesicht.

Ihr dunkelgrünes Wollkleid hatte lange, enge Aermel. Man konnte nicht einfach diese Aermel aufknöpfen und zurückstreifen. Sie mußte das Kleid ausziehen, um ihren Ellbogen untersuchen zu können. Sie sah sehr niedlich aus im schwarzen Unterkleid, und man gewahrte ihren guten Wuchs. Aber sie sah sich in dem großen Wandspiegel gar nicht an, sondern eilte in die Küche und hielt den Arm unter die Wasserleitung. Das kühlte und hob den Schmerz für eine Weile auf. Als sie sich dann abtrocknete, ging es schon wieder. Sie zog ihr Kleid wieder an, hob achtsam erst noch den Mantel vom Boden auf und hängte ihn weg. Dann ging sie hinunter.

Der lange Gang mit der Abwinkelung zu den Artistengarderoben lag verlassen. Er war nur spärlich erhellt. Die Künstlerin, die gestolpert war, hatte recht mit ihrer Beschwerde: Direktor Dedeley sparte am falschen Platz.

Von der Bühne klangen gedämpfte Geräusche heran. Das Orchester spielte, jemand — eine Frauenstimme — sang . . . Viola wunderte sich. Diese Nummer kannte sie gar nicht.

An der Tür zur Garderobe der beiden ungarischen Kunstschützen und Messerwerfer hing der Gürtel der Etelka Takacs oder der ihres Partners Arpad. Der Revolver und die Messer staken noch darin.

Viola hastete vorbei. Die dritte Tür war die in das Büro ihres Vaters. Sie klopfte nicht erst an, sondern stieß die Tür auf . . . Im selben Augenblick entfuhr ihr ein Schrei des Entsetzens, und sie taumelte zurück. Sie hatte schon vorher Herzklopfen gehabt; jetzt überschlug sich der Takt und setzte aus. In ihren Ohren brauste ein Wasserfall. Ihr war, als sinke ein dunkler Schleier über ihre Augen.

Das Zimmer war nur klein. Von der Decke hing die einfache, grün geschirmte Lampe genau über der Schreibtischplatte. Ein Stuhl davor; einer, der etwas bequemer war und eine Lehne hatte, dahinter. An der Wand ein paar Gestelle mit Büchern, Akten- und Briefablegekästen, für gewöhnlich von einem farbigen Vorhang verdeckt. Zwei Sessel um einen runden Filztisch, auf dem Rauchzeug und ein paar Gläser standen.

Die Luft war warm und verbraucht. Es roch nach Pulver und Rauch, als hätten die beiden Kunstschützen eine Probe ihres Könnens gegeben. Aber dem war nicht so. Nur ein einziger Schuß war hier abgefeuert worden. Freilich ein wohlgezielter, sehr genauer Schuß. Er hatte Direktor Dedeley getroffen.

John Dedeley lag vor dem kleinen Tisch am Boden. Er lag auf dem Rücken. Seine rechte Hand hatte sich in dem Leopardenfell verkrampft. Mit der Linken hatte er den Vorhang, der die Gestelle verhüllen sollte, heruntergerissen. Der bunte Stoff bedeckte ihn wie ein Fahnentuch. Seine Augen waren geöffnet; sie sahen blau, starr und tot zur Decke. Sein Gesicht zeigte Züge versteinerter Ueberraschung. Der kleine dunkle Einschuß, ein runder Punkt genau über der Nasenwurzel, sah wie ein drittes verkümmertes Auge aus . . .

Viola fühlte eine Hand an ihrer Hüfte. Jemand hielt und stützte sie.

„Ums Himmels willen: Was ist hier geschehen?"

Sie vermochte den Kopf ein wenig zu drehen. Der schauerliche Anblick verschwand. Sie sah dem Artisten Cornel ins Gesicht. Sonderbar war ihre sofortige Reaktion sogar in dieser Sekunde. Sie wich zurück. Der Kanadier roch nach Fisch . . . Sie starrte ihn an, als ob er mehr wisse. „Tot?" ächzte sie.

Cornel zuckte die Achseln. Auf Zehenspitzen ging er näher heran, als wolle er ja nicht diesen Schläfer wecken. Er sah Dedeley nur mit einem einzigen Blick an. Es bestand kein Zweifel: Der Direktor war tot. „Erschossen", raunte er, „mitten in die Stirn."

(Fortsetzung folgt.)

„Menschlichkeit"

Der Gärtner Borris, dem die Pflege des Gutsparkes obliegt, hegt schon lange einen Zorn gegen die Eichhörnchen, die ihm überall in die Parade fahren, die Holzsaat und Knospen auffressen, von der Rinde nagen, soviel sie mit ihren kleinen Raffern kriegen können, und im Herbst die besten Früchte hamstern, zwanzigmal so viel, als sie fressen können.

Der Besitzer des Gutes hat sich lange nicht zu einer Bekämpfung der herumflitzenden Bande entschließen können. Aber schließlich, als ihm das Treiben zu bunt wird, erlaubt er Borris, Nester zu zerstören.

Dieser führt sein Vorhaben prompt aus. Mit einer Leiter steigt er auf die Bäume, reißt die molligen Behältnisse aus der Astgabel. Ohne seinen Herrn zu fragen, wirft er zwei junge Eichhörnchen der Katze zum Fraß vor.

Sie beschnuppert die blinden, zitternden Wesen. Das scharfzähnige Raubmaul bläht sie ein wenig vor. Die Pupillen ziehen sich zusammen. Sie hebt den Kopf wie fragend zu Borris, der hochschäftig dabei steht und einen ermunternden Schnalzlaut hören läßt.

Da senkt die getigerte Katze den starken Kopf zu den beiden Winzlingen, berührt sie mit Nase und Zähnen, nimmt eins mit dem Maul vom Boden.

Borris denkt: Aha, sie will erst ihr Spielchen haben.

Nach einer Weile holt die Katze das zweite Opfer.

Borris folgt ihr und bemerkt, daß sie es, wie schon das erste, ihren Jungen zugetragen hat.

Ach so, die sollen sich auch daran ergötzen. Sie ist eine Mutter von Gemüt!

Sehr bald indes wird er eines Besseren belehrt.

Die getigerte Katze denkt gar nicht daran, die ihr geschenkte Beute zu fressen.

Im Gegenteil: sie nimmt sich der Tierchen mit einer unerwarteten Sorgfalt an. Sie bettet sie an ihren Leib, tätschelt sie so lange, bis sie genug Kraft und Mut haben, an der Brust des Ungeheuers zu saugen.

Sie werden abwechselnd mit den Katzenjungen gestillt. Borris steht sonderbar beschämt dabei, schiebt die Mütze tiefer ins Gesicht und beeilt sich dann, die Geschichte von dem Wunder weiterzutragen.

Der Gutsherr kommt hinzu, nickt und sagt: „Wenn sie groß werden, will ich sie mir für's Haus ziehen."

Die Katze schnurrt und freut sich ihres Reichtums. Sie wird den Adoptivlieblingen nicht böse sein, daß sie später aus der Art schlagen, gräßliche Ohrenpinsel bekommen und komische Hinterhachse, vorne dagegen nur Stummelbeine, kurz, daß sie nicht Kätzchen sind, sondern Eichkätzchen.

Borris aber kann sich immer noch nicht beruhigen. Er sagt, er hätte so etwas noch nie beobachtet.

„Tcha", sagt sein Herr, „da sehen wir, daß so ein Wesen bei allem tierischen Hunger imstande ist, Menschlichkeit zu üben. Aber das ist auch so ein verdächtiges Wort . . ."

Arnold Krieger.

Fahrt ins Ungewisse

In ungarischen Zeitungen konnte man dieser Tage die Geschichte der wirklich wunderbaren Rettung eines kleinen Kindes lesen. Auf der Donau bei Budapest lag der Kahn eines Schiffers. An Deck schlief sein einige Monate altes Kind. Die Mutter war entsetzt, als sie nach einiger Zeit nach der Kleinen sehen wollte und das Bettchen leer fand. Das Kind war nirgends zu entdecken, und es blieb nur der Schluß übrig, daß es durch irgendeinen unglücklichen Zufall über Bord gefallen war. Man leitete sofort Nachforschungen ein, obwohl man kaum Hoffnung hatte, es zu finden. Wie groß war die Ueberraschung und die Freude der Eltern, als die Nachricht einlief, eine ganze Strecke stromab sei das Kind gefunden worden, das, auf seinem Kissen ruhig schlafend, auf der Donau dahintrieb.

Autobahn am Riesengebirge entlang

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hat der Führung der Reichsautobahnlinie Dresden — Breslau von Görlitz aus über die Höhen des Bober-Katzbach-Gebirges zugestimmt. Damit wird, wie der Leiter des Fremdenverkehrsverbandes Schlesien feststellt, nicht nur das Riesengebirge mit dem Ausgangspunkt Hirschberg dicht an diesen wichtigen Verkehrsweg herangebracht, sondern es wird eine Straßenführung erreicht, die dem Kraftfahrer unvergleichlich schöne Ausblicke nach dem Sudetenkammen erschließt und damit in ihm den Wunsch erweckt, diese Bergwelt aus der Nähe kennen zu lernen. Auch das Gebiet der schlesischen Talsperren am Queis und Bober, ebenso wie das Burgenland von Bolkenhain werden durch diese Autobahn eine wesentliche Förderung als Ausflugsgebiete erfahren.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1936: 24 090
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Wuppertal-Elb.
RICH. JACOBI
Adolf-Hitler-Str. 114/116, Tel. 224 11
Schriften kostenlos

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 217 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 15. September

Dies und Das

Für den Handball-Länderkampf gegen Schweden am 19. September in Göthenburg ist die deutsche Mannschaft aufgestellt worden. Einige neue Leute wurden berücksichtigt. Vom Torwart bis zum Linksaußen spielen: Reich (Hamburg); Knauß (Minden), Bandholz (Neumünster); Krause (Magdeburg), Hammerich (Weißenfels), Hansen (Königsberg); Zimmermann, Spengler (beide Mannheim), Ortmann (Breslau), Jäger (Altenstadt), Reinhardt (Leipzig).

*

Für die Schlußkämpfe um den Medenpokal haben sich die Tennis-Mannschaften von Nordmark, Rheinland, Brandenburg und Südwest qualifiziert. Am Wochenende werden sich diese Vertretungen in Bad Nauheim treffen. Am Samstag spielt zunächst Nordmark gegen Rheinland und Brandenburg gegen Südwest. Die Sieger dieser Spiele, wahrscheinlich Rheinland und Brandenburg, und auch die Besiegten, treffen sich dann am Sonntag.

*

Beim Lido-Tennisturnier in Venedig gewann der Tscheche Cesnar das Männereinzel gegen den Italiener Canepele 5:7, 6:4, 6:4, 6:0.

*

Einen deutschen Sieg gab es beim Tennisturnier am Lido durch Zehden-Sander, die im Frauen-Doppel über Mathieu-Barbier 6:2, 4:6, 6:3 siegreich blieben. Frau Mathieu gewann das Frauen-Endspiel gegen Frl. Zehden 6:4, 6:2.

*

Am Großen Masaryk-Preis, der am 26. September bei Brünn zum Austrag kommt, werden auch die deutschen Rennwagen von Auto-Union und Mercedes-Benz teilnehmen.

*

Der Preis der Reichshauptstadt, neben dem Derby und dem Braunen Band das größte turfsportliche Ereignis des Jahres in Deutschland, wird voraussichtlich zwölf Pferde am Start sehen.

*

Der Mannheimer Hammerwerfer Greutich wartete bei einem Klubkampf mit einer sehr guten Leistung auf. Mit einem Wurf von 54,03 Meter zeigte Greulich erneut, daß er heute neben Hein und Blask zur Elite der Hammerwerfer zählt.

*

Belgiens Mittelstreckler Mostert stellte in Saint Gillois über 2000 Meter mit 5:29,8 Min. einen neuen Landesrekord auf.

*

Einen neuen Weltrekord im 50-Meter-Brustschwimmen stellte die amerikanische Schwimmerin Rawls in Tempe (Arizona) mit 38,9 Sekunden auf.

*

Westfalens Amateurboxer werden ihren Kampf gegen die Saar-Auswahl in Neunkirchen nicht am Samstag 18. September, sondern erst am Sonntag 19. September bestreiten. Am Freitag gehen die Westfalen bereits in Ludwigshafen an den Start, am Montag folgt dann noch ein Kampf in Frankfurt a. Main.

*

Auf dem Kongreß der Schwerathleten wurde über die Einführung der Bantamgewichts-Weltmeisterschaft im Gewichtheben verhandelt. Die Entscheidung soll von der Zustimmung des Olympischen Komitees und einer entsprechenden Erweiterung des olympischen Gewichtheber-Programms abhängig gemacht werden. Die Weltmeisterschaften 1938 wurden nach Wien vergeben, während für die Titelkämpfe im Jahre 1939 Amerika in Aussicht genommen ist.

*

Ein Fechtländerkampf ist zwischen Deutschland und Polen vereinbart worden. Der Kampf soll am 11. Dezember in Frankfurt ausgetragen werden.

*

Die Schweizer Fußballer bestreiten am kommenden Sonntag zwei Länderkämpfe; in Wien tritt die erste Garnitur gegen Oesterreich an und in Konstanz empfängt die B-Mannschaft die Auswahl von Baden-Württemberg.

1. Fernfahrt Mailand—München

Straßen-Länderkampf Deutschland—Italien—Oesterreich

Erstmalig wird vom 17. bis 19. September um die Preise des Führers und des Duce eine große Amateur-Straßenfahrt der Ländermannschaften von Deutschland und Italien in drei Etappen auf der Strecke Mailand—München ausgetragen. Dieser Länderkampf soll alljährlich wiederholt werden, wobei im nächsten Jahre München der Startplatz und Mailand das Ziel ist.

Folgende Etappen sind vorgesehen: 17. September: Mailand—Trient 241,1 Kilometer, 18. September: Trient—Innsbruck über den Brenner 195 Kilometer, 19. September: Innsbruck—München 130,1 Kilometer. Diese Fahrt wird natürlich an die Teilnehmer die größten Anforderungen stellen, da es quer durch die Alpen geht. Nach der Flachfahrt des ersten Tages wird der Brenner allen Fahrern viel zu schaffen machen und auf der kurzen letzten Etappe gilt es am Zirlerberg eine der größten Steigungen Europas zu nehmen.

Deutschland schickt in diesen Kampf seine besten Amateurfahrer, die vor einer sehr schweren Aufgabe stehen, da die Oesterreicher und vor allem die Italiener weit erfahrenere Bergsteiger sind. Die italienische Mannschaft hat auch große Aussichten, diesen Kampf zu gewinnen. Den neuen Amateur-Weltmeister Leoni hat Italien nur deshalb nicht aufgestellt, weil er kein Bergsteiger ist. Folgende Mannschaften werden den sehr interessanten Länderkampf austragen:

Deutschland: Scheller, Hackebeil, Schmidt, Meurer, Krückl, Dömling, Irrgang, Böttcher.

Italien: Cottur, Santambrogio, Bisio, Moro, Cerasa, Cinelli, Lunardon, Menapace.

Oesterreich: Höfner, Sztrakati, Puhone, Hrabe, Augusti, Strohmeyer, Huber, Mayr.

Der Preis des Führers für die siegreiche Rad-Ländermannschaft

Schirner-M.

Was andere meinen...

Westdeutsche Pokalhoffnungen und Schwarz-Weiß Wuppertal
Das Stadion der 400 000

Ueber die Aussichten des bergischen Vertreters Schwarz-Weiß Wuppertal gegen SV. Mannheim-Waldhof in der zweiten Schlußrunde der Fußball-Pokalspiele plaudert Willi Busse in der „Fußball-Woche" und meint:

„Westdeutschlands letzter „Zweitklassiger" (von Duisburg 08 abgesehen, das in der Bezirksklasse erst „anfängt") hat wohl in Mannheim beim Badenmeister nichts zu bestellen? Wer so spricht, der kennt den bergischen Fußball und besonders die schwarz-weißen Sportfreunde aus Barmen-Wuppertal nicht, die vor Jahren mehrmals die Düsseldorfer Vorherrschaft gebrochen haben. Die im Vorjahre von Flink betreuten Wuppertaler sind so recht eine Kampftruppe (mit beachtlichen spielerischen Qualitäten), die ausgerechnet, je nachdem das Spiel um Otto Siffling gerade läuft, den empfindlichen Waldhofern gar nicht „liegen" könnte. Vielleicht sprechen wir uns darüber noch."

Zum Schluß stellte dann Busse zusammenfassend fest:

„Acht westdeutsche Vertreter sind also in der Lage, sich weiter im Pokal durchzuringen. Wenn es nur vier schaffen sollten, dürfen wir in Anbetracht der wirklich schweren Brocken, die ihnen vorgesetzt werden, noch zufrieden sein. Wir vermuten: Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Duisburg 08 und — Schwarz-Weiß Wuppertal."

*

Die Grundsteinlegung des „Deutschen Stadions" in Nürnberg, das über 400 000 Zuschauer fassen soll, hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Laien und Fachleute haben lebhaft über die Riesen-Kampfbahn debattiert. Im „Fußball" schreibt F. Richard:

„Die ungewohnte Hufeisenform des neuen Baues mit einer offenen Querseite mag viele verblüffen.

Doch es ist ja nicht gesagt, daß die bisherige Form der Stadionbauten, das klassische Oval, das vom alten griechischen Stadion übernommen wurde, überhaupt das ideale ist.

Schon beim Stadion in Athen sind alle Kurven so eng, daß überhaupt kein wirklich reguläres Rennen möglich ist. Und die Kurven sind selbst bei allen modernen 400-Meter-Bahnen der Stadionbauten des letzten Jahrzehnts das Problem geblieben. Die „Bahnvorgaben" der Kurventeilung erschweren den Kampf und Uebersicht für die Läufer und die Uebersicht für die Zuschauer.

Dazu müssen beim 800-Meter-Lauf und bei den Staffeln die Läufer sofort in die Kurven, was Rempeleien des geschlossenen Feldes ergibt und überhaupt die Startgeschwindigkeit herabsetzt.

Im neuen Deutschen Stadion in Nürnberg wird man nicht nur die 200 Meter, sondern sogar die 400 Meter auf gerader Bahn laufen können.

Auch im Ausland sind die modernen Architekten schon von der geschlossenen Ovalform des Stadions abgekommen. Der Schweizer-französische Architekt Le Corbusier zeigt jetzt in Paris einen Stadionentwurf, bei dem sogar die eine Längsseite ganz offen ist. Dort ist eine lange Rampe für Vorführungen und eine Riesenleinwand für Film angebracht. Le Corbusier begründet seinen Entwurf damit, daß die 100 Meter-Bahn und das Ziel aller Läufe mitten im Spielfeld liegen müßten, damit alle Zuschauer was davon sehen.

Gegen die gewaltigen Ausmaße des Speerschen Baues in Nürnberg wenden verschiedene Auslandsblätter ein, daß man oben vom 5. Rang, 90 Meter über dem Rasen, nicht mehr die Kämpfe und Spiele genau verfolgen könne.

Das ist eine relative Auffassung. Alle feinen Einzelheiten kann man auch schon bei den heute stehenden Stadionbauten nicht mehr genau erkennen. Da ist ein 20 000-Platz schon die Grenze.

Aber darauf kommt es nicht an. Die Spiele und Kämpfe als Gesamtaktion sind plastischer, je höher man steht. (Fechtturniere wird man da unten natürlich nicht veranstalten). Das Kampfbild in großen Zügen wird zu verfolgen sein.

Außerdem gibt es Gläser. Und dann ist das Riesenstadion ja auch für Massenkämpfe, Massenbewegungen und neue Sportformen bestimmt."

Willkommen, Schweden!

Zum Leichtathletik-Länderkampf!

„Der schwedische Sport erfreut sich in Deutschland besonderer Wertschätzung. Die schwedisch-deutsche Sportfreundschaft ist alt. Deutschland trat vor 1912 für die Durchführung der 5. Olympiade in Stockholm ein. Schweden half mit, daß die dem Weltkriege zum Opfer gefallenen 6. Olympischen Spiele Deutschland zugesprochen wurden.

Die schwedischen Leichtathleten gehören zu den besten der Welt. Zweimal blieben sie über unsere Mannschaft siegreich. Es gibt, wenn das olympische Bahnprogramm ausgetragen wird, in der Leichtathletik nur drei europäische Großmächte: Schweden, Finnland und Deutschland. Ich freue mich deshalb darauf, die Vertreter unserer beiden befreundeten germanischen Nationen erneut im harten und trotzdem ritterlichen Kampfe um die Vorherrschaft zu sehen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten."

Wuppertaler Erfolge

Turnierstall Blank in Köln

Der Turnierstall der Frau Trude Blank war auch an dem soeben beendeten zweitägigen großen Kölner Reit-, Spring- und Fahrturnier erfolgreich beteiligt. Besondere Erwähnung verdient zunächst der Sieg in einem Gruppenspringen, in dem Fräulein Düssel auf dem Vollblüter „Harras", Chefreitlehrer Baumann von der Ordensburg Vogelsang auf „Indianer", beide auf Pferden des Stalles Blank, und Wilhelm Telzerow auf Frau Lindgens (Köln) „Puffer" in einer Gruppe starteten und einen fehlerfreien Ritt zurücklegten. Fräulein Reta Düssel konnte sich mit „Indianer" und „Harras" in einem A-Jagdspringen sowie in je einem Zeit- und Jagdspringen der L-Klasse und in einem mittelschweren Jagdspringen jeweilig auf dem zweiten und auf einem dritten Platz behaupten. In dem M-Springen führte sie bis zum vorletzten Teilnehmer, der dann eine noch bessere Zeit herausritt und somit Sieger wurde. Chefreitlehrer Baumann legte ohne Fehler in einem Jagdspringen der A-Klasse und außerdem in einer Vielseitigkeitsprüfung mit „Indianer" auf den dritten Platz Beschlag.

Ritt ins Gelände

Arbeitsgemeinschaft bergischer Reitervereine

Der diesjährige Jagdkalender hat geändert werden müssen. Die ursprünglich auf den 18. September festgelegte Reitjagd in Wermelskirchen ist auf den 16. Oktober verschoben worden. Dafür findet am kommenden Samstag ein gemeinsamer Ritt ins Gelände statt. Hierzu ist 15,45 Uhr Stelldichein in der Barresbeck, und zwar an der Kreuzung Otto-Hausmann-Ring. Von hier führt dann der Ritt über Lüntenbeck, Buntenbeck nach dem Osterholz mit dem Endziel Waldstadion Wuppertal-Vohwinkel. Führer Wilhelm Hausmann (Wuppertal-Barmen).

Die für den 16. Oktober festgesetzte Jugend-Jagd wurde auf den 9. Oktober verlegt.

Unsere Pferdesport-Tips

Karlshorst, 16. September

1. Rennen: Herzbube — Schnörkelbarsch.
2. Rennen: Wendelgard — Wittekind.
3. Rennen: Marcia — Zentaur.
4. Rennen: Angreifer — Amaranthus.
5. Rennen: Steinbutte — Jambus.
6. Rennen: Stall Mitzlaff — Fundulus.
7. Rennen: Montebello — Corsica.
8. Rennen: Winifred — Graf Rici.

Enghien, 16. September

1. Rennen: Cuenca — borreca.
2. Rennen: Charleroi — Stall E. Veil. Picard.
3. Rennen: Hong Voi — Hardol.
4. Rennen: Le Calme — Satinella.
5. Rennen: Maitland — Stall Baron.
6. Rennen: Stall O. de Rivaud — Deucalion.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: Ich hab's gewagt mit Sinnen. Ulrich von Hutten ruft Deutschland. Verantwortlich: Dr. Mahlberg. Musikalische Leitung und Bearbeitung: Wilhelm Adams.
18.30: Kleine Instrumentalkunde. Robert Groie (Cello), Rolf Hartmann (Klavier).
19.00: Die Anekdote.
19.10: Hans Hasz (Zu seinem 40. Geburtstag). Zwei Lieder: Dein Lied; Der Tod. — Sonate A-dur, Werk 30, für Violine und Klavier. — Wir atmen das Meer, ihr Toten, Kantate für Sopran, Solo-Geige und Klavier. Ausführende: Gerda Schüler-Rehm (Sopran); Melanie Wolff (Violine), Am Flügel: Der Komponist.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester. Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Janssen, Hermann Arzig (Akkordion); Willi Beutler (Baß); Edmund Engels (Gitarre), Halvorsen: Einzug der Bojaren, Marsch. — Gebhardt: Exotisches Wiegenlied. — Kuntzsch: Bolero. — Kapplusch: a) Eulenspiegel; b) Der Kreisel; c) Bella Dolores. — J. Strauß: Kleiner Bonbons, Walzer. — Ferraris: Zwei Gitarren. — Mahr: a) Harmonika-Kapriolen; b) Bube, Dame, König, As, Polka. — Mauß: Konzertstück über das Lied „O sole mio". — Bizet: Zigeunerszenen: a) Vorspiel; b) Serenade; c) Marsch; d) Zigeunertanz. — a) Scheln: Harmonika-Vertien, Walzer. — Mayr: Bauern-Polka. — D. Grimm: Tanz der Gespielinnen und Zauber-Walzer aus dem Ballett „Die Zaubergeiger". — Gounod: Balletmusik aus der Oper „Faust und Margarethe". — Darin: 21.00 bis 21.10: „Die Beerdigung". Mitwirk.: Der Stammtisch „Pechfackel" mit Hans Salcher, Hans Müller-Schlösser, Karl Urbach.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — Witterungsvorhersage vom 16. bis 25. September 1937.
22.30: Verstohlen geht der Mond auf. Ein Singen und Musizieren am Spätsommerabend.
23.15—24.00: Nächtliche Serenade. Es spielt ein Kammerorchester. Boccherini: Aufziehen der Nachtwache — Franck: Deutsche Tanzweisen. — Telemann: Lustige Suite. — Volkmann: Serenade. — Dvorak: Notturno. — Heuser: Am Abend. — Unger: Vaterunser.

*

Donnerstag den 16. September

5.50: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Heinz Butsche. Kochmann: Was die Dame liebt, Walzer. — Mattu: Ungarisch. — Davidoff: Romanze. — Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt".
7.00: Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf. — Konzertfortsetzung. Noack: Zwei Volkstänze: a) Schwäbischer Ländler; b) Schwarzwaldpolka. — Felix: Unter dem Lindenbaum, Lied. — Frederiksen: Tonbilder aus Skandinavien. — B. Weyler: Canzonetta. — Micheli: Heiteres Ständchen. — Kutisch: Zigeunerfantasie. — Czernik: Sternschnuppen, Walzer.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. Herzer: Hoch Heidecksburg, Marsch. — Noack: Romantische Ouvertüre. — E. Börschel: Klingende Farben, brillanter Walzer für zwei Klaviere. — Hippmann: Lustige Variationen. — Ralph: Alles tanzt Walzer. — Richartz: Kleines Menuett. — A. Kapplusch: Silberglöckchen. — Börschel: Spatzenkonzert, Foxtrott. — Hall: Hochzeit der Winde, Walzer. — Fucik: Regimentskinder, Marsch.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 12.
11.45: Bauer, merk auf!
12.00: Die Werkpause. Uebertragung aus der Firma Rawe & Co., Nordhorn, Zweigwerk: Wäschefabrik Rheda i. Westf. Es spielt die Kapelle des Inf.-Rgts. 18.
13.00: Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Musik für alle. Ausführung: Das Kleine Funkorchester. Lutz: Festzug der Blumenkönigin. — Jos. Strauß-Reitere: Rosenhochzeit, Walzer. — Blumenwunder; Knospen und Blüten; Victoria regia. — Lautenschläger: Im Rosenhag, Pizzikato-Ständchen. — Löhr: Gladiolen, Walzer. — Siede: Heliotrop, Intermezzo. — Ferras: Blumenfest, Ouvertüre.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Zur Unterhaltung. Es spielen die Funkschrammeln. Dazu singt: Theo Morschel. Siede: Stadion-Marsch. — German: Ein Wolzer aus Wien. — Weißkopf: Gruß an die Heimat, Lied. — Siede: Narzissenmädel. — Meyer: Sein' wir lustig, Ländler. — Kronenberg: Goldene Sterne, Lied. — O. Bukowski: Lachende Augen. — Schamann: Alpenzauber, Mazurka. — Trauner: Wenn der Lenz durch die Wiener Stadt zieht, Lied. — Meyer: Serenade E-dur. — Demuth: Wiener Kinder, Marsch.
15.45: Wirtschaftsmeldungen
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
17.00: Von Mühlen, Müllern und Wassergeistern. Spielbuch: Dr. Müller.
17.30: Wir ist ein fein's braun's Maidelein gefall'n in mein'n Sinn. Schöne alte Volkslieder und kleine Musiken.
18.00: Musik zum Feierabend. „Tänzerische Musik". Das Kölner Funkorchester. Mitwirkende: Professor Jos. Streifeler, Walter Wielsch (an zwei Flügeln). Fischer: Tarantelle aus der Folge „Südlich der Alpen". — Bullerian: Russischer Tanz Nr. 3. — Schillings: Schleier-Intermezzo aus der Oper „Mona Lisa". — Taye: Ballett-Szene. — Czernik: Marionette, Groteske — Infante: „Drei Andalusische Tänze". — Gade: Jalouse, Tango. — Sinding: Gavotte. — D. Ertl: a) Spielzeug; b) Waldnixen. — Delibes: Die Quelle, Balletfolge. — Bohm v. d. Bergh: Pierrot und Colombine, aus der „Karnevalsfolge". — Darin von 19.00—19.15: Kumpels aus alten deutschen Gauen. Ein Besuch in dem Bergmanns-Erholungsheim „Rosenau" — Delibes: Festtanz und Stundenwalzer aus „Coppelia". — Vierne: Tanzfolge. — Hellmesberger: Die Traumtänzerin. — E. Mauß: Ludja-Tango. — Strauß: Bitte schön, Polka. — Ziehrer: Flirt, Galopp.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Das Käthchen von Heilbronn. Romantisches Ritterschauspiel von H. von Kleist, mit der Musik von Hans Pfitzner. Funkbearbeitung: F. Walther Jiges. Spielleitung: Dr. E. Kurt Fischer. — Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. Mitwirkende: Das Mandolinen-Orchester „Odeon"; die Bauernkapelle Kurt Rehfeld; Hildegard Hüfner-Grüninger mit Liedern zur Laute; die Stuttgarter Volksmusik; Hans Hanus und Ed. Pöttner.

Unser HH.-Sonderberichterstatter wurde vom Generalkommando des VI. A.-K. einer Aufklärungs-Abteilung zugeteilt, mit der er den Vormarsch von Rot im Kyllgebiet mitmachte. Er gibt im folgenden einen Bericht über seine Erlebnisse bei der Truppe:

Am Abend vorher bekam ich einen Zettel von dem Presseoffizier, Hauptmann Dr. Goebel, in die Hand gedrückt:. „Ein Wagen holt Sie um 3 Uhr morgens ab und wird Sie zur Aufklärungs-Abteilung X. bringen. Meldung bei Oberstleutnant Y."

Die Nacht war voller Nebel. Der Kübelwagen raste die Straße nach Hollerath in die Schnee-Eifel hoch und dann längs der belgischen Grenze gen Süden. Alle hundert Meter standen, dick vermummt, zwei Zöllner, winkten mit roten Laternen, aber ließen uns dann schnell vorüberfahren, als sie das Schild WH lasen.

Ein bissiger, kalter Morgen zieht über die unwirtliche Eifel herauf. Wir jagen durch das Niemandsland zwischen Blau und Rot, spüren aber noch gar nichts vom Krieg, bis wir in der Gegend von Prüm die ersten Reiter erblicken. Ich werde bei der Aufklärungsabteilung richtig abgeliefert, platze mitten in die Operationsbesprechungen hinein und darf mir die Schwadron aussuchen, mit der ich den Vormarsch mitmachen möchte. Pferd habe ich nicht — Auto ist fort — also zur Radfahrer-Schwadron! Der liebenswürdige junge Oberleutnant, Typ des Offiziers der neuen Wehrmacht, nimmt mich in seinen Geländegängigen und haut ab.

Als wir uns gegenseitig berochen hatten, wozu nur wenig Zeit blieb, kam ich richtig in die Sache hinein. Mir war zumute, wie damals in Rußland, als wir bei der Spitze den Pionierdienst tun mußten. Wälder, endlose Straßen, das Unbekannt vor uns, keine Feindmeldungen. Wir sollten sie hier ja der Vorhut und dem Gros bringen, sollten auf dem linken Flügel aufklären, sichern, täuschen, verschleiern, um mal Klarheit darüber zu schaffen, was denn nun eigentlich mit Blau los ist.

An der Wegekreuzung zieht den Berg die Radfahrer-Schwadron hinauf. „Jungens", ruft der Oberleutnant, „jetzt gibt es Krieg!" Die Kavalleristen auf dem Rad recken sich — nun läuft durch das verfluchte Bergland endlich einmal eine glatte Straße. Sie wissen, daß es jetzt Ernst wird und daß es gerade auf sie ankommt! Sie haben alles bei sich: leichte MG., Nachrichtenmittel, Pionierwerkzeug und vor allem viel Schneid, und da soll's der Deubel holen, wenn die Paderborner es nicht schafften!

Mit einer Sicherung fahren sie ab. Wir im Kübel hinterher. Der Morgen hat aufgehellt. Die dunklen Tannen stehen hart gegen den blauen Himmel, und in den herbstlichen Gräsern hängt in aber Tausend Perlen der Tau.

Da, wo die Panzerabwehrkanonen des Regiments eingesetzt sind, um die marschierende Spitze vor überraschenden Überfällen zu sichern, steht, fliegergedeckt, der Aufklärungsstab und studiert die Karte. Der rote Flieger hat gemeldet, daß fünf Kilometer vom Standpunkt aus die Höhen mit einer motorisierten schweren MG.-Abteilung besetzt sind. Da bleibt der AA. — so will ich die Aufklärungsabteilung jetzt nennen und so heißt sie auch in der Sprache der Soldaten — nichts anderes übrig, als die Panzerspäher vorzuschicken und selber durch die Wälder querfeldein auf Holzabfuhrwegen abzuschwenken. Man will die MG.-Höhen umgehen und dann bei Kronenburg die Kyll erreichen.

Und nun entwickelt sich ein Bild, das dem alten Soldaten das Herz in Bewegung bringt. Kavallerie reitet auf den Seiten der Straßen heran, biegt ab in die Wälder, verteilt sich in Spähtrupps und klärt auf. Die Radfahrer folgen mit Spitzensicherung, aber da kommt die Meldung von vorn, daß eine Baumsperre die Straße abriegele. Beseitigungsdauer zwo Stunden!

Wieder Karten heraus! Wieder neue Wege suchen! Die Kavallerie findet herrlich mit den Pferden durch die Bäume hindurch, aber die armen Radfahrer müssen durch den dicken Dreck der Waldwege. Da taucht ein blauer Kavallerie-Spähtrupp auf. Räder hingehauen — Gefechtsentwicklung . . .!

Der Oberleutnant springt von seinem Wagen, greift nach dem Karabiner und schreit: „Zum Angriff, Galopp!" Er gab ein Kommando, das die anderen glauben läßt, „aha, jetzt kommen rote Reiter". Im Karacho sind sie im Wald verschwunden.

Wir aber wußten Bescheid!

Mit aller Vorsicht spüren die Radfahrer vor. Nein, was die Jungens leisten können! „Ich kann sie alle auf die Tour de France schicken, so sind die sportlich durchgebildet." Und ich muß ja auch sagen: es ist eine unerhörte Leistung, jetzt quer durch den Wald zu fahren, einen Steilhang bergab, durch ein Bachbett und dann einen lehmigen Hohlweg hinauf.

Da vorn knallen Schüsse. Der Weg steht voller Pferde, da die Kavallerie abgesessen ist und ins Gefecht ging. Wir robben durch nasse Rübenfelder und sehen die Reiter wieder zu den Pferden zurückkommen.

Der Rittmeister befiehlt für alles einen neuen Sprung, der uns bis an den Goldberg bringen soll. Inzwischen ist die Sonne da. Weit hinten in der Eifel, wo vielleicht nur die Jäger hinkommen, steht der Wald kerzengerade, unberührt und in einer seltenen Schönheit. Die Gefechtsbagage hat aufgeholt; sie zieht durch die Sonnenstreifen des Waldwegs der Kavallerie nach. Die Radfahrer sind schon wieder weg. Es sind Teufelskerle! Aber ihr Oberleutnant ist auch ein verdammt schneidiger Mann, der ausgezeichnet mit den Leuten umzugehen versteht.

Waldecke. Halt. Zurück! Über gefällte Bäume und Gräben Umweg machen! Die Ecke ist von Blau, das die Berge besetzt hält, eingesehen, so daß auch die Panzerspäher umkehren mußten. Sie preschen an uns vorbei, in den Hochwald hinein, daß der Dreck den Radfahrerreitern nur so um die Ohren fliegt.

Aber jetzt ist keine Zeit zu verlieren. Mit allem Druck geht es bergan durch den Eifelhochwald zu einer Lichtung, wo schnell — mein Gott, was muß solch eine A.A. rasche Entschlüsse fassen! — die Lage bekanntgegeben wird.

In schneller Entschlußfassung wird die Lage festgestellt und befohlen, mitten durch den Feind auf die Kyll zu marschieren.

Also doch um den Goldberg geht's! Im Galopp reitet an uns die Kavallerie vorbei, rein in eine tiefe Schlucht. Wir sehen von oben, wie sie abgesessen ist und wie nun die Reiter sich zum Gefecht klarmachen. Unsere Radfahrer müssen warten. Geht der Angriff nicht voran, dann sollen sie den Goldberg durch die Wälder umgehen und so den Feind werfen.

Ist aber nachher nicht mehr nötig! Blau wich zurück, und wir können zum nächsten Sprung ansetzen. Im Steinbruch stehen die Pferde, am Kleefeld, wo die Schafherde weidet, werfen die Radfahrer ihre Räder hin, greifen nach Karabinern und l. MG. und hauen in Schützenrudeln ab.

Da haben wir die Bescherung! Links auf den Höhen stehen die blauen M.G., die uns hier überstreichen können, und rechts hat Blau starke Sperren angelegt, die von schweren M.G. verteidigt werden.

Also mitten im Feind! Ganz mitten drin, eingekesselt und festgesetzt! Aber nur die Ruhe behalten. Der Oberstleutnant liegt lang an der Erde und faßt mit seinem Stab neue Entschlüsse.

Goldberg genommen. Von links schweres MG.-Feuer, also rein in die Wälder. Weg rechts Sperre. Aufräumen zu lange Zeit. Außerdem Sumpf, dazu minenverseuchte Straße. Ist nicht! Bleibt allein der Waldweg geradeaus . . .!

Da allein liegt unsere Rettung!

Späher kommen und werden beschossen. Alle Offiziere schießen mit, und mir Halbzivilisten juckt es in den Fingern, auch die Knarre zu nehmen und draufzuhalten. Dafür schieße ich mit der Kamera die schönsten Bilder, denn nur hier vorn bei der Truppe, und gar bei der Aufklärung, kann man den „Krieg" in seiner unmittelbaren Gestalt erleben. Und ich schicke im Geiste dem Hauptmann Dr. Goebel ein Funk-Danktelegramm, denn ich weiß, das sieht keiner der anderen.

Im Gebüsch am Wege liegen die Reiter. Sie wechseln einzeln über die Wegkreuzung, dann gehen auch die Pferde über die eingesehene Stelle. Zuletzt saust der Wagen vorbei, während die Radfahrer diesen wunden Punkt umgangen haben. Sie schieben durch Gras und Moos und Kniesellichten, durch blühende Heide und durch den Sand treu ihre Räder.

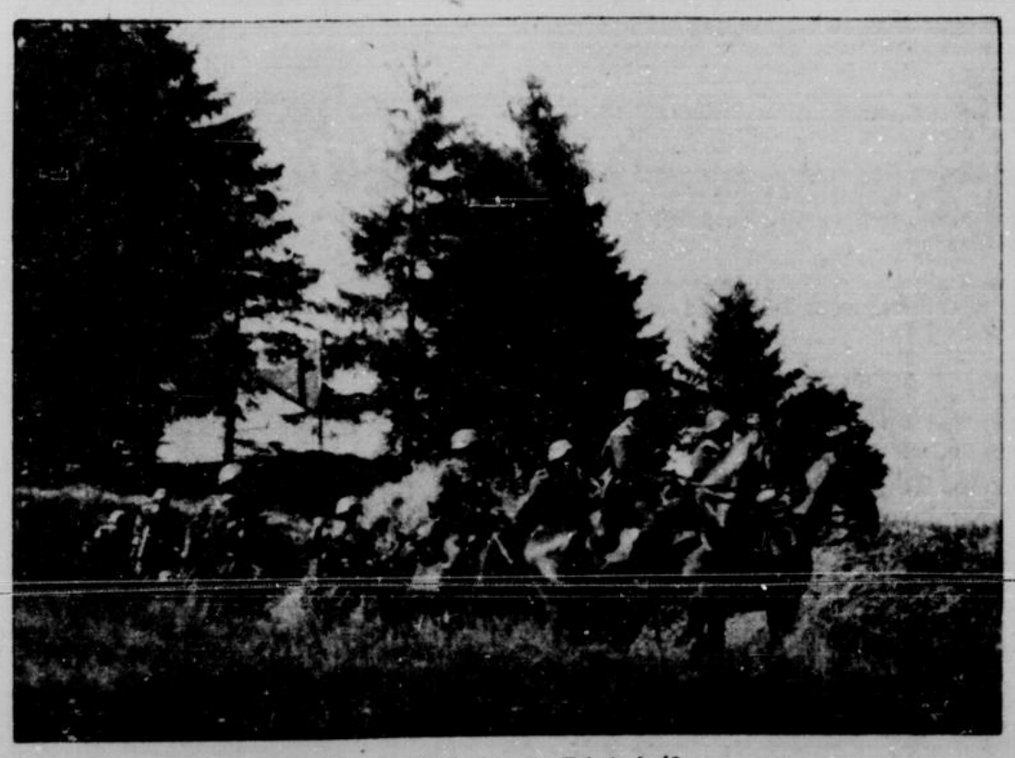
Gott sei Dank — der Wald vor uns ist frei! Von vorn kommt der Befehl „Jedes Geräusch vermeiden!" Die Pferde werden durch den Wald geführt, wir pirschen uns auf dem unübersichtlichen Waldweg, der schon talwärts abfällt, vorsichtig vorwärts.

Und es ist ein Wunder: hier hat Blau nicht gesperrt, hat auch die Schlucht zur Kyll nicht besetzt — wir haben ein Soldatenglück ohne gleichen!

Neuer Befehl: Sammeln! Der Kommandeur nimmt seine ganze Abteilung zusammen, die Radfahrer und die Reiter, und besetzt den Waldrand nach den Wiesen zur Kyll. Ich blinzle durch den heißen Mittagssonnenschein, der sein glücklichstes Strahlen über die herbstliche Erde breitet. Ein Käferchen kriecht mir über die Hand. Hoch im Blau steht eine Weihe. Alles ist so fern, und die Stille summt im Blut.

Wo ist der Krieg — — —? Du liebe Zeit! Und wo sind die Aufklärer? Die liegen versteckt im Walde und atmen endlich einmal richtig auf, denn von der frühen Morgenstunde bis jetzt war's eine verfluchte Schinderei, ein immerwährender Sprung durch die Schluchten und Wälder. Dazwischen Gefechte, Sammeln, weiter! Sperren umgehen, neue Wege suchen, mitten drin im Feind, beinahe eingekesselt von Spähtrupps und Kavallerie.

Jetzt aber kommt eine Atempause nach dem Sturz nach vorn. Es kribbelt uns allen ein bißchen vor lauter Aufregung den Rücken herunter, da wir ja nicht wissen, ob im nächsten Augenblick nicht von links und rechts feindliche


Ist das Gelände vom Feinde frei?
Die Kavallerie-Spähtrupps der Reiterschwadron brechen aus einem Schlupfwinkel auf.

Die Radfahrerkompanie hat sich zum Gefecht entwickelt.
Einzeln gehen die Leute bis zur Höhe vor.

4 Bilder: Hans Heiling

Schützen uns aus unserer Ruhe aufschrecken werden.

Aber es bleibt still! Mein Nachbar hat sich auf den Rücken gelegt und sieht verloren in die warme Sonne. Woran denkt er wohl? An die Reserve, die ihm in 14 Tagen blühen wird, an sein Mädel, an die Heimat?

Mit einem Ruck ist er wieder an der Waffe. Vorn, weit überm Tal, hallt das Gekläff eines schweren Maschinengewehrs. Unsere Späher sind bis an die Kyll vorgedrungen, und sie haben den Feind zum Schießen gezwungen.

Schon ist die Meldung an die Schwadron zurück: „Schweres MG. auf der Kronenburg." Wir nehmen das Glas und suchen im Gewirr der weißen Häuser auf dem noch einen Kilometer vor uns liegenden Bergkegel das Gemäuer. Fabelhafte Festung! Ach, deshalb hat Blau hier nicht gesperrt! Hier kann er ja den Feind ganz unter die peitschende Garbe seines MG.-Feuers nehmen.

Aber er hat mit unseren Radfahrerschützen nicht gerechnet. Die hatten inzwischen einen gedeckten Feldweg erkundet, und während der Unparteiische mit mir zur Kyll fährt — ich habe der Schwadron und meinen Gastgebern nur flüchtig Dank und Abschied sagen können —, sehe ich die Leute schon am Fluß in Deckung liegen.

Der Oberleutnant bis an die Schenkel im Wasser. Er watet als Erster hindurch, denn die Brücke war ja gesprengt. Und nun erlebe ich nach diesem schon so ereignisreichen Manövervormittag noch ein Stücklein, das eben nur eine Aufklärungsabteilung fertigbringen kann, die sichert und angreift und die also mit allen Waffen der Infanterie und mit der Schnelligkeit der Kavallerie ihre Aufgabe zu erledigen hat.

Der zweite Zug der Radfahrerschwadron ist, als ein Regenschauer alle Sicht nimmt, in einem geradezu spontanen Vorstoß durch die Kyll gewatet. Er springt über die im Feuer liegende Straße, kommt in den toten Winkel des schweren M.G. auf der Kronenburg und —

Also der Schiedsrichter hat's anerkennen müssen! Rot war auf dem anderen Ufer! Die Aufklärer hatten sich mitten durch den Feind gefressen, mit einer geradezu genialen Geschicklichkeit die Sperren umgangen und hatten dann den alten Angriffsgeist der Kavallerie walten lassen.

Die Aufklärungsabteilung hat dafür gesorgt, daß der zweite Zug nicht allein blieb. Man nahm im Handstreich auch — und zwar im Nahkampf — die Burg, und damit kam die blaue Front langsam ins Rollen.

Als ich gen Stadtkyll fuhr, blinkte oben ein Blinkgerät zurück ins Land: „Aufklärungsabteilung Kyllufer und Kronenburg erreicht. Weg für Infanterie frei!"

Da habe ich den Wagen halten lassen und habe hinaufgewinkt zu den tüchtigen Jungen des Oberleutnants. Ich weiß, sie haben das nicht gesehen, aber mir blieb nichts anderes übrig, irgendwie mußte ich denen im Geiste die Hand drücken, denn sie haben mir als Einzelleistung und in der Zusammenwirkung so vieles vermittelt, das Anerkennung, Dank und Freude in mir auslöste.

Dann aber gab der Führer Gas, und mit 70 Stundenkilometer ging's zu neuen Aufgaben.

Als „Versprengter" beim Vortrupp

Glanzleistungen im Dauerregen

Fortgang der Manöver des VI. Armee-Korps in der Eifel

Von unserem ins Manövergelände entsandten H.H.-Sonderberichterstatter

WB. Schleiden (Eifel), 14. September 1937.

Nach den zwei Tagen der Ruhe für die Truppe ist nun der Manöverkrieg wieder auf der ganzen Front in der Eifel entbrannt. Wir erinnern uns, daß eine starke rote Armee von Süden her zu den bedeutenden Rheinübergängen quer durch die Eifel drängte und daß es ihr in der ersten Kampfhandlung gelungen war, den wichtigen Kyllabschnitt kämpfend zu überschreiten.

Als am Dienstagmorgen die neue Lage begann, da regnete es wieder einmal in Strömen. Das gute Manöverwetter hat uns endgültig verlassen. Und was das für die Truppe bedeutet, das zeigte bereits der Vormittag dieses zweiten Manöverabschnittes, in dem die Lage zuerst völlig ungeklärt war. Auch jetzt war es einzig und allein den Führern der beiden Parteien in die Hand gegeben, ohne Einwirkung des Leitungstabes nach der Lage ihre Entschlüsse zu fassen, und was da herauskommen kann, das haben schon die ersten Stunden erwiesen.

Vielleicht eignet sich für Operationen eines solchen Umfanges kaum ein Gebiet in Deutschland besser als die Eifel. Da laufen die Wälder bergauf und bergab, und weite unbebaute Strecken schützen vor Flurschaden.

Als wir an der Wegkreuzung, nicht weit von unserem Quartierort Schleiden, standen, mitten im regenschweren Walde, da war vorläufig noch nichts vom Kampf zu sehen. Aber die ersten blauen Spähtrupps lagen schon irgendwo im Dickicht und beobachteten den gedeckten Anmarsch der roten Infanterie, die mit Sicherungen voraus gegen Nettesheim zog.

Auch Blau orientierte seine Kräfte. Aber als es schon mitten im Marsch war und annahm, daß etwa bei Tondorf der Schwerpunkt liegen würde, da kamen die Meldungen der Flieger, die dicht über unseren Köpfen erkundet hatten. Und da ergab sich denn, daß Rot den Schwerpunkt des Kampfes ganz woanders hinverlegte, und Blau wurde zu einer Schwenkung mitten im Aufmarsch gezwungen. Das große Wettrennen um den Flügel begann!

Soweit wird ja nun der Leser, der die Manöverberichte verfolgt, im Bilde sein. In diesem Marschdurcheinander verloren ein Berufskamerad aus Düsseldorf, der schon die 50 überschritten hat, und ich die Fühlung mit der Autokolonne der Presse. Truppen, vorbeipreschende Motorwagen, daherkommende Kübel — also es gehörte auch für alte Soldaten, die wir beide sind, nicht viel dazu, versprengt zu werden. Und da sich ein Journalist aus allen Lagen wieder retten muß, so sprangen wir elastisch auf die Trittbretter eines Wagens einer Nachrichtenabteilung. Dann nahm uns ein Kraftfahrer ein Stück mit. Aber schließlich war die Trampweisheit am Ende. „Und es war am Regnen", würden die daheim sagen, „so am Regnen, wie damals vor Metz, als der alte Bäckermeister sein Eisernes Kreuz verdiente." Es goß in Eimern vom Himmel. Wir beiden mit der Schokoladenration auf der schmalen, truppengefüllten Eifelstraße. „Herr G., jetzt heißt es marschieren!". Die Aachener Infanterie hatte ausgeruhte Laune, und da schwenkten wir Zivilisten mit der weißen Binde denn auch ein. Und als sie merkten, daß wir etwas vom Kriegshandwerk verstehen, außerdem Zigaretten hatten, da ging die Sache ausgezeichnet.

Aber weil die roten Truppen sehr rasch nach Nettesheim zum Gefechtseinsatz mußten, so wurde aus dem Marsch ein Gewaltmarsch. Außerdem mußte unsereiner ja auch, wenn wirklich mal der Regen aufhörte, phytographieren. Acht Kilometer ging es gut! Wir schwitzten wie ein Dampfbad und bissen die Zähne auf die Schokolade. Aufhören? Kommt nicht in Frage! Aber als das Tempo in Laufschritt überging, da haben wir uns „aus dienstlichen Gründen" seitwärts in die Büsche geschlagen und landeten bei der schweren Maschinengewehrabteilung. Die nächsten drei Kilometer ging das glatt. Aber auch die MG.-Leute mußten 'rein in den Wald — marsch, marsch! — um in Stellung zu gehen.

Nun waren wir aber auch schon vor Nettesheim und hatten den Vormarsch glücklich, wenn auch als Versprengte, mitgemacht.

Wir kamen zur rechten Zeit! Im Augenblick gingen auf der Straße Rauchladungen hoch — eine Sperre flog in die Luft — und dann protzten die Paks ab. Maschinengewehre ratterten — die Fühlung mit dem blauen Feind war da. Dieser hatte auch rechtzeitig in Eilmärschen seine Truppen herumgeworfen und verlängerte nun seinen Flügel, um einer Umklammerung aus dem Wege zu gehen. Denn schon faßten auf der roten Seite die 39er in der Flanke. Es wäre zu einem schnellen Schluß und Schuß gekommen, hätte nicht Blau in der Nacht eine westfälische Division ausgeladen, die nun mit frischen Kräften eingesetzt wurde. Der Korpskommandeur stand mit unserem Presseoffizier, Hauptmann Dr. Goebel, auf der Straße vor Zingsheim, wo der Zusammenprall in den Wäldern erfolgte, und erklärte uns Presseleuten die sehr interessante Lage. Durch das Fernglas sah man die ganze Entwicklung nach dem Flügel; später dann auf dem Weg zur blauen Artillerie sahen wir, was diese Verlagerung des Schwerpunktes auf sich hatte, denn auf allen Straßen marschierten die frischen Truppen mit einer ganz anderen Front. Als es wieder einmal so goß, daß man keine drei Schritt sehen konnte, hörte ich meinen Namen rufen. Und an der Straße standen die Höxteraner Pioniere, die mich gut kennen. Der Kommandeur war gerade im Aufbruch nach vorne. Wir begrüßten uns kurz, hatten die gleiche Meinung über dieses Sauwetter, und dann schwirrten wir nach verschiedenen Richtungen ab. Die dritte motorisierte Kompanie des Pionierbataillons brauste an uns vorbei, wahrscheinlich in die Wälder auf den rechten Flügel, um durch Sperrungen in letzter Minute den hinhaltenden Widerstand dort zu sichern. Bei diesem Wetter Bäume mit der Motorsäge fällen, Straßen aufreißen, Minen legen — mir war es in dem trockenen Auto eigentlich sehr wohl, um so mehr, als eine Erbsensuppe für uns alle irgendwo hinten bereitstand.

Unterwegs dahin kam wieder ein Zwangsaufenthalt. Wie sollten auch die knappen Eifelstraßen die Menge der Wagen, der Menschen, des Trosses fassen? Gegenüber am Straßenrand hielt das Auto des obersten Arztes des Korps.

Wir unterhielten uns mit ihm über den Gesundheitszustand der Leute. Erstaunlicherweise hat dieser Übergang von der tropischen Hitze zum naßkalten beißenden Eifelwetter den Leuten nichts getan. Bis auf wenige und verständliche Ausfälle ist der Gesundheitszustand der Truppe ausgezeichnet. In diesen schweren Tagen bekommen die Soldaten Schokolade und Keks, und jede Kompanie gibt in den durchwachten Nächten noch Tee mit einem ordentlichen Schuß Rum aus. Und die Leute meinen sogar, daß ihnen dieser Schuß das liebste wäre . . .

Die Nacht geht es durch, denn die Entschlüsse der Führer verlangen jetzt gerade eine rasche Durchführung. Unsere 39er werden dabei als Flügelregiment von Rot gewiß heute nacht eine bedeutende Rolle spielen.

Ich schaue in meinem Quartier im „Hotel Kern" in Schleiden zum Fenster hinaus: man wünscht für die nächtlichen Operationen endlich ein wenig besseres Wetter. Aber es regnet noch weiter, unablässig, unablässig, so daß die beste Zeltbahn einmal windelnaß werden muß. Bis morgen Mittag wird die Truppe durchhalten müssen — noch eine Nacht, dann tut für sie und uns „Das Ganze halt".

Für **3 RM.** je Klasse

100000 RM. zu gewinnen

Preuß Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los **3** RM., 1/4 Los **6** RM., 1/2 Los **12** RM., 1/1 Los **24** RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

Der Führer und Reichskanzler

Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13. August 1937.

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen · Postscheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin Nr. 73800

(Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, Berlin W 8, Unter den Linden 13 u. 15)

„Ein neuer Glaube"

Berichte der Weltpresse über den Empfang ausländischer Journalisten beim Führer

Berlin, 14. Sept. (Drahtb.) Die Berichte, die eine Reihe ausländischer Journalisten über ihren Empfang durch den Führer auf der Nürnberger Burg am Sonntag veröffentlicht haben, lassen erkennen, daß die freimütige Aussprache mit dem Führer und Reichskanzler des neuen Deutschlands einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Die italienische Presse gibt ihre Berichte über diesen Empfang in größter Aufmachung wieder. Auch in den englischen Blättern nehmen die Schilderungen hierüber breitesten Raum ein. Ebenso geben die Pariser Blätter an erster Stelle ausführliche Darstellungen von der Begegnung der ausländischen Pressevertreter mit dem Führer des neuen Deutschlands. Das Echo in den amerikanischen Zeitungen, vor allem in den New-Yorker Blättern, ist sehr groß. Aber auch in der übrigen Weltpresse findet der Empfang der ausländischen Pressevertreter beim Führer allerstärkste Beachtung.

Besonders tief beeindruckt war der in Nürnberg weilende Sonderberichterstatter der Havas-Agentur. Der Berichterstatter schildert, wie der Führer von dem gewaltigen Stadion quer durch die Vorstädte und engen Straßen der alten Stadt auf dem gewundenen Wege zur Burg hinaufgefahren sei und sich überall eine unermeßliche Menge gedrängt habe. Die Begeisterung, die er erlebt habe, sei nicht nur ein von Hunderttausenden in Uniform, von Zivilisten, Frauen und Kindern ungeheurer Beifall gewesen, sondern ein brodelndes Überschäumen von Begeisterung und Freude, die sich sehr stark von der einfachen Neugierde hinzulaufender Zuschauer unterschieden habe. Die Volkstümlichkeit Adolf Hitlers in Nürnberg sei ungeheuer, und das Ansehen des Führers des Dritten Reiches sei noch im Steigen begriffen, wenn das überhaupt noch möglich sei. Überall seien aus den geöffneten Fenstern photographische Apparate auf Adolf Hitler gerichtet gewesen, und überall hätten sich die Arme zum Gruß erhoben. In seinem fast im Schritt-Tempo fahrenden Wagen habe der Führer unermüdlich den Beifall und den Grüßen geantwortet. Wenn man einige Schritte durch den engen menschlichen Korridor gefahren sei, so sei man nach wenigen Augenblicken buchstäblich betäubt von dem Jubel der Beifallrufenden gewesen, die neben dem Wagen herschritten, um erst dann zurückzubleiben, als das Auto den Burggraben überquert hatte.

Auch der Vertreter der „New York Times" unterstreicht, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer besonders deutlich zu beobachten gewesen sei, als er hinter dem Wagen des Führers durch die dichtgedrängten Straßen und Gassen Nürnbergs zur Burg gefahren sei. Hier ist, so faßt der Korrespondent seine Eindrücke zusammen, ein neuer Glaube geboren, ein Glaube an ihn, den Führer.

Der Führer von Nürnberg abgereist

Nürnberg, 14. September. (Drahtb.) Am Dienstag verließ der Führer wieder die Stadt der Reichsparteitage. Auf der Fahrt vom „Deutschen Hof" zum Hauptbahnhof bereiteten die Bevölkerung und die vielen Parteitaggäste dem Führer begeisterte Huldigungen. Auf dem Bahnsteig schritt der Führer unter den Klängen der Lieder der Nation die Front der Ehrenabteilung der SS.-Standarte „Deutschland" ab. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. eingefunden: Gauleiter Streicher, SS.-Obergruppenführer Schmauser, Hauptdienstleiter Schmeer, Generalbauinspektor Professor Speer, Oberbürgermeister Liebel. Mit dem Führer verließ auch sein Stellverteter, Reichsminister Rudolf Heß, Nürnberg.

Dank Chichibus an den Führer

Berlin, 14. September. (Drahtb.) Prinz Chichibu von Japan hat aus Bremen an den Führer das folgende Telegramm gerichtet:

„Im Begriff, das deutsche Reichsgebiet zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Ew. Exzellenz meinen herzlichsten Dank für jede mir erwiesene Liebenswürdigkeit auszusprechen und meiner dankbaren Anerkennung für die Aufmerksamkeiten, die mir von der Reichsregierung und aus allen Kreisen des deutschen Volkes bezeugt wurden, Ausdruck zu geben. Ich scheide von hier mit dem Gefühl der Bewunderung des gewaltigen Aufstieges Deutschlands sowie mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen Ew. Exzellenz und für das Blühen und Gedeihen des zu neuer Macht erstandenen Deutschen Reiches.

Prinz Chichibu von Japan."

Für **6 RM.** je Klasse

200000 RM. zu gewinnen

Preuß. Südd. Klassenlotterie. Ziehung 20. u. 21. Oktober

1/8 Los **3** RM., 1/4 Los **6** RM., 1/2 Los **12** RM., 1/1 Los **24** RM.

Eulenberg, Alte Freiheit 11

„Hinein ins neue Arbeitsjahr"

Rudolf Heß vor dem Führerkorps

Nürnberg, 14. Sept. (Drahtb.) Am letzten Tag des Reichsparteitages versammelte sich, wie die NSK. meldet, die gesamte höhere Führerschaft der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter sowie die höheren politischen Leiter der Reichsleitung, die höheren Führer der SA. und SS., des NSKK. und NSFK. im Nürnberger Opernhaus, wo — wie alljährlich — Rudolf Heß zu ihnen sprach. Der Stellvertreter des Führers betonte, die Vertrauensverbindung zum Volk sei im vergangenen Jahr nicht nur gestärkt worden, sie habe sich auch bewährt. Insbesondere sei es ein Werk dieses Vertrauens, daß heute im deutschen Volk kein Boden mehr sei für künstliche Verwirrungen und Panikstimmungen. „Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gespenst der Hungersnot, wenn einmal aus Gründen, die jeder kennt, etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Vernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Vernünftig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung."

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik habe das Volk tiefgehendes Vertrauen zur sicheren Hand des Führers.

Rudolf Heß betonte zum Schluß, daß die Führerschaft weder persönlicher noch parteipolitischer Ehrgeiz dahin gestellt habe, wo sie heute stehe, sondern der innere Drang, Leben und Können für eine Idee einzusetzen, deren letzter Sinn die Erhaltung des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches bis an das Ende der menschlichen Geschlechterfolge auf dieser Erde sei. „Eine kämpferische, treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein — das ist unseres Glaubens erstes Gebot! Uns allen sei und bleibe die Stärke der Kameradschaft der Gradmesser für die Stärke der Persönlichkeit. Die NSDAP. ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer, für Deutschland!"

Neue Briefmarken der Francoregierung

Zur Erinnerung an den Jahrestag des Ausbruchs des spanischen Bürgerkrieges hat General Franco soeben eine Reihe neuer Briefmarken herausgegeben. Besonders interessant sind die Markenbilder, die sich mit dem Schicksal des Alkazar befassen. In seiner ganzen Schönheit erscheint auf dem einen Wertzeichen das Bild dieses spanischen Nationalheiligtums vor der Zerstörung durch die Roten. Mächtig ragen die Türme empor, und die Wände der Gebäude recken sich ehrfurchteinflößend zum Himmel. Der nächste Wert der Serie zeigt den Alkazar nach seiner Zerstörung. Den Vordergrund nimmt ein zerschossener Säuleneingang ein, während Trümmer und Schutthaufen sich dort türmen, wo der Hauptgebäudekomplex noch vor einem Jahr stand. Die Eindringlichkeit, mit der diese zwei Markenbilder für das Bürgerkriegselend Spaniens sprechen, kann kaum überboten werden.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 217 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 15. September

Berliner Börse:

Aktien schwächer, Renten gehalten

Berlin, 15. September 1937. Da es nach wie vor an Aufnahmeneigung der Bankenkundschaft fehlt, vermochte schon geringes Angebot größere Kurseinbußen herbeizuführen. Meist war es wieder der berufsmäßige Börsenhandel, der Festglattstellungen vornahm, vereinzelt will man auch Abgaben für Rechnung von Sperrmarkkonten beobachtet haben.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Harpener bei nur 6000 RM. Angebot um 2 Prozent, Mannesmann um 1 Prozent und Hoesch um 0,75 Prozent.

Am Rentenmarkt eröffneten Reichsaltbesitz 0,12 Prozent höher mit 127,75, während die Umschuldungsanleihe um 7½ Pfg. auf 94,80 zurückging.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld infolge des Medio auf 3,12 bis 3.37 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,34,75, der Franken mit 8,89,37 und der Dollar mit 2,49,50.

Im Verlauf konnte sich eine Belebung nicht durchsetzen, doch zeigte sich bei einigen Papieren eine leichte Erholung, offenbar auf Deckungen der Kulisse.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,42,50—95,17,50.

Steuergutscheine vom 15. September 1937

		15. 9	14. 9
Gruppe II (amtlich)			
anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.25	117.25
Steuerdurchschnitt	. . . . .	111.25	111.25

Reichsschuldbuchforderungen vom 15. September 1937

Fällig 1938	—.— —.—	Fällig 1945	98.62—99.37
1939	100.0—100.7	1946	98.62—99.37
1940	99.62—100.3	1947	98.62—99.37
1941	99.50—100.2	1948	98.62—99.37
1942	99.25—100.0	Wiederaufbau	
1943	99.00—99.75	1944-1945	79.75—80.50
1944	98.87—99.62	1946-1948	—.— —.—

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 15. September 1937

Reichsbank	205.2	204.7	205.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	159.0	159.0	159.2
Hamburg Pak.	80.50	80.25	80.25	Mannesm röhr	120.7	121.0	121.3
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	—	—	—
Accumulator.	—	—	—	Rhein.Braunk.	—	—	—
Allgem. El.Ges	127.3	127.2	127.2	Rhein. Elektr	—	—	—
Bemberg	148.7	148.5	148.5	Rhein. Stahl	155.1	155.1	155.1
Berger Tiefb.	143.0	143.2	143.0	Rh. Westf. El	132.0	131.5	132.0
Buderus	125.7	125.7	125.7	Rütgerswerk	149.6	149.2	149.0
Dt. Conta. Gas	119.2	118.7	118.7	Salzdetfurth	—	213.0	213.0
Deutsch Erdöl	151.6	151.6	152.0	Schuckert	172.0	172.0	172.0
Dtsch. Waffen	—	—	203.5	Siem.& Halske	213.5	213.5	213.5
El. Licht u. Kr.	151.5	151.5	151.5	Stöhr Kamm g.	137.2	137.2	137.0
Farbenindustr	163.5	163.5	163.7	Ver. Stahlwk.	116.7	116.5	117.0
Gs.f.el.Unternm	152.6	152.6	152.6	Westd. Kaufh.	58.75	58.75	58.75
Harpener Berg	175.0	175.0	174.5	Wintersh.Kali	131.6	131.6	131.5
Hoesch Eisen	123.2	123.7	123.0	Zellst. Waldh.	155.0	154.5	154.1
Kali Aschersl	—	—	—				

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 15. September 37. Großkr. Franken 131.25—089.25, Hilpert Masch. 130.50—132.50, Karstadt 110.50—112.50, Oberschl. Eisenb. 84.25—85.75, Scheidemandel 101—103, Schwerdtfeger 63—64.50, Ufa Film 70.37—72.50, Ver. Schmirgel 87.25—88.75. Burbach Kali 62.75—64.75, — Tendenz: gehalten.

Devisen

London, 15. September 1937. New York 494,82, Paris 140,37, Berlin 1233,50, Spanien 7350, Montreal 494,75, Amsterdam 898,87, Brüssel 2939,50, Italien 9395, Schweiz 2154,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,17, Prag 171,87, Budapest inoff. 2500, Belgrad 216,25, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110,13, Konstantinopel 622, Athen 546,50, Wien 2618, Warschau 2618, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1650, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 312, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 15. Sept. 1937. Berlin 7286 bis 7289, London 899 bis 899.25, Paris 647 bis 648, Belgien 3057 bis 3058, Schweiz 4173 bis 4174, New York 181.62 bis 181.68.

Zürcher Devisenkurse vom 15. Sept. 1937. Paris 15.32, London 21.54.75, New York 4.35.37, Belgien 75.90, Italien 22.92.50, Holland 230.67.50, Berlin 174.70, Wien 79.50, Wien Auszahlung 82.05, Stockholm 111.10, Oslo 108.27.50, Kopenhagen 96.20, Prag 15.20, Warschau 82.25, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 953, Buenos Aires 130.50, Japan 125.50.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	15. September 1937 Geld	Brief	14. September 1937 Geld	Brief
Ägypt. 1 Ägypt. Pfd.	6	12.63	12.66	12.63	12.68
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.747	0.751	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.97	42.05
Brasilien 1 Milreis	6	0.160	0.162	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.05	55.17	55.24	55.36
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.09	47.19
England 1 Pfund	2	12.33	12.36	12.35	12.38
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.455	5.465	5.46	5.47
Frankreich 100 Frcs.	3.5	8.611	8.629	8.911	8.929
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.16	137.44	137.21	137.49
Iran 100 Rials	6	15.32	15.36	15.34	15.38
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.11	55.23	55.29	55.33
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.13	13.25
Japan 1 Yen	2.92	0.719	0.721	0.720	0.722
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.493	2.497	2.493	2.497
Lettland 100 Latts	5.5	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.97	62.09	62.07	62.19
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.20	11.22	11.215	11.235
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.38	63.70	63.68	63.80
Schweiz 100 Franken	1.5	57.25	57.37	57.25	57.37
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.493	2.497	2.493	2.497

	15. 9 mittags	14. 9 Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9477	4.9517	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.495	2.495	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.325	12.34	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 15. Sept. 1937 11.07; vom 14. Sept. 1937 11.03.

Londoner Kolonial-Wollauktion

London, 14. September. (Drahtb.) Zu Beginn der fünften diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie kamen 7539 Ballen nuter den Hammer, von denen nur 4830 abgesetzt werden konnten. Es erfolgten in umfangreichem Maße Zurücknahmen bei allen Sorten wegen der niedrigen Gebote. Verstimmend wirkten die enttäuschenden Meldungen von den australischen Auktionen. Der heutige Auktionstag brachte einen vollen Besuch, die Auswahl war mäßig. Es zeigte sich lebhafte Nachfrage, insbesondere von seiten des heimischen Handels. Feine Austral Merinos Spinner fleeces waren bis 5 Prozent niedriger, während mittlere um 7½ Prozent zurückgingen, desgleichen gute Austral Merinos Handel fleeces. Geringe Austral Merinos Handel fleeces verloren sogar bis 10 Prozent. Austral Merinos Spinner und Handel Pieces waren bis 7½ Prozent niedriger. Kap-10—12-Monatswollen wurden nicht angeboten. Feine, mittlere und grobe Neuseeland Großbreds büßten 5—7½ Prozent ein und dito Neuseeland-Slipper-Hautwollen gaben um 10—15 Prozent nach. Feine, mittlere und grobe Puntas waren nicht erhältlich. Feine, mittlere und geringe Austral Scoureds lagen bis 10 Prozent niedriger. Beste und geringe Kap snow white standen nicht zur Verfügung. Feine und mittlere Merino-Waschwollen und feine, mittlere und grobe Großbred-Waschwollen verloren bis 7½ Prozent. (Sämtliche Angaben im Vergleich zu den Schlußpreisen der vorhergehenden Auktionsserie.)

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 15. Sept. 1937. Okt. 512, Dez. 516, Jan. 519, März 534, Mai 539, Juli 533 bis 534. Tagesimport 16 000 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Notierungen Ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 15. Sept. 1937. Nov. Upper 628, Jan. Upper 628, März Upper 632, Mai Upper 636. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 15. Sept. 1937. Börse heute geschlossen.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 14. Sept. 1937. Schluß, Loco 906, Sept. 881, Okt. 886 bis 880, Nov. 884, Dez. 881, Jan. 886, Febr. 891, März 897 bis 896, April 900, Mai 903 bis 904, Juni 907, Juli 912. Zufuhren in Atlantischen Häfen 6000, Zufuhren in Golf-Häfen 47 000, Export nach England 8000, Export n. d. übrig. Kontinent 26 000, Export nach Japan und China 1000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. September
Notierungen unverändert.

Bericht der amtlichen Notierungskommission des Schlachtviehmarktes Dortmund, vom 14. September 37. Ochsen: 43—45, 41, 42—43. Bullen: 37—39, 34, 27. Kühe: 41—43, 37—39, 31—33, 23—25. Färsen: 43—44, 35—40, 35. Kälber: 72—78, 60, 57, 48, 38. Schafe 62, 44—47, 38—40, 25—26. Schweine: 55.50, 55.50, 56.50, 54.50, 51.50, 55.50, 53.50.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 15. Sept. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Köln, 14. September

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (100 kg Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt):

Weizen, rheinisch, 75-77 kg W XIII *)	20.70	für R XIV ***)	19.45
do. W XVI *)	20.30	für R XIII ***)	19.35
do. Handelspreis W XIX **)	21.10-21.30	für R XIII ***)	19.25
Roggen, rh. 69-71 kg für R XVIII *)	19.00	Weizenkleie, Grdpr. W XIX	11.65
do. für R XV *)	18.60	do. Handelspreis	12.00
do. für R XIV *)	18.50	Weizenvollkleie Hp.	—
do. für R XIII *)	18.40	Weizenfuttermehl W XIX Bdlpr.	14.50
do. Handelspreis R XVIII **)	19.40	Roggenkleie XVIII Grdpr.	10.80
Futterhafer, rhein. (46-49 kg) R XVI *)	16.30	do. Handelspreis	11.15
do. R XIII *)	15.60	Roggenvollkleie Hp.	12.15
do. R XIV *)	16.10	Roggenfuttermehl R XVIII. Bdlpr.	—
do. R XVIII *)	16.50	Leink.-Mehl 37%	—
do. R XIII *)	16.60	Erdnußk.-M. 50%	—
do. Handelspr. R XVI	—	do. 54%	—
do. nordd.	—	Sojaschrot	—
Industriehafer	—	Rapskuchen, Festpr.	—
Futtergerste, rhein. 59-60 kg G XII *)	17.40	Palmkernk., Festpr.	—
do. für G XI *)	17.90	Trockenschn. } ab	—
do. für G XIV *)	17.70	Zuckerschn. } Fabr.	—
Futtergerste **) Handelspr. G XII	18.20	Rohmelasse	—
Industriegerste	—	Wiesenheu, lose	5.40—6.00
Weizenmehl ***) inl., Type 812 W XIV u. W XVI	29.00	Rotkleeheu	6.30—6.50
Weichweizengrieß deutscher	34.70	Luzernekleeheu	7.00—7.50
Roggenmehl, Type 1150 f. R XVIII ***)	23.15	Roggenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XV ***)	22.95	Weizenstroh †)	2.10—2.30
do. für R XIV ***)	22.85	Hafer- u. Gerst.-Stroh †)	2.00—2.50
do. für R XIII ***)	22.75	*) Preis f. d. Erzeuger ab Station	
Roggenschrot Grundtype 1800 *) für R XVIII ***)	19.65	**) Frachtlage Köln	
		***) Die Notierungen für Weizen- und Roggenmehl sowie Roggenschrot verstehen sich gemäß Anordnung der HVDG. frei Empfangsstation unzügl. 0.50 RM. Frachtenausgl. Aufl- u. Abschläge gemäß Anordnungen der HVDG.	
		*) Mühlenspr. einschl. Frachtausgl.	
		†) gepr. ab rhein. Station.	

Berliner Metalle vom 15. September 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	79.25
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.50
Originalhüttenweichblei	27.50
Standard-Blei	27.50
Originalhüttenrohzink	29.00
Standard-Zink	29.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein. per kg	38.50—41.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 15. Sept. 1937

Kupfer p. Kasse	54.56—54.62	Zinn Straits	269.50
" p. 3 Mon.	54.62—54.68	Blei prompt offiziell	21.12—21.18
" Settlementspreis	54.62	" inoffiziell	—
" Elektrolyt	61.00—62.00	Zink prompt offiziell	21.12—21.18
" best. select	60.75—62.00	" inoffiziell	—
" strong sheets	93.00	" Settlementspreis	21.12
" Elektrowirebars	62.00	Zink prompt offiziell	21.87—21.93
Zinn per Kasse	264.37—264.62	" inoffiziell	—
" per 3 Mon.	263.75—264.00	" entf. Sicht. offiz.	22.06—22.12
" Settlementspreis	264.50	" inoffiziell	—
" Banka	—	" Settlementspreis	21.87

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

14. September	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
September	1.12½	1.10	—.—	März	1.16½	1.13½	—.—
Oktober	1.12½	1.10	—.—	April	1.17½	1.15	—.—
November	1.13½	1.11½	—.—	Mai	1.17½	1.15	—.—
Dezember	1.13½	1.11½	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.15	1.12½	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.15	1.12½	—.—	August	—.—	—.—	—.—

Tendenz: williger.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 15. Sept. 1937. Smoked ribbed sheets loco 9.06 Käufer, Okt. 9.12 Käufer, Okt.-Dez. 9.28 Käufer, Jan.-März 9.31 Käufer, April-Juni 9.37 Käufer, Okt.-Nov. 9.06, Plantagencrepe Stand. Nr. 1 9.25 nom. — Tendenz: Stetig.

Elberfelder Textilwerke AG.

Die H.-V. der dem Stöhr-Konzern nahestehenden Gesellschaft beschloß, nach Vornahme von 0,13 (0,13) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen aus dem Reingewinn von 297 000 RM. einen Werkerneuerungsfonds von 200 000 RM. einzurichten und den Rest unter Verzicht auf eine Dividendenzahlung vorzutragen. (I.V. 5 Prozent aus 164 000 RM. Ueberschuß.) In den Aufsichtsrat wurden Georg Stöhr wieder- und Dr. Th. Gutknecht-Stöhr neugewählt.

Rheinisch-westfälische Börse

Stiller und leichter

Düsseldorf, 15. September 1937. (Eig. Drahtber.) Die Zurückhaltung hat sich auf allen Märkten neuerdings wieder verschärft. Nachfrage zeigte sich meist nur auf stark ermäßigter Kurslage. Teils drückten auch kleine Abgaben auf die Kurse, nur Anleihen lagen fest. Der Verlauf blieb unter Schwankungen gehalten. Die Börse schloß still bei behaupteten Kursen.

Auf dem Kassamarkt wurden Goedhard 1 Prozent höher bezahlt, Basalt und Hindrichs-Auffermann waren nicht ganz behauptet.

Fortlaufend notierte Werte waren erneut rückläufig. Von Sonderwerten waren Kaufhof etwas leichter gefragt, dagegen Berger höher gesucht, Reichsbank 2 Prozent rückläufig, Dortmunder Union leicht gebessert. Anleihen lagen befestigt, für Altbesitzanleihe bestand erhöhte Nachfrage.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte waren Humboldt erneut 2 Prozent leichter, zu knapp behaupteten Kursen verkehrten Alexanderwerk.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.75b	127.75b
J. P. Bemberg	148.75b	—
Buderus Eisen	125.75b	—
Demag	148b	—
Deutsche Erdöl	151.62b	151.75b
D. Reichsb. V-A	127.75b	127.75b
I G Farbenind.	163.65b	163.5b 163.50b
Harpener Berg	176b	176b
Hösch-Köln-N.	122.25b	123b 122b
Klöckner	132.75b	133b
Mannesmann	120.75b	121b 120.87b
Reichsbank	206b	206b
Rheinstahl	156.12b	156b 156b
Rh. W. Elektr.	132.12b	132.5b 132b
Siem. & Halske	213.50b	213b
Schuckert & Co.	172b	172b
Ver. Stahlw.	116.75b	117b 117b
Westd. Kaufh.	58.75b	58.75b
Wintershall	131.50b	131.50b

Festverzinsliche Werte

	15. 9.	14. 9.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	135b	135.30b
6% Düsseldorf RM-Anl.	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.25b	98.12b
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.25b	98.50b
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12b	98.12b
Solingen RM-Anl. 1928	—	—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50b	99.37b
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.62b	98.75b
dito dito 2	—.—	98.50b
dito dito 4	98.50b	98.50b

Schuldverschreibungen

	15. 9.	14. 9.
6% I G Farben 26 Gew. Reinr. 29	132.8b	132.8b
6% Hösch 1926	124.8b	124.5b
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	98.62b	98.62b
5% Mitteld. Stahl	—	—

Industrie-Aktien

	15. 9.	14. 9.
Basalt A. G.	63.87b	64.12b
Bemberg J. P.	148.25b	149.87b
Berger Tiefb.	143.75b	142.10b
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	146.50b	145.50b
Braunk. Zeitz.	140.25b	140.25b
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	152.25b	151.50b
do. Vorz.-Akt.	155.50b	155.50b
Demag	147.50b	148.75b
Dortmd. Aktbr	—	178b
Dortmd. Ritter	122.50b	133.50b
Dortmd. Union	205.2b	—
Düss. Dieterich	138.50b	138.5b
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	163.87b	164.7b
Gladb. Wolle	—	184.50b
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	132.3b	131.50b
Geldschmidt	—	—
Hindr. Auffern	170.7b	171.1b
Kabel Rheydt	212b	212.5b
Kali-Chemie	—	—
Kamm g. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	87.25b	87.25b
Kreff. Geveish.	100.5b	99.62b
Küppersbusch	131.5b	132.50b
Losenh'werk	125.5b	125.5b
Mannesmröhr.	121.1b	121.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	151.25b	156.6b
Rh. W. Elektr.	131.75b	132.5b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schles.-Defries	146.1b	146.3b
Schwabenbräu	151.5b	152.5b
Stollwerk Gebr.	128.6b	129.5b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	172.5b	171.50b
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	152b	152.5b
Ver. Stahlw.	116.7b	117.50b
Wagg. Derding	115.5b	—
Westd. Kaufh.	58.75b	59.5b
Wintersh. Kali	131.1b	132.5b

Verkehrs-Aktien

	15. 9.	14. 9.
Harm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	149.5b	149.5b
Pr.-Rh. Dampf	149.5b	149.5b

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	15. 9.	14. 9.
Aachener Rück.	225.5b	225.5b
Agrippina	390.5b	390.5b
Allianz St. Ver.	271.5b	271.75b
Allianz Leben	218.5b	218.5b
Colonia Feuer	135.5b	135.5b
Colonia Rück	257.5b	257.5b
Gladb. Feuer	790.5b	790.5b
Köln. Hagel	86.5b	86.5b
Kölner Lloyd	247.5b	—
Köln. Rück gr.	117.5b	117.5b
Köln. Rück kl.	76b	—
Victoria Allg.	103.5b	103.5b

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	2320b	—
Heinrode	1200	1250
Marienglück F	6800	7200
Marie-Louise F	2800	3000

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	70.5	73.5
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	62	64
Eisa Zement	—	134
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dta.	135	139
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	122.5	125.5
Niederrh. Berg	—	144

Berliner Börse vom 15. September 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

in den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	15. 9	14. 9
Anl.-Ausl. 9. R.	—	127.7	127.6
D Reichsanl. 27	5	101.3	101.3
D Reichsanl. 35	4.5	—	99.30
D Reichsanl. 34	4	99.40	99.40
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	105.5
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.2	109.2
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.3	100.3
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.3	100.4
Dt. Reichsp 34	4.5	100.5	100.5
dito 35	4.5	100.4	100.4
D. Schutz. 1914	4	11.50	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	98.25	—
Elberfelder 28	4.5	98.13	98.50
dito 26	4.5	98.50	98.50
Soling. RM. 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	99.50	99.50
Pr. L. Pfdbr 21	4.5	99.50	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	98.75
Komm.-Obl 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.37	99.37
dito 1 und 2	4.5	—	—
dito Komm. 4	4.5	98.50	98.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.50	99.50
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.75	99.00
dito Feing. 26	4.5	98.75	99.00
dito 27, R. 1	4.5	98.75	99.00
dito Kom. Pr. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtanleihen

Pr. Zentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28a. Krw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.62	99.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 a. Krw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Pr. Z. Bd. G. 22	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	98.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Krw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.5	101.5
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Hörde	6	—	101.0
Fr. Krupp RM.	6	98.62	98.62
Lüdensch. Met.	5	105.0	—
Mitteld. Stahl	6	102.3	102.5
Mt.-Cenis Stk.	5	101.7	101.8
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	97.50	97.37
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	176.0	—
I. G. Farb. RM	6	132.7	132.7

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	97.75	97.75
Bank f. B. Ind.	6½	137.9	138.5
Berl. Hand.-G.	6½	—	134.0
Comm. u. Pr.-B.	5	117.0	117.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.0	123.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	119.0	119.0
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	205.7	206.0
Rh.-W. Bodkr.	7	138.5	139.0
Westd. Bodkr.	5½	—	119.7

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	125.5	125.6
All. Lok.-Kraft	7	153.0	153.7
Reichsbahn Vz.	7	127.6	127.6
Hamb. Paket	0	80.50	79.62
Hamb. Hochb. A	5	96.50	96.37
Hamb.-Südam.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	80.75	80.75

Industrie-Aktien

	Div.	15. 9	14. 9.
Accumi. Hagen	14	225.2	—
Adl.-Hütt. Gl.	0	81.00	81.87
Allg. Bau Lenz	6.5	—	—
Allg. Elek.-Ges	0	127.2	127.8
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	0	126.2	126.0
Amperwerke	6	—	—
Annaütte Kohle	4	122.0	122.7
Aschaff. Zellst.	6	146.5	147.5
Augsb. Nürnb.	4	131.0	132.2
Balcke Masch.	4	121.7	122.0
Basalt A.-G.	0	64.00	64.00
Bayr. Motoren	7.5	152.0	152.5
Bemberg J. P.	0	148.5	150.0
Berger, Julius	6	142.7	142.5
Bergm. Elekt.	6	—	—
Berl. Gub. Hutf.	8	184.0	—
Bln.-Neuroder	0	83.50	84.00
Berl. Kraft u. L.	8	168.1	168.1
Berl. N. Schw.	6	152.7	153.7
Bet. u. Monierb.	8	163.0	165.0
Brandenb. El.	4	—	105.0
Braunk. Brik.	10	—	213.0
Brettb. Portl.	8	—	—
Bremer Allg.	7	—	139.0